Berner Beiträge
zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften
herausgegeben von
Prof. Dr. E. Hintzsche und Prof. Dr. W. Rytz

Nr. 7

Conrad Türsts Iatro-mathematisches Gesundheitsbüchlein für den Berner Schultheißen Rudolf von Erlach

Mit Erläuterungen herausgegeben
von
Dr. med. Alfred Schmid



VERLAG PAUL HAUPT BERN 1947

Berner Beiträge zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften

herausgegeben von

Prof. Dr. E. Hintzsche, Prof. Dr. W. Rytz und Pd. Dr. A. Schmid

---

Die «*Berner Beiträge zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften*» werden als einzelne Hefte in ungezwungener Folge ausgegeben. Sie stehen allen Untersuchungen mit vorwiegend historischer Betrachtungsweise aus dem Gebiete der Medizin und der Naturwissenschaften offen; bevorzugt werden Abhandlungen von allgemein-kulturgeschichtlichem Interesse.

Manuskripte und Anfragen wegen der Aufnahme von Arbeiten in diese Schriftenreihe sind zu Handen der Herausgeber an den Verlag zu senden.

Nr. 1: *Albrecht Haller:* **Tagebuch der Studienreise nach London, Paris, Straßburg und Basel 1727 bis 1728**
Mit Anmerkungen herausgegeben von *E. Hintzsche.*
48 Seiten, broschiert Fr. 4.—.
Für Abnehmer der ganzen Schriftenreihe Fr. 3.—.

Nr. 2: **Ein deutscher anatomischer Text aus dem 15. Jahrhundert**
Herausgegeben und erläutert von *E. Hintzsche.*
24 Seiten, broschiert Fr. 2.40.
Für Abnehmer der ganzen Schriftenreihe Fr. 1.80.

Nr. 3: **Alfonso Corti (1822–1876)**
Eine Biographie auf Grund neu aufgefundener Quellen, bearbeitet von *E. Hintzsche.*
44 Seiten, broschiert Fr. 4.40.
Für Abnehmer der ganzen Schriftenreihe Fr. 3.30.

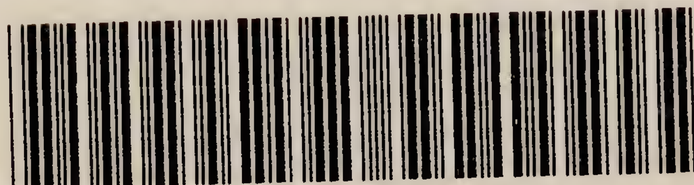
Nr. 4: **Die Stadtärzte und ihr Amt im alten Bern**
Von *Yvonne Thurnheer.*
112 Seiten, broschiert Fr. 6.80.
Für Abnehmer der ganzen Schriftenreihe Fr. 5.10.

Nr. 5: **Das Medizinische Institut in Bern (1797–1805)**
Von *Ruth Jaussi.*
76 Seiten, broschiert Fr. 4.60.
Für Abnehmer der ganzen Schriftenreihe Fr. 3.45.

Nr. 6: **Lorenz Oken in Basel**
Von *Peter van Hasselt.*
32 Seiten, broschiert Fr. 3.20.
Für Abnehmer der ganzen Schriftenreihe Fr. 2.40.

Nr. 7: **Conrad Türsts Iatro-mathematisches Gesundheitsbüchlein für den Berner Schultheissen Rudolf von Erlach**
Von *Alfred Schmid.*
80 Seiten, broschiert, Fr. 6.80.
Für Abnehmer der ganzen Schriftenreihe Fr. 5.10.

PAUL HAUPT VERLAG BERN



Berner Beiträge
zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften
herausgegeben von
Prof. Dr. E. Hintzsche und Prof. Dr. W. Rytz

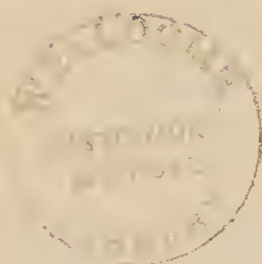
Nr. 7

Conrad Türsts Iatro-mathematisches Gesundheitsbüchlein für den Berner Schultheißen Rudolf von Erlach

Mit Erläuterungen herausgegeben
von
Dr. med. Alfred Schmid



VERLAG PAUL HAUPT BERN 1947



Printed in Switzerland
Genossenschafts-Buchdruckerei Bern

IN MEMORIAM

Alfred Schmid, Privatdozent für Geschichte der Medizin an der Universität Bern seit 1938, ist nach langdauernder schwerer Erkrankung am 15. Januar 1946 im Alter von 62 Jahren gestorben. Sowohl als Arzt wie als Medizinhistoriker war er ein Mann eigener Prägung, der in nie erlahmendem Forschungseifer noch während der Monate des Krankenlagers weit gespannte Arbeitspläne verfolgte. Zwei Berner Handschriften des Macer floridus zu bearbeiten war ihm eine verlockende Aufgabe. Bei seinen reichen Kenntnissen von alten Kräuterbüchern und ihren textlichen und illustrativen Wechselbeziehungen hätte er gewiß auch dem Fachmann auf diesem Gebiet noch manches Neue zu vermitteln gewußt. Diese schon vor längerer Zeit begonnenen Studien über den Macer floridus wurden indessen teils durch militärische Dienstleistung während der Kriegsjahre behindert, teils sind sie gehemmt worden durch Alfred Schmids Pflichtgefühl gegenüber einer anderen, einmal übernommenen Aufgabe, nämlich der Herausgabe von Conrad Türst's Iatromathematischem Gesundheitsbüchlein für den Berner Schultheißen Rudolf von Erlach. Leicht verständlich ist, daß die Bearbeitung gerade dieses Manuscriptes einem Manne sinnvoll erscheinen mußte, den eigene astronomische Studien zu der Erkenntnis vom Einfluß kosmischer Vorgänge auf den Menschen geführt hatten, und der allezeit bemüht war, sein Wissen historisch zu untermauern. Eine bleibende Erinnerung an Alfred Schmid mag deshalb dieses Büchlein sein, dessen Inhalt er aus dem reichen Schatze seines Wissens so eingehend zu erläutern verstanden hat.

VORWORT

Die Herausgabe eines medizin-historisch interessanten Textes erfordert nicht nur die getreue Veröffentlichung des Wortlautes, sondern auch die Beigabe sprachlicher und sachlicher Erläuterungen, die aus der eingehenden Beschäftigung mit dem Stoff gewonnen werden. Für das nachfolgend publizierte Regimen sanitatis des Züricher Arztes Conrad Türst liegen diese beiden Teile aus der Feder von Dr. Alfred Schmid abgeschlossen vor. Sie hätten noch durch eine ausführliche Einleitung ergänzt werden sollen, von der aber nur die Disposition und Anfänge einer ersten Niederschrift existieren. Es war einer der letzten Wünsche des verstorbenen Kollegen, daß ich seinem Manuscript die noch fehlende Einleitung beifügen sollte. Ich habe mich dazu umso eher bereit finden können, als ja die fertig vorliegende sachliche Bearbeitung zweifellos den wichtigsten Teil dieser Veröffentlichung bildet. Gegenüber dem, was Alfred Schmid geboten hätte, stellt meine Einleitung nur einen unvollkommenen Ersatz dar; ich beschränke sie jedoch bewußt auf die notwendigsten Angaben, um in dem Heft die geistige Linie der Veröffentlichungen von Alfred Schmid überwiegend zu erhalten.

Einem den Ausarbeitungen Schmids beiliegenden Notizzettel entnehme ich, daß es ihm ein Bedürfnis war, in seiner Publikation denen Dank abzustatten, die ihm seine Arbeit erleichtert haben. Genannt sind die Herren Dr. Theophil Ischer, Bern, durch den A. Schmid auf das Manuscript von Türst hingewiesen wurde, Dr. Burckhardt, Direktor der Zentralbibliothek in Zürich, der das wertvolle Werk Türsts bereitwillig längere Zeit nach Bern entlieh, Dr. W. Meyer, Vizedirektor der Landesbibliothek in Bern, der bibliographische Hilfe leistete, und schließlich die Tochter des Verstorbenen, Frl. Selina Schmid, die die Transkription besorgte; ich handle im Sinne von Alfred Schmid, wenn ich diese Namen hier anführe und schließe mich seinem Dank an die Genannten an, die alle zum Zustandekommen dieser Publikation ihren Teil beigetragen haben.

Als Herausgeber der «Berner Beiträge zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften» habe ich endlich auch dem Kuratorium der Dr. J. Brodbeck-Sandreuter-Stiftung in Basel zu danken, durch dessen Unterstützung erst die Veröffentlichung dieses nachgelassenen Werkes von Alfred Schmid möglich wurde.

Bern, im Juli 1946 — *E. Hintzsche*

EINLEITUNG

1. Beschreibung des Manuscriptes

Unter der Signatur Ms Z VII 287 besitzt die Zentralbibliothek in Zürich eine deutsche Pergamenthandschrift in Klein 4°, die sie 1926 aus dem Nachlaß von Dr. H. Angst in Regensberg erhalten hat. Es handelt sich um Gesundheitslehren für den Berner Schultheißen Rudolf von Erlach, die der aus Zürich stammende Arzt Dr. Conrad Türst verfaßte. Nach der Schrift gehört das Werk in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts; höchstwahrscheinlich stammt es nicht von Türsts eigener Hand, die kalligraphischen Schriftzüge lassen viel eher daran denken, daß die Arbeit eines Berufsschreibers vorliegt. Erst in späterer Zeit ist das 57 Blätter von 20,3 mal 13,3 cm Größe umfassende Werk in Pergament eingebunden worden; beim Beschneiden des Buchblockes sind auf einigen Seiten am oberen Rand einige Buchstaben verloren gegangen. Beide Deckel tragen einfache Vergoldung, ein Titel ist nicht eingeprägt. Auf Berner Einbänden, die zwischen 1641 und 1660 zu datieren sind, kommen die gleichen Eckstempel vor, ebenso ist das auf beiden Deckeln eingeprägte Medaillon auf mehreren Bänden der Berner Stadtbibliothek aus den Jahren 1652 bis 1660 nachzuweisen. Wie einer dieser Berner Bände mit demselben Medaillon hat das Züricher Manuscript auf dem Vorsatzblatt den Berner Bären als Wasserzeichen. Alle diese auf Bern zielenden Hinweise erklären sich leicht aus dem früheren Besitz: Das Manuscript blieb durch Jahrhunderte in der Familie v. Erlach; 1875 wurde es bei der Versteigerung der Bibliothek des Schlosses Spiez von Großrat F. Bürki erworben, später ging es in den Besitz des oben genannten Dr. H. Angst über.

Die erste Seite zeigt die Initiale E im Goldrahmen mit den Wappen der Familien v. Erlach und Praroman (siehe die Abbildung auf S. 20). Der Text ist rot und blau rubriziert und weist eine Anzahl einfacher Initialen in den gleichen Farben auf; die Ueberschriften sind rot geschrieben, das Kalendarium rot und schwarz. Blatt 43 ist eine doppelblattgroße Falttafel.

Der Empfänger des Werkes, Johann Rudolf v. Erlach (gest. 1507) ist eine der markantesten Figuren bernischer Geschichte in der Zeit der Burgunderkriege; bekannt ist er aber auch als Mäzen, in dessen Auftrag Diebold Schilling während der Jahre 1484/85 ein besonderes Exemplar seiner Berner Chronik schrieb. Die persönliche Bekanntschaft mit dem

Arzt Conrad Türst machte er wohl während dessen Aufenthalt in Bern, findet sich doch Türst 1482—85 im Stubenrodel der Zunft zum Narren und Distelzwang eingetragen, der gleichen Zunft, der auch das Geschlecht v. Erlach angehörte.

2. Biographisches über Conrad Türst

An der Aufklärung der Lebensverhältnisse der Zürichers Conrad Türst waren bisher vorwiegend Historiker und Geographen interessiert, die einen, weil er zu den Aerzten gehört, die sich für politische Missionen zur Verfügung stellten, die anderen, weil von ihm die erste moderne Landkarte der zehnörtigen Eidgenossenschaft und die dazu gehörige geographische Beschreibung stammt. Zu ihnen gesellen sich nun auch die Medizinhistoriker, denen es wichtig wäre zu erfahren, aus welchen Quellen Türst sein astrologisch-medizinisches Wissen geschöpft hat. Da Th. Ischer erst kürzlich in einem Werk «Die ältesten Karten der Eidgenossenschaft» die biographischen Nachrichten über Türst gesammelt, nachgeprüft und unter Beifügung einiger neuer Angaben zu einem Gesamtbilde vereinigt hat (1945, S. 33—57), kann hier auf eine nochmalige Zusammenstellung der Quellen verzichtet werden; ein paar Hinweise im Regimen vermögen nur in kleinen Einzelzügen das von Ischer entworfene Lebensbild zu ergänzen.

Als unehelicher Sohn eines Chorherrn am Fraumünster in Zürich ist Conrad Türst um die Mitte des 15. Jahrhunderts geboren worden. Von seinen Studienorten sind bisher drei bekannt: Im Jahre 1470 wurde Türst in Basel immatrikuliert, am 29. Juli 1482 erhielt er in Pavia das Lizentiaten- und Doktor-Diplom der Medizinischen Fakultät, am 5. April 1484 trug er sich in die Matrikel der Universität Ingolstadt ein; diese weit auseinander liegenden Daten seiner Studienjahre lassen sich noch durch einige sonstige Angaben erweitern, die sich auf seine Ausbildung beziehen.

Interessant ist z. B., daß im selben Jahre wie Türst auch «Eberhard Sleusinger von Gassmannsdorf» in die Basler große Matrikel eingeschrieben worden ist (Burckhardt 1917, S. 16). Man darf wohl als sicher annehmen, daß beide einander gekannt haben, zumal die medizinische Fakultät der Basler Hochschule damals ja nur wenige Studenten zählte. Wie weit Türst besondere Anregungen durch den älteren Schleusinger erhielt, ist vorerst nicht zu erweisen, immerhin fällt eine gewisse Gemeinsamkeit in der Richtung ihrer besonderen wissenschaftlichen Inter-

essen auf. Schleusinger ist u. a. bekannt geworden durch die Beschreibung des Kometen von 1472. Das davon handelnde Werk ist 1473 in Beromünster gedruckt, es trägt den Titel «Thurecensis Physici Tractatus de Cometis», enthält aber den Namen Schleusingers nicht; indessen ist ihm schon in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts die Verfasserschaft zugeschrieben worden. Trotz mehrfach geäußerter Zweifel kann diese Angabe heute als gesichert gelten (B. Milt, 1940, S. 304), da das Exemplar der Universitätsbibliothek von Freiburg i. Br. von der Hand des Rubrikators den ausdrücklichen Vermerk enthält, daß Schleusinger der Verfasser sei. Die gleiche Ansicht wird auch in der Bibliotheca universalis von Konrad Gessner (1545) vertreten, der Schriften Schleusingers in der Büchersammlung des Züricher Stadtarztes Christoph Clauser sah, an den sie wohl zusammen mit der Bibliothek von Conrad Türst übergegangen waren (G. A. Wehrli, 1924, S. 81); eine traditionelle Kenntnis vom Urheber der Kometenschrift dürfte auf diesem Wege überliefert worden sein. Schleusinger, der in den Jahren 1477—88 das Amt eines Stadtarztes in Zürich versah, war damals auch auf dem Gebiete der astrologischen Medizin und als Kalendermacher tätig (vergl. die Reproduktion eines Einblatt-Kalenders von 1482 bei Heitz und Häbler, 1905, Blatt 38). Auch die Tatsache, daß Türst 1489 als Nachfolger Schleusingers Stadtarzt in Zürich wurde, dürfte dahin zu bewerten sein, daß beide, vielleicht schon seit der gemeinsamen Studienzeit, in Verbindung gestanden haben.

Der Studienaufenthalt Türsts in Pavia ist, abgesehen von der oben schon erwähnten Doktorpromotion, noch in einem am 16. März 1491 an den Herzog Gian Galeazzo in Mailand gerichteten Brief belegt. Ueber besondere, während dieser Zeit in Pavia gewonnene Anregungen oder etwaige neu geknüpfte Verbindungen ist ebenso wenig bekannt wie über die Studienzeit in Ingolstadt. Dagegen gibt Türst selbst noch einen interessanten Hinweis auf einen seiner Lehrer in dem nachfolgend veröffentlichten Regimen sanitatis. Es heißt dort auf Blatt 3r: «. . . Und in sunders allermeist doctor Conrad Heingarter, aller andren den gelertistenn der artzny und astronomy, minen uüberflüssigenn gebietter . . .», woraus zum mindesten auf enge persönliche Beziehungen beider geschlossen werden darf. Auch Heingarters Lebenslauf ist nur ungenügend aufgeklärt (vergl. B. Milt, 1940, S. 298; E. Wickersheimer, 1936, S. 107 und Hist. biogr. Lexikon der Schweiz, 4. Bd., 1927, S. 129). Heingarter war Bürger von Zürich, stammte aber ursprünglich aus dem Appenzellerland. Er studierte in Paris, wurde dort 1455 Lizentiat und Magister der Künste, 1466 erwarb er auch die gleichen Grade der Medizinischen Fakultät. Seit 1463

oder 1464 lebte er als Arzt am Hofe Johanns II., des Herzogs von Bourbon und der Auvergne; auch im Dienste König Ludwigs XI. hat Heingarter gestanden. Auf die Bitte des Berner Rates sandte ihn dieser 1482 zur Behandlung des Ratsherrn Georg von Stein nach Bern, wo Heingarter im März eintraf und mehrere Wochen verweilte. Daß er auch 1495 und 1504 wieder zu Konsultationen nach Bern berufen wurde (Y. Turnheer, 1944, S. 17) spricht für sein Ansehen als Arzt. Von Heingarter sind mehrere astrologische und astrologisch-medizinische Schriften bekannt, sie blieben jedoch alle ungedruckt. L. Thorndike hat sie im 4. Bande seiner «History of magic and experimental science» (1934) eingehend besprochen, ebenso z. T. auch B. Milt (1940, S. 302). Von dem für die vorliegende Studie wichtigsten Werk Heingarters wird noch genauer zu berichten sein; es handelt sich dabei um ein Regimen sanitatis für die Herzogin Johanna von Bourbon, das 1480 in Belleperche verfaßt wurde und heute in der Zentralbibliothek in Zürich aufbewahrt wird.

Wann und wo Türst zuerst zu Heingarter in Beziehung getreten ist, kann zur Zeit noch nicht angegeben werden. Möglicherweise war er dessen Schüler in Paris, was auch B. Milt (1940, S. 305) annimmt, oder aber, wie Simon de Phares, am Hofe des Herzogs von Bourbon. Manches spricht auch dafür, daß Türst im Jahre 1482 zusammen mit Heingarter nach Bern gekommen ist, denn er ist erstmals in diesem Jahre als Mitglied der Zunft zum Narren und Distelzwang in Bern nachweisbar. Die Annahme, daß der königliche Leibarzt Heingarter seinen «Assistenten» Conrad Türst in Bern eingeführt und ihm bei den maßgebenden Zunftherren die Wege geebnet hat, erscheint jedenfalls nicht abwegig. Im Stubenrodel von 1482 wird Türst als «Meister» bezeichnet, schon im folgenden Jahre ist er jedoch mit dem Titel eines Doctors angeführt (Türler, 1893, S. 525). Die oben erwähnte Promotion Türsts ist also auch aus den Zunftakten zu belegen.

In diese Zeit muß nun auch die Abfassung des nachstehend veröffentlichten Regimen sanitatis fallen. Es trägt zwar keine Datumbezeichnung, aber der Kalenderteil beginnt mit dem Januar 1482. Auf Blatt 12v des Regimens, gegen Schluß des eigentlich medizinischen Teiles, nennt sich ferner der Autor einfach «conrad türst», in der Ueberschrift des zweiten Teiles, der das Kalendarium umfaßt, bezeichnet er sich aber ausdrücklich als «doctor der arzny». Man darf daraus wohl schließen, daß der erste Teil kurz nach der Ankunft in Bern, also im Frühjahr 1482 verfaßt wurde, der Kalenderteil aber erst im Spätsommer oder Herbst des selben Jahres — nach Rückkehr von der Promotion in Pavia — ausgearbeitet

worden ist. Eine wesentlich spätere Zeit kann nicht in Frage kommen, da unverständlich wäre, warum das zum praktischen Gebrauch bestimmte Kalendarium schon verflossene Jahre behandelt haben sollte; leicht begreiflich scheint dagegen, daß das bereits halb verflossene Jahr doch ganz berücksichtigt worden ist.

Welche ärztliche Stellung Türst in Bern eingenommen hat, ist unbekannt. Stadtarzt kann er nicht gewesen sein, da von 1481—84 Dr. Adam Krauch dieses Amt innehatte und erst von 1546 an gleichzeitig zwei Stadtärzte angestellt worden sind (Y. Thurnheer, 1944). Sehr lange kann Türst damals ja auch nicht in Bern geweilt haben, wie die oben erwähnte Immatrikulation an der Universität in Ingolstadt beweist. Etwa ein Jahr nach dieser scheint sich übrigens Türst durch Vermittlung des Markgrafen Rudolf von Hochberg, Grafen von Neuenburg, um die Stadtarztstelle in Bern beworben zu haben. Das von Schultheiß und Rat zu Bern am 7. April 1485 verfaßte Antwortschreiben an den Grafen von Neuenburg (Türler, 1898, S. 65) enthält zwar im Text den Namen Türst nicht, wohl aber ist als Randbemerkung beigefügt «Marggraf. Türst». Aus dem Inhalt des Schreibens sei nur erwähnt, daß mitgeteilt wird, die Stadtarztstelle sei in zufriedenstellender Weise besetzt und ein Anlaß zu einer Aenderung daher nicht vorhanden.

Nach dem Jahre 1485 verschwindet der Name Conrad Türsts aus dem Stubenrodel seiner Zunft in Bern. 1486 ist er in Gerichtsakten seiner Vaterstadt Zürich nachweisbar; dann folgen wieder einige Jahre unbekannten Aufenthaltes von Türst, bis er am 8. August 1489 zum Stadtarzt von Zürich gewählt wurde.

Als bezeichnend für die Richtung der Interessen von Conrad Türst mag noch erwähnt sein, daß er dem Probste von St. Felix und Regula in Zürich, Jakob von Cham für das Jahr 1490 eine astrologische Prophezeiung schrieb (Stadt- und Hochschulbibliothek Bern, Cod 295, S. 84 bis 88). Es geht daraus hervor, daß er für seine Studien die alphonsinischen Tafeln des Ptolemaeus benutzte, die erstmals im Jahre 1480 in Augsburg gedruckt worden waren. Durch Jakob von Cham mag Türst auch veranlaßt worden sein, die für sein späteres Leben so wichtige Verbindung mit dem Mailänder Hofe aufzunehmen; als Vermittler diente ihm dabei der Abt von Einsiedeln, Konrad III. von Hohenrechberg. Da am Mailänder Hofe unter Gian Galeazzo Sforza und dessen Onkel Ludovico il Moro die Astrologie sehr geschätzt wurde, führte sich Türst 1491 wieder mit eine Prophetia ein, der er im nächsten Jahre weitere Schriften folgen ließ. 1493 überbrachte Türst persönlich Nativitätstafeln für zwei Prinzen

nach Mailand; seit dieser Zeit blieb er in ständiger Beziehung zum dortigen Hofe. Zwischen 1495 und 1497 muß Türst dann die schon erwähnte Karte der zehnörtigen Eidgenossenschaft samt der dazu gehörenden Landesbeschreibung zu Papier gebracht haben. Auch für dieses Werk Türsts bestehen Verbindungen mit Bern, die indessen nicht im Einzelnen bekannt sind. Außer einer für Rudolf von Erlach verfaßten privaten Niederschrift in deutscher Sprache existiert nämlich ein mit dem Reichsadler und dem doppelten Bernerwappen geschmücktes lateinisches Widmungsexemplar für Schultheiß und Rat der Stadt Bern, das aber nie dieser Bestimmung entsprechend verwendet worden ist. Aus den späteren Lebensjahren Türsts sei nur noch kurz gemeldet, daß er dem in Mailand an die Regierung gekommenen Herzog Ludovico il Moro nicht nur als Astrologe sondern auch als politischer Agent diente. Türst hat des weiteren Beziehungen zu dem Kaiser Maximilian aufgenommen und trat im Sommer 1499 in dessen Dienst als Leibarzt. Quellen, die über die letzten Lebensjahre Aufschluß geben könnten, sind noch nicht aufgefunden worden; es ist einzig bekannt, daß Türst im Mai 1503 wieder in Zürich lebte und daß er dort wenige Monate später — am 18. August 1503 — gestorben ist.

3. Inhaltsübersicht, Quellen und Vorbilder des Gesundheitsbüchleins von Conrad Türst

Eine kurz gefaßte Uebersicht soll uns nun zunächst mit dem Inhalt des nachstehend wörtlich wiedergegebenen Regimen sanitatis vertraut machen; Einzelheiten anzuführen wird dabei mit Absicht vermieden, da diese in den Erläuterungen zum Text folgen werden. Eine Zusammenfassung des Inhaltes von Türsts Gesundheitsbüchlein gab auch B. Milt (1940, S. 305/6).

Auf fol. 1r—3r steht eine zum Teil in gehobener, bilderreicher Sprache verfaßte Dedikation und Einleitung.

Der Hauptteil gliedert sich in drei Kapitel:

Das 1. Kapitel: «zeichen der underwisung», auch «zeichen der erkantnüss» überschrieben, behandelt auf Blatt 3v die Komplexion d. h. die Säftemischung und die daraus abgeleitete Diagnose des Temperamentes; auf Blatt 4r folgt die Deutung des Pulses und der Absonderungen, speziell das Ergebnis der Harnschau.

Das 2. Kapitel: «von den usren ding, die den mentschen in wesen behaltend» trägt die genauere Ueberschrift «von den sechs sachen, die

den mentschenn in gesuntheit behaltend». Es ist in Abschnitte gegliedert, deren jeder einer der Sex res non naturales gewidmet ist.

1. von dem lufft (4v), d. h. von der Wirkung des Klimas auf den Körper.
2. von der übung (5r), behandelt die körperliche Bewegung und die den wechselnden Jahreszeiten anzupassende Körperpflege durch Waschungen und Massage.
3. von schlaffen und wachenn (5v).
4. von der töwung und spisung (6r—7v), allgemeine Diätetik in 7 Teilen: nur bei Appetit und mit Maß essen und trinken, gut kauen, Speisen nicht in metallenen Gefäßen zubereiten lassen, nicht übermäßig essen und trinken, leichte Speisen bevorzugen, schlecht verträgliche Gerichte meiden, nicht viel trinken und das gesetzte Maß Flüssigkeit in kleinen Portionen aufnehmen, Regelung der Körperausscheidungen und Aderlaß.
5. von essen und trinkenn (7v—10r); spezielle Diätetik mit ausführlicher Aufzählung zuträglicher Nahrungsmittel, Gewürze und Getränke.
6. von den zufellen des gemütz (10r), betrifft die geistige Hygiene.

Das 3. Kapitel: «widerbringungen», auch «vonn denn Artznyenn, die da widerbringenn synd die vergangen gesuntheitt». Notwendigkeit innerlicher und äußerlicher Arzneimittel als Prophylactica (10v), Rezepte und Anwendungsvorschriften für zwei Latwergen (11r), eine Salbe, Pillen gegen Verstopfung (11v), ein «epithima» (Umschlag) und ein Kräuterbad (12r).

Auf fol. 12r—13v folgt endlich «die Beschließung», das Schlußwort, mit Nennung des Verfassers, Hinweis auf die Eile der Niederschrift und nochmaliger bilderreicher Anrede an den Empfänger Rudolf von Erlach.

Als Quellen seiner Lehren nennt Conrad Türst auf Blatt 2v Hippokrates, Galen, Avicenna und Johannes Mesue; da außerdem auf Blatt 3r ausdrücklich Conrad Heingarter zur Kritik aufgefordert wird, liegt es nahe, auch dessen für die Herzogin Johanna von Bourbon im Jahre 1480 verfaßtes Regimen sanitatis als mögliches Vorbild zu vergleichen. Trotz der in vielen Stücken ähnlichen Anlage beider Werke finden sich doch manche Unterschiede, die immerhin eine direkte und vollkommene Abhängigkeit Türsts von Heingarter unwahrscheinlich machen; dagegen darf wohl als sicher gelten, daß beide der im 15. Jahrhundert üblichen traditionellen Anlage derartiger Gesundheitsbüchlein gefolgt sind, daher auch gewisse Uebereinstimmungen. Heingarters Regimen sanitatis für

Johanna von Bourbon ist mehrfach analysiert worden, so von H.-E. Sigerist (1921), L. Thorndike (1936) und von B. Milt (1940, S. 298 ff.).

Heingarter gibt im 1. Kapitel eine Bestimmung der Komplexion und des Temperamentes, er bringt darüber hinaus aber noch eine ins Einzelne gehende Auswertung des Horoskopes für Johanna von Bourbon. Ferner wird das ganze astrologisch-medizinische System, d. h. die Abhängigkeit der Körperteile von den Planeten und ihrer Konstellation im 1. Kapitel dargelegt und auf Johanna angewandt. Interessanterweise ist dann vom 2. Kapitel ab von all dieser Iatromathematik keine Rede mehr, die Beurteilung der Krankheit und die Ratschläge für die Lebensführung erfolgen vielmehr rein nach dem galenischen System, d. h. auf Grund der Komplexion und der Temperamentenlehre.

Die Ueberschrift zum 2. Abschnitt lautet bei Heingarter: Differentia secunda de sex rebus humanum corpus conservantibus continens capitula sex, im Inhalt ähnelt er den entsprechenden Teilen im Gesundheitsbüchlein von Conrad Türst. Unter den von Heingarter erteilten Ratschlägen «de aere» tönen einige fast gleich wie bei Türst. Das muß umso mehr auffallen, als die Komplexion von Johanna von Bourbon kalt und feucht genannt wird, die Rudolfs von Erlach dagegen warm und trocken. So wird Johanna u. a. empfohlen, nicht Wohnung in feuchten Häusern zu nehmen, die Luft durch Räucherung mit Harzen und allerlei Hölzern zu verbessern und Orte mit Nord- und Westwind zu meiden; ganz gleiche Angaben hat auch Türst.

Im 3. und 4. Kapitel haben Heingarter und Türst keinerlei enge Beziehung, Türsts Ratschläge erscheinen sogar weit mehr dem beabsichtigten Zweck angepaßt. Das 5. und 6. Kapitel sind bei Türst gegenüber Heingarter vertauscht. Wenn bei den erlaubten und verbotenen Speisen gewisse gegensätzliche Angaben in beiden Werken zu finden sind, so kann das natürlich mit der verschiedenen Komplexion der beratenen Personen zusammenhängen, denn die Speisen für Johanna sollen warm und trocken sein, die Rudolfs von Erlach dagegen müßten nach dem galenischen System kalt und feucht gewählt werden, wenn das von Türst auch nicht ausdrücklich erwähnt wird. Andererseits ist doch hervorzuheben, daß sowohl eine ganze Anzahl verschiedener tierischer und pflanzlicher Nahrungsmittel übereinstimmend empfohlen werden, wie daß auch die Reihenfolge der aufgezählten Gruppen weitgehend übereinstimmt: Beginnend mit dem Brot werden weiterhin abgehandelt Fleisch, Gemüse, Salatpflanzen, Gewürze und Fische, Früchte und Süßigkeiten sind dagegen in beiden Werken an etwas differenten Orten angeführt. Den

Schluß des Abschnittes bildet bei beiden Autoren übereinstimmend die Beratung über den Weingenuß, wobei interessanterweise auch Heingarter von einem Klarett spricht. Eine gewisse Parallele in der Anordnung des Stoffes im Werke von Heingarter und Türst ist also hier unverkennbar. Im selben Sinne kann wohl auch das Vorkommen der «wurtzen yringi» bei beiden Autoren gedeutet werden. Heißt es in Heingarters lateinischem Text: «Et de aliis conditis utilia sunt et zinziber conditum et yringi conditi . . .», so empfiehlt Türsts deutscher Text «die wurtzen yringi under der eschen kocht, angebreitt mit saltz oder kümich». Wenn, wie Alfred Schmid erläutert, yringi eine korrumpierte Form aus dem in der damaligen Apothekersprache gleichfalls schon mißstaltetem Wort iringus = eryngium, Feld-Mannstreu ist, so liegen offenbar zwei, dem Geschmack der verschiedenen Geschlechter angepaßte Zubereitungsformen der seit altersher auch als Medikament gebrauchten Wurzel vor. Das Fehlen des von Heingarter einmal als Autorität angeführten «Diascorides» darf uns bei Türst nicht wundern, da dieses Zitat nur im Zusammenhang mit der Uteruserkrankung der Johanna von Bourbon erfolgt.

Daß auch im 3. Abschnitt über zu empfehlende Heilmittel keine Uebereinstimmung bei Heingarter und Türst zu vermerken ist, wird gleichfalls aus der Verschiedenheit der beratenen Personen leicht verständlich.

Auch für den zweiten Teil von Türsts Gesundheitsbuch, das Kalendarium sei hier noch kurz eine Inhaltsübersicht gegeben. Blatt 14r enthält wieder eine Anrede an Rudolf von Erlach, aus der hervorgeht, daß Türst den Kalender auf dessen Wunsch angefertigt hat. Als Autoritäten auf dem Gebiete der Sternkunde und ihrer Anwendung werden fol. 14v genannt: Ptolemaeus, Hippokrates, Aurelius Augustinus und Valerius Maximus; die eigentliche Quelle dagegen sind die alphonsinischen Tafeln, wie auf Blatt 15r berichtet wird, wo auch die Beschreibung der Einrichtung des Kalenders beginnt. Ueber den Gebrauch des Kalenders handeln die Blätter 15v und 16r. Von fol. 16v ab folgen die Kalendertafeln. Für jeden Kalendermonat gehören je drei gleichartige Seiten zu einander, die für die Jahre 1482, 1501 und 1520 berechnet sind. Ueber ihren Gebrauch orientiert Türst auf Blatt 15v, sie dienen zur Bestimmung der Taglänge und der Mondphasen, speziell des Neu- und des Vollmondes. Als Beispiel wurde auf S. 31 nur Blatt 16v originalgroß wiedergegeben, um das Prinzip der Berechnung ersichtlich zu machen. Vollständig abgebildet ist dagegen die Reihe der Monatsblätter vom Januar bis Dezember, über deren Gebrauch Türst auf Blatt 16r berichtet, beginnend mit den Worten «Uff

der rechten sytten des blattes vindest aber» usw. Diese Kalendertafeln, total also für jeden Monat vier, nehmen den Raum bis fol. 40r ein. Es folgt auf Blatt 40v die Mondtafel, beginnend mit dem Jahre 1482 (siehe Abbildung S. 45), zwei entsprechende für 1501 und 1520 nehmen fol. 41r und 41v ein, der erläuternde Text zu diesen Mond-Tafeln ist verteilt auf Blatt 40v, 42r und 42v, er ist an der entsprechenden Stelle der wörtlichen Kalenderwiedergabe eingefügt (S. 32). Blatt 42r und 44r enthalten je eine «gemeine tafel», der Text dazu steht auf Blatt 42v, 44r und 44v, das Blatt 42v wird im übrigen von der nicht wiedergegebenen Oster-, Pfingst- und Adventtafel für die Jahre 1482—1500 eingenommen.

Aus dem Kalendarium seien als auffällig noch die Bezeichnungen der jetzt September, Oktober und November benannten Monate hervorgehoben, sie heißen bei Türst «der erst, der ander, der tritt herbstmanot». Wie ein Vergleich mit anderen Kalendern des ausgehenden 15. Jahrhunderts erweist, war diese Zählart damals ziemlich verbreitet. Besonders in Augsburger Drucken ist sie von Heitz und Häbler (1905) nachgewiesen, so in je einem Kalender von Günther Zainer für 1472, von Johann Schüßler für 1472 und einer Ulmer Ausgabe Johann Zainers für 1474. Kalender etwas jüngeren Datums, wie der von Michel Greyff in Reutlingen für 1478 und 1485 (Häbler, 1905/06, S. 351) und ein Augsburger Druck von Johann Schönsperger für 1497 zählen nur noch zwei Herbstmonate; fast gleichzeitig mit Türst sind aber in Blaubirers Buchkalender vom Jahre 1481 noch drei Herbstmonate numeriert (R. E. Junkelmann, 1920, S. 74—78).

Auf Blatt 44v beginnt ein neues Kapitel mit der Ueberschrift «Von der aderlassung der ander teyl dis kalenders». Zunächst werden die Indikationen zum Aderlaß besprochen (45r) und des weiteren von der Bedeutung der Planeten für die Wahl des Aderlaßtages berichtet. Auf Blatt 46r folgt der auf S. 49 abgebildete Laßmann mit den Hinweisen auf die für den Aderlaß in Frage kommenden Stellen und ihre besondere Eignung, worüber fol. 46v—49r Einzelheiten bringen. Quelle ist nach Türsts eigener Angabe und wie die Erläuterungen von A. Schmid beweisen Avicenna, Liber canonis primus fen quarta, XX. Cap. Bei Avicenna nicht vermerkt sind indessen die Warnungen vor der ungünstigen Wirkung des Aderlasses im Zeichen bestimmter Sternbilder. Sie erklären sich aus der auf S. 16 beschriebenen Zuordnung der einzelnen Körperregionen zu den Zeichen des Tierkreises.

Mit Blatt 49r beginnt der 3. Teil des Kalenders «von der natur der zwölff zeichen und [was] in yedem gut anzuheben ist oder zu lassenn».

Das in großer Ausführlichkeit (bis fol. 54v) abgehandelte Kapitel gehört inhaltlich zusammen mit dem nächstfolgenden «von den stunden der planeten, nach der wüchenlichen endrung» (fol. 54v—57r). Textlich bieten diese beiden Teile keine Schwierigkeiten, dagegen müssen noch ein paar Worte zu ihrem Gegenstande, der Sterndeutung und der Iatromathematik beigefügt werden. Astrologische Gesichtspunkte hatten zu jener Zeit für die Kalendermacher mindestens ebenso große Bedeutung wie die für die Zeitmessung notwendigen astronomischen Berechnungen. Die Vorstellungen vom Einfluß der Gestirne auf alle irdischen Vorgänge waren derart weit verbreitet und so tief eingewurzelt, daß Versuche kritischer Stellungnahme ganz vereinzelt blieben und zunächst keine Wirkung davon zu spüren war. Auch Türst ist noch dem Zeitgeist gefolgt, in seinem Kalender findet man jedenfalls keine Andeutungen von Skepsis.

Die Lehre von der Einwirkung der Gestirne auf alles Irdische und damit auch auf den Menschen und sein Handeln ist uralt. Sie ruht auf der Idee einer Ganzheit des Weltalles, in der Makro- und Mikrokosmos einander entsprechen, besondere Vorgänge und Zustände im einen also auch immer solchen im anderen zugeordnet sind. Wir sind heute leicht geneigt, derartige Beziehungen zu negieren; es kann aber, selbst bei vorsichtiger Beurteilung, nicht bezweifelt werden, daß z. B. Forschungen über die Ionisierung der Luft als Folge elektrischer und magnetischer Vorgänge in der Atmosphäre, über kosmische Strahlungen und über die Periodizität der Sonnenflecken Aufgaben ernsthafter wissenschaftlicher Arbeit sind.

Welche Vorstellungen von der Einwirkung kosmischer Vorgänge auf den Menschen und sein Tun im Mittelalter bestanden haben, sei hier noch kurz dargelegt, um auch dem nicht mit solchem Stoff Vertrauten den Inhalt des Gesundheitsbüchleins verständlich zu machen. Zusammenfassende Darstellungen mit Literaturhinweisen finden sich bei Boll (1918) und bei Stegemann (1938—41). Türst hat allein die Abhängigkeit von den periodischen Veränderungen der Gestirne behandelt, da sein Kalender nicht nur dem Empfänger, sondern auch dessen Familie und überhaupt seinen Landsleuten dienen sollte. So braucht hier von einer speziellen Art astrologischer Deutung, der Geburtskonstellation oder «Nativität» und ihrem Einfluß auf das spätere Leben nicht berichtet zu werden. Sie wäre bedeutsam gewesen für die Beurteilung des Charakters, des Temperamentes und eventueller Krankheitsdisposition.

Aller Astrologie und damit auch der Iatromathematik dienten die

zwölf Sternbilder des Tierkreises und das ptolemäische System der 7 Planeten zur Grundlage. Türst behandelt beide Gruppen getrennt im 3. und 4. Kapitel seines Kalenders. Recht übersichtlich und klar wird das von ihm befolgte System der Bewertung der verschiedenen Tierkreiszeichen, wenn man seine Angaben in einer Tabelle zusammenstellt, wie das auf S. 17 geschehen ist. Man ersieht aus einer solchen Darstellung wie die Sternbilder koordiniert waren mit der Qualitäten- und Elementenlehre des Empedokles, wie die Vierzahl weiterhin die Verknüpfung mit den Temperamenten und den Himmelsrichtungen ermöglichte, wie ferner Gruppen polarer Gegensätze (männlich-weiblich, beweglich-stet) gebildet wurden. In der Tabellenform tritt auch die Periodizität der Gliederung aller Beziehungen der Tierkreiszeichen besonders eindrucksvoll zu Tage, sie erweist sich als äußerst einfach. In anderen Systemen sind die Vierergruppen übrigens noch weiter ausgebaut, so findet man etwa Zuordnungen der Sternbilder des Tierkreises zu den vier Jahreszeiten, zu den Lebensaltern (Kindheit, Jugend, Mannheit, Alter) und zu den Körpersäften (Blut, Galle, schwarze Galle, Schleim).

Türst beginnt die Reihe der Sternbilder des Tierkreises mit dem Widder; das entspricht der im Altertum üblichen Anordnung, dem Beginn mit dem Zeichen, in dem damals die Sonne im Frühling stand. Indessen war schon zu seiner Zeit eine Verschiebung des Frühlingspunktes eingetreten, so daß mit dem am Anfang der Reihe stehenden Widder nur eine alt-überlieferte Gewohnheit befolgt wurde.

Der oben angedeuteten Vorstellung von der Abhängigkeit des Mikro- vom Makrokosmos entspricht es, wenn die Sternbilder und die Planeten auch bestimmten Teilen des menschlichen Körpers zugeordnet worden sind. In zahlreichen Bildern aus Handschriften und Drucken ist ja überliefert, wie die Tierkreiszeichen auf den menschlichen Körper verteilt wurden: der Widder gehört zum Kopf, der Stier zum Hals, Schultern und Arme sind den Zwillingen zugeordnet, die Brust dem Krebs, das Herz dem Löwen; die Jungfrau herrscht über die Nabelregion, die Waage über die Hinterbacken; die äußeren Geschlechtsorgane sind dem Skorpion zugeteilt, die Oberschenkel dem Schützen, die Knieregion dem Steinbock, die Unterschenkel dem Wassermann und die Füße den Fischen. In ähnlicher Weise wurden gelegentlich auch die inneren Organe den Tierkreiszeichen parallel gestellt, häufiger sind sie den 7 Planeten zugeteilt. Eine Siebenteilung wird nicht selten auch für den Körper im Ganzen durchgeführt, indem die 7 Planeten in der früher üblichen Reihenfolge, also mit Einschluß von Sonne und Mond, a capite ad calcem verteilt wurden.

	Widder	Stier	Zwilling	Krebs	Löwe	Jungfrau	Waage	Scorpion	Schütze	Steinbock	Wassermann	Fische
Qualität												
warm — trocken	●				●				●			
kalt — trocken		●				●				●		
warm — feucht			●				●				●	
kalt — feucht				●				●				●
Element												
Feuer	○				●				●			
Erde		○				●				●		
Luft			○				●				●	
Wasser				○				●				●
Temperament												
cholerisch	●				●				●			
melancholisch		●				●				●		
sanguinisch			●				●				●	
phlegmatisch				●				●				●
Himmelsrichtung												
Osten	●				●				○			
Süden		●				●				●		
Westen			○				●				●	
Norden				●				●				●
Geschlecht												
männlich	●		●		●		●		●		●	
weiblich		●		●		●		●		●		●
Motilität												
beweglich	●			●			●					●
stet		●			●			●				

● = bei Türst angegebene Zuordnnng
○ = bei Türst fehlende Angabe, jedoch in dem von ihm befolgten System zu ergänzen

Saturn als der erste beherrschte den Kopf, der Mond als der letzte die Füsse; aus jener Vorstellung stammt z. B. noch, daß wir als Abkürzungszeichen für das männliche Geschlecht das Signum des Mars (♂) verwenden. Eine wieder anders geartete Gliederung unterschied sieben Wirkungsfelder der Planeten innerhalb jedes einem Tierkreisbild zugeordneten Körperteiles. In dem vom Widder beherrschten Kopf hatte z. B. die Sonne besondere Beziehungen zum rechten, der Mond zum linken Auge, die Ohren zu Saturn, das Gehirn zu Jupiter usw. Da Türsts Kalender von diesen Einteilungen nicht im Einzelnen Gebrauch macht, mag es genügen, hier auf die Vielfältigkeit der Vorstellungen wenigstens hingewiesen zu haben.

Grundsätzlich gleich wie die Sternbilder wurden ja auch die Planeten in Verbindung gebracht mit den Qualitäten und Elementen, sie wurden ferner in gute und böse, in Tages- und Nachtgestirne, in männliche und weibliche Gruppen geschieden. Das Kapitel von der Wirkung der Planeten ist in dem Kalender von Türst bei weitem nicht so ausführlich bearbeitet wie das von der Bedeutung der Sternbilder. Er gibt zunächst in zwei Tabellen eine Uebersicht über die Zuordnung der Planeten zu bestimmten Wochentagen und innerhalb dieser zu bestimmten Stunden des Tages und der Nacht. Des weiteren wären auch für die Planeten die gleichen Beziehungen aufzustellen gewesen wie sie für die Sternbilder mitgeteilt wurden. Türst beschränkte sich auf die Zuteilung der Qualitäten, wobei er von dem meist gebräuchlichen Schema etwas abweicht, indem Venus und Mond als kalt und feucht bezeichnet werden, die sonst gewöhnlich warm und feucht genannt sind. Merkur ist wie üblich schwankend, Türst erläutert, er sei «kalt bei kalten und warm bei warmen sternen». Qualität und Wirkung der Planeten wurden tatsächlich ja auch je nach deren Stellung etwas wechselnd gedacht. Daher die Angabe über die «Häuser» der Planeten und über ihre «Erhöhung». Als Häuser wurden jedem Planeten bestimmte Tierkreiszeichen zugeteilt, in denen sie angeblich zur Zeit der Erschaffung der Welt gestanden haben. Sonne und Mond als reine Tages- und Nachtgestirne haben nur je ein Haus, die übrigen Planeten deren zwei, eines für den Tag, das andere für die Nacht. So gelten die Sternbilder Löwe bis Steinbock als Tages- oder Sonnenhälfte des Tierkreises, Wassermann bis Krebs als Nacht- oder Mondhälfte. Wenn der Planet in sein Haus eingetreten ist, hat er größere Macht, bei Tage natürlich in seinem Taghaus, bei Nacht im Nachthaus. Einen noch stärkeren Einfluß hat er jedoch in der Stellung der Exalta-

tion oder Erhöhung, eine Lehre, deren Entstehung bis heute nicht in allen ihren Einzelheiten hat aufgeklärt werden können.

Die von Conrad Türst für die verschiedenartigsten Lebenslagen erteilten Ratschläge bieten eine inhaltsreiche Sammlung interessanter Beispiele von den fördernden und hemmenden Einflüssen der Gestirne. Sie zeigen uns, in welch hohem Grade die Lebensführung der mittelalterlichen Menschen durch astrologische Deutungen eingeschränkt wurde. Mit immer neuem Erstaunen liest man die der kritischen Einstellung unserer Tage so unverständlichen Vorschriften — über allem aber liegt doch eine auch heute noch eindrucksvolle und von Vielen wieder ersehnte Vorstellung ausgebreitet, die Idee, daß der Mensch Glied einer das Weltall umspannenden Ganzheit ist.

TEXT DES GESUNDHEITSBÜCHLEINS

Vorbemerkung: Die Transkription erfolgte getreu dem Original, doch sind die Abkürzungen durchweg aufgelöst; u und v sind dem heutigen Gebrauch entsprechend unterschieden. Die Interpunktion ist zur Erleichterung der Lesbarkeit den jetzt üblichen Regeln entsprechend gesetzt. Eingeschaltete Worte stehen in eckigen Klammern, ebenso die Paginierung des Originals.



s kumpt für mich in mim gemütt / Du aller mentschlichister rudolf von erlach / die fürderlichi ziert dins adels, Welhi umb bestentnus ursprüncklicher keiserlicher Bernrischer gewaltsami der gebiettung, heilsami langwirikeitt bysher rein gesund zitt behalten, das zech band des gemeinen nutzes / inn welhes schos und schirmung ruwet der clar lustbarlich stat des frides / zu uffnen und ze meren mit teglicher und nechtlicher sorg der wachung und der werchenn mit stetter emsikeitt gebürt [1]) ouch geluppft [2]) hatt. Hierumb ich nütt gezwiflet hab, ob ich etwas wil möcht von ziechenn von der ununderlasbarlichen sorg / welhe sich gar nach minen krefften verglicht / In der ich vermöcht dines libs gesuntlichi vermüglikeit / die [1v] alzitt von mir ist hochgewegenn / mit minen geschrifften verlengrenn Nüt allein diner person, sunder allen von erlach und landeslütten engegenzugan. War ist es, das der usgang uss dem leben erschrocken gibt die glückhafftigen und ouch etlich schnöd. Als da bezüget Marcus aquilius [3]), do er wol vermögen hett erlichen erlöschenn, ee erwalt er Mitridati [4]) schnödenklichenn zuo dienenn. Derselbig schreck Versen [5]) den küng betzwang / do er ersach die schön samnung der gewafneten iugend des lands asien, und bedacht die innert hundert jaren all ze sterbenn / jnn die trechenn [6]) uszugiessen. doch wird gedacht das er under einer üssren gestalt syn eigenschafft geweinet hab [7]). Was ist süsser, dan den flöcken [8]) der under allen erschrockenlichen das aller erschrockenlichist ist. Was ist lustbarlicher, dan sunder langwirig oder scharppf siechtagen [9]) den letstenn zilltag ze erreichen. Sicherlich das kein ding schneller jnzücht / als Ypocrates [2r] bekuntschafftett / inn lieb oder inn früntschaft, den die wolbetracht artzny in yeden ursachen, vergangen, gegenwürtigenn und künftigen. Wie wol doch kein

ander an ir selbs so schwar[10]) oder so kumerlich ist. Enkeiner ouch sy dan mit natürlichen bewerungen inziechenn, [sondern nur] mit der grösten und richen geschicklikeit merer und teglicher underwisung bekomen mag. Es ist ouch nütt hilfflich betrügnüs noch beschissery, noch logick, noch eyiniger gloub in eynchen[11]) wege, Es sy dann, da erkantnüs der sundren einlitzichen[12]) tugenden der dingen mit sampt einer erkantnüs der versamleten mischung[13]) sich vereingen den wesenlichen füchtikeitenn, durch sin gelichnüs oder durch syn widerwertikeit ustriben die überflüssigenn füchtikeiten des menschen.

Darumb schwigind, die da nüt anders wenend, dann mir getrömtt[14]) habenn von dem Zweyspitzhöptigen berg pernaso[15]), des landes thessalie, oder das ich mitt minen lefftzgen besüdlet hab die güllen [2v] der veltrossenn[16]) Zesupfenn[17]), das ich also ein artzyt möcht herfür trettenn[18]). Zu unsrem tractat wil jch inziechenn die heiligenn und festen gedicht: des lobrichen ypocratis[19]), des wisisten Galieni[20]), des gelertisten fürsten haly aboal des landes abinsceni[21]), des lustbarlichisten johannis nazareni mesue[22]). Hatt ouch nütt der meister der kunst, der verlicher der vernunft, dem sitich[23]) usgetriben sinen gewonlichen grus chaere[24]), gelert die egristen unfri wort zu versuchen. Wider glisi ouch nüt die hofnung des arglistigen pfennings, wir flüchind von der begriffung der üppigen wünschgaben der göttenn. Inen wer ouch nü zwifel dan, das ich wol vermöcht mit den rappen[25]) und den egersten[26]) das phisicisch[27]) oder artznigisch getön zu singen. Mich würgt ouch nütt das zesamen geschöchlet gelt / der lediggenger uff dem veld in gegenwürtikeit des morders frölichen singt / Aber din frünntschafft und [dass] dise gab dir genem sy. Ist aber [3r] hierinn etwas zu straffen, bitt ich früntlich hocher flechung[28]) alle, die da ritterlich sigend mitt dem schwert der buchstabenn, Und in sunders allermeist doctor Conrad Heingarter[29]), aller andren den gelertistenn der artzny und astronomy, minen uüberflüssigenn gebietter[30]), das ze straffen. Won ich erkent hab, ob üd[31]) fruchtbars hier in begriffen wird, das lob mit ein Im ze erbietten ist. Ist es aber nütt, so hoff ich genad ze erwerbenn von denen, die inn lesend. Nun kum ich uff die fürgenomen sach und wird geben flis, nü mich zuo erzögen[32]), sunder [als] ein lerner und ein flissiger gesechen werd. Darumb ich zuo dem ersten zämlich[33]) die zeichen der underwisung zusetzenn, Zu dem andren die usren ding, die den mentschen in wesen[34]) behaltend, Zuo dem drittenn die widerbringungen. Und ist es sach, das du disen dingen din gemütt zu- [3v] geben wirst, hoff ich dich mir danck zu sagenn.

Das erst capitel von den zeichen der Erkantnüss.

Für mich hab ich genomenn / du alleredlister man / ein fast ernsthafftig sach zu dir zeschribenn, inn welhenn uff das, das ich anhenck ein bezalung der verheissenen[35]). So vind ich die zeichen diner complexion[36]) also, das ich dich warm und trucken urteillen, der füchtikeit aber Colerick vermischt mit einem grossen teil der melancolig, Und der kleinen gemeinen adren und der pulsadren ein übertreffenlichs wallendes sunder[37]) fülli mit yrdischem vermischett geblütt. Gesuntheit gemeinlich genomen mer eygenlich dir bywoneti, es wer dan, das dich nüt in widerwertikeit inzüg die inry wund dins libs, welhi ich erfaren hab mit einem val, wider willen empfangen haben. Die zeichen synd mir [4r] ouch die. Ein gemesner endlicher[38]) und ticker puls, der harn rosenfarvn[39]) rott, wenig pulverlacht an siner substantz, etwas dick mit einer satt[40]) geferwten trusnen[41]), nüt einer grossen vily; sunder wie er geharnet wird, also belipt er. Gar ein tieffi rüschblung[42]), ein fölli[43]) die da bringt schwindel und das noch bösser ist, die vergangen empfencknüs villerley scharppfer ledgender[44]) artznien nüt als vernünftenklich von etlichenn gebenn. Ouch was da usgetriben, swamacht und zech, einer heittren faruw, gesechen doch nütt in merklicher grössi wird. Ouch ein ougenblicklicher hinfal aller kräfftlichenn empfintlikeit, es mag ouch nütt zugeeignet[45]) werden der bewegnüs epilency oder appoplexy oder einem catar. Es kumpt ouch nütt von dem netzi lacuna[46]) zuo den teilen der nasenn, dan durch vunderlasung etlicher stunden spüwes oder schnützes, Noch us eigner bewegung des houptschwindels. [4v] Warumb notturfftig[47]) wird von mir gesechen umb diner widerbri[n]gung[48]) willen zu ordnen die sechs nütt als natürlich sachen[49]), die aber den mentschen in wesen[50]) behaltend. Won der mentsch, wie gesund der sye, an[51]) dis sachenn in eynche wis in gesundheitt zu bliben nütt vermag.

Das ander Cappitel von den sechs sachen die den mentschenn in gesuntheit behaltend, und wird geteillt in sechs clausulen.
die erst ist von dem lufft.

Sid[52]) und der lufft das erst und nechst uns umgeben ist, so heben wir ann unser red von dem lufft, der da sy keltenn doch mer zu trücknen geneigt[53]). Wie wol es ist, das colera[54]) die materglich[55]) ursach ist diner krancheit, doch zu derselben wachssung wird gefordrett das wesrig flegma[56]); darumb die kelteden des ersten grads byss zu dem andren zil des

andren grads ziment; wolgetemperiert[57]) und dick[58]) gebrucht [5r] miltrent dieselbigen scherpffi[59]). davon du fliechen solt die wonungen nach by denn telrenn[60]) oder by den schlichenden wassren; hütt dich vor langer wonung in den hülachttigen[61]) dünstigen hüsrenn und vor denn winden, die da synd zwüschent mitternacht und nidergang der sunnen[62]), [und] Vor kelti der füssenn und des houptz. besunder zu nacht deckenn mit einem zwifachenn duch darinn zu ruwenn; und ist der lufft von natur nütt also, so werd er mit grünen loubesten, mit blumen, rosen, gilgen[63]) und des gelich getemperiert und also endet sych die erst clausal von dem lufft.

Von der übung die ander clausal.

Ich ratten dir fürer ein mittelmessigi kleini übung zu gan oder zu rittenn, durch lustes willen, wenig ze jagenn, doch nütt wyter din ritten sye, dan von diser statt bys gan künnetz[64]), doch zu ritten uff einem senften zeltner. Die zitt wil durffist rüwig. Ald[65]) aber für übung das ich me [5v] raten, lassen dienen mit kratzen oder mit riben von der weychi[66]) bys zu end der füssen Zwo stund vor dem nachtmal oder dar nach mit weschung diss wassers: So die sun durchgatt den steinbock, wassermann und die fisch[67]), darinn gesotten sy Bleichmüntz[68]), ruten[69]), mentastren[70]), hertzbleygen[71]) ycklichs ein handvol. Wen aber die sun beschwert den kreps, löwen oder die jumpfrawen[72]), So werd das wasser getemperiert mit disen blettrenn: von rubi[73]), pfaffenkrutt[74]), wegrich, viönlinen[75]), wilden rosenn und winreben. Zu den andren zitten so verglich yecklichs nach sim gelich. Aber den bruch der badstuben zu dem dickrenn mal soldu schüchenn.

Von schlaffenn und wachenn die tritt clausal.

MErck was ich dir sag vom schlaff. Welher temperiert sol syn also, das der weri syben stund völlenklich. und zimt wol um ursach willen der döwung / won so die tierlichen tugend und krefft ruwend [6r] die natürlichen von nott sich enzündend / Nun kumpt die gestalt zu entschliessenn. das din schlaff nüt schnell uff die spis sol gan sunder verziechung zweyer stund oder zu dem aller minsten einer und ouch nüt rüggligen[76]), noch under dem schyn der himelliechtrenn[77]). Und zuo dem ersten uff die rechten sytenn, darnach uff der lingen din ligen volbringist, oder bald wider zu wenden, doch mer ze neigen gegen dem

buch, uf das der rugg grad nütt beladen werd. Darnach zimlich und frölich wachung volbringen, als ich dir geseitt hab und noch hörren wirst.

Von der töwung und spisung die vierd clausal.

Von ordenlicher nachvolgung hept an die töwung und spissung als ver [78]) als man notturftig ist umb natürlicher narung willen, essen und trincken ze gebruchenn. Nütt als man sy pfligt ze gebruchen, so die materien der füchtikeitten sich gemeret habend oder sust sündend [79]), in welhen ich zwiflen [6v] dich gar offt in irrung zu löuffenn [80]). Darumb ich dir siben reglenn zusetzen hab userwelt, Under denenn ist die erst, das du nüt solt niessen [81]), weder die spis noch das tranck, es sye dan, das dich dar zu lade der natürlich gelust, der nütt erlogen sy; noch geselschaft noch ir unnütze Bittung darzu luodri [82]), Wie wol unsers landss gewonheitt ist. Sömlich zu gebiettenn by der helgenn [83]) krafft und in sunders sant jehanns. Die ander, das din spis kleyn geschnittenn [und] wol geküwt sye, ee dass du sy schluckist. Welher der ist, der syn leben hassy, der empfach ungekuwni [84]) spis. klein geschnitten, wol geküwt sye din essen als da gebütt der fürst des lannds abinsceni [85]). Die tritt ist das du midist die kost, die da cochett wird in den erinen oder gosnen heffnen [86]). Won sy habend ein teill mit der gifftikeitt, die dem hertzen wider ist. Die viert, das du einen sömlichen teill der spiss empfahist, das du nütt brüffist [87]) kein beschwernüs oder spannung in dein magenn, noch [7r] so vil drinkist, das du swatchenn [88]) empfindist. Die fünft syd und es gewon ist by uns, ob einem mal andri und aber andri essen dar zu setzenn, über zwo trachten [89]) nüt essist, es wer dan sach das sy nach der bereittung unglich werind und aber mit den krefftenn der complexion [90]) sich glichtind. So erwell [91]) alzitt die da ringer [92]) zu döwen ist zum ersten. Die sechst das du nüt dick [93]) gebruchist die spis scharppfer schedlicher welungenn [94]), die inwennig schaben und widerwertig ist, als milch und darnach visch oder schwinin fleisch, rettich und böllen [95]) und des gelich. Die sybend, ob dich vil oder wenig dürst, das du under einist [96]) nüt vil drinkist, aber din gesatzti mas des trancks in vil teil zu teylenn.

Las der Natur ir ussflus als wol durch den stulgang als durch den harnn. Und insunders nach dem schlaff mit allen uslerungen, mit spötzenn [97]) und mit reingen durch ander usgeng. Und ist es das die na- [7v] tur von irselbs das nütt vermag, so werd ir geholfen mit kunst. Die werck venus bruch seltzenlich, wie wol sy tröchnend und ansich ziend,

yedoch bewegend und erwerment sy das geblütt, darumb synd sy dir wider[98]). Aderlassen zu rechten stunden, so der Man[99]) durchwandlett den wider, wag und schützen, offt dir nütz wird; wen sy nüt verbrent wird von der sunnen, oder an gesechen wird gradengegenüber[100]). Aber die dritt quartt[101]) dir zimtt zu zitten des glentzes[102]) oder herbstes, so der himel heitter und schön ist. Von der basilick[103]) des gerechten arms, Won es zücht das blutt an ein ler end mit verbiettung künftiger schwerung. Oder von dem lingen arm von der ader, die da wird funden under der ellenbogenn[104]).

Von essenn und trinckenn die fünfft clausal.

Din spis bekennen ich quemlich syn zu brechen oder endren, mit krütren oder mit andren sachenn, welher hiernach wird gedacht; ald aber sy werind nüt gnug [8r] samcklich[105]) zu widerbringen oder ze behütten[106]), darumb soltu erwellen wolgebrütlet[107]) und wolgeheblet[108]) brott, das mer dan nach gemeinlicher gewonheitt gesaltzenn sy. Und ob etwas fenckelbulver darinn gebachenn wurd, so vil loblicher wer es. Spis aber von mel oder von gebachnem, als fladen und des gelich alless solt du heruss lassenn. kalbfleisch, castrun[109]) und gitzin[110]), Wilbrett von hasen, künnilen[111]), von gefügel, jung hanen, hüner und kappunen, klein vogel, rebhüner und fasant, in dinen bruch volfürist; ouch schwinin fleisch, zam oder wild[112]), gesotten, merer megri dann feissi. Zu sinen zitten synd nutzlich uss den pflantzeten krüttrenn Bleta[113]), spinad, burtzelen[114]), latuch diuich[115]), kürpsen, doch so synd sy zu endrenn mit fenckel, peterly[116]), fischmüntzen[117]), salbinnenn[118]), rosmarin und mit sömlichen warmen krütrenn. Von vasmus so verbütt ich dir linsi[119]), das du von inenn als von dem für fliechist. Seltzenlich rott alder wis erwis[120]) macht du niessen [8v] mit feisser brügi[121]) und eigentlich mit peterly oder fenckel wurtzenn. der bruch von kornn[122]) oder gerstenn mir nütt gefelt. Zu erwellenn[123]) mich bedunkt ris[124]) mit mandelmilch gekochtt; dem ris nütt mer neher ist danns Hirs oder fench[125]) gekocht mit geiss- oder kümilch, anders schetz ich sy hindersich zu truckenn. Von wurtzen, rabüntzli[126]), pastinache die wild oder baucie[127]) genant sy. Böllen[128]), knobloch, loch[129]) und rettich lass heruss. Von früchtenn als ops, süss zengrend[130]) öppfel und wolschmackend, des selben glich granatöpfel, mandelkernen, figen, wolzitig[131]) pfersich, süss truben oder winber, süsslacht criechenn[132]), kresi[133]); aber andri geschlecht, die da surzengrig[134]) oder verstoppen synd, soltu miden. Von den wolriecheden

gewürtzen macis, capillos veneris[135]), speragus[136]) zimettrinden, saffren, fenckel, enis, macht du bruchenn, aber zu mittelmas. ymber[137]), galmus[138]) und muscatnus fruchtbar synd, und die eigenschafft zuccers oder sasse, gesotten von gutem most[139]), synd die brüchlich an al- [9r] le sorg. Hong[140]) du nütt solt nemen, dan mit merklicher vermischung dero, die da keltend, der bruch als wol öls als des anken[141]). die wurtzen yringi[142]) under der eschen[143]) kocht, angebreitt mit saltz oder kümich[144]) werdend dir fast nutz.

Flüch die ingeweid aller tyeren, [so] dich gelust, dann so iss von der leber. Von vischen hecht, egly[145]) oder reling[146]), schüppabcht visch uss rünnenden[147]) oder vast witten seüwassrenn[148]), die da rott oder wis satt fleisch habend, gesotten oder gebrattenn, fuorend[149]) und geberennd guot füchtikeiten inn dir.

Von farw wisser win, der sich von den trusnenn wol gedistilliert hab, wol rieche, sych neige zu süsse, nüt mit surer zengerheitt[150]) oder mit schnidender ressi beschwert sy, sye din tranck. Ist es aber notturftig vonn syns starcken kreftigen riechens wegenn zu endrenn, so misch inn mit wasser eines frischenn brunnes, der da flüst wider uffgang der sunnenn[151]), gedeckt mit dem lufft und dem himel[152]), dar inn nüt sigind noch [9v] wonind weder ael[153]) noch egel[154]). Das sye ingesotten umb den fünfften teyl, das vier beliben synnd; darnach wolgedistilliert und erkeltet sy von des winters kelty oder in eynem keller. Werist du aber fürchten das wülgren[155]) oder hügsy[156]) oder die lessi[157]) des magens, so macht du es wol stechlenn[158]). Zu den ziten aber des mertzenn, so sömlich kranckheitenn zum meren teyl grünend, hierumb lobty ich, nach dem ymbis und nach dem nachtmal, diss nachgeschribnen klaretz[159]) einen gutten drunck ze tunn. Nim wasser, schön und frisch als ob stat 3 züber, zeodoarie[160]) 1 lott Süssholtz wolgeschabenn, das weich sy, 2 lot[161]), macis, capillorum veneris[162]) yedes 3 quintit[163]), das werd alles by einem senfften fürly[164]) gesottenn bys zu verzerung des vierden teyls. darnach werd darinn geworffenn zuckers 4 pfund und werd aber umb einen vierden teyl ingesottenn. Darnach werd es alles myt ein durch ein rein duch zwey mal gedruckt und dan [10r] bald so heiss es tun inn ein glesin oder irdin verlasürt vas[165]) und behalt es dann zu dinem bruch.

Von den zufellen des gemütz die secht clausal.

Las unns usrichten schnellencklich die letsten sach der nütt natürlichen dingen sunders der behaltenden. Won ich erfaren hab dich ring-

ferig[166]) syn zu zornn, den solt du flöckenn und fliechen als ein trutzbarlicher grusamen viend; won die adrenn uff der stund und stett empfahennd einn schnels erwallenn und syeden, in welhen sy überlouffend. Des gelich vor angsthäfftikeit, sorguatikeitt[167]), zornsamy, grimmikeit und vreffli[168]). Dis von den zufellen des vernünfftigenn verstentlichen gemütz mich beducht hatt ser notturfftig sye gesin zu beschiessenn.

Das tritt und lest cappitel vonn denn Artznyenn, die da widerbringenn synd die vergangen gesuntheitt.

ES ist nun notdurftig ze tretten zu denn [10v] widerbringenden artznien; wonworum wie gesund ein mentsch sy, wie wol er sich regiert, nütt dester minder belibennd etliche übrege ding, die sych unverdöwt verschlachennd[169]). Welhenn die gebürlikeit erfordrett inenn ze hilff zu komen mit widererobredenn und widerumb fürrenden und hilfflichen sachen der natur. Darumb noch vil mer in denen, do das ser blügend und quallend geblütt übertrifft[170]), und ouch die vereint satgung der lungen und der andrenn inwenrigen dingenn gelöst oder geledgett ist[171]). Darumb ich dir zum erstenn zwo latwergenn[172]) declarieren wil, mit welhenn diner kranckheitt engegen zu gan und diner natur ze hilff komen wol vermacht. Zum andren ein nutzbarlich salb. Zum drittenn ein beschribung etlicher pyllulenn[173]). Zum vierdenn ein offnung eins epythimas[174]) usnen zu dem lib. Der einen latwergen zamenvermischung ist also: Rp granorum fisticorum[175]) [11r] electorum ict [?][176]) als ob statt in dem peragrapho unius electuarii. Derselbigenn bruch solt du also volfürrenn. am morgen, so die sunnenrötti uffgatt, so solt du nemen als gross als ein boumnus, darnach sold du verziechen mit dem essen zum minstenn try stund. Am abend als gross als ein haselnuss, so du in willen byst dich zu leggenn und volfür fürthin das alle tag. Der andren kochung ist also: Rp. pulpe caponis cocti[177]) [?][178]) als ob statt paragrapho Alterio vero und wirt etwas herter und kecher[179]), dan die obgeschribenn. Und so du dich harter empfindest beschwertt dann gewonlich, so nim von disem confect 2 gulden schwer.

Es wirt ouch erfordrett nütt alleinn ein widerbringung von den innrenn, sunder ouch von den üssrenn durchdringenlichen dingen, und wan sy bedy werkend, so vermögend sy gar vil lichtlicher umfachen das versertt gelid, darumb ich verschafft hab zu ze tunn die verschribung disz salbs: [11v] Rp. radicum saxifragie[180]) rc [?][181]), alss ob statt paragrapho

requiritur. Welhe gewonheit zu salbenn sy von der mitti der schulttren durch den gantzen ruggrad herab alwuchen eynist[182]). und leg dich darnach uff ein warm lynin[183]) tüch, das da geröcht[184]) sy mit dem pulver von opponacis[185]) und von dem holtz aloes[186]).

Du hast mir geklagt dich gar offt inlouffenn etwas verstoppunng zu vil hert; umb derselben sach willenn, so dyn buch nüt genugsamklich flüssig belibt, so macht du nemen allezitt am andrenn oder am dritten tag von disen pillulen eins alder zwey bys die recht lindrung herwider kumpt: Rp. aloes abluti[187]) [188]) als ob statt paragrapho conquestus.

Eb das wir unsrem werck das end zu tugind so ist das min letster ratt. So das blut heruss dringt und die brust beschwert, verstoppet und die andri gelider ouch mued machet, das du dis epithima[189]) uff din brust du- [12r] gist: Rp. aque nenufaris[190]) ein halb pfund, das man nempt mosblumenwasser, accetosenwasser[191]) ein pfund, acceti citoniorum[192]) VI lod[193]), Camforen[194]) ein halb quintit[195]), boli armeni[196]) 2 quintit, enwenig rotten sandels[197]); werd gemachet ein epithymia[198]). Es synd ouch etlich die da rattend ein offnenn der adrenn in dem hindren, das die einwenig fliessind, und das zu wegen zu bringen durch sitzenn in warmem wasser, darinn gesotten sy eppfenn[199]), peterly[200]) und epithimen wurtzenn[201]), oder mit kratzenn, oder mit andren instrumenten.

Die beschliessung.

O Du säliger adel der lustbarlikeit / Rudolffs von erlachs wolbillichen ratzherens / welhen, dye gött[202]) anschowend, den göttenn syn miltikeitt und synn wisheitt zu hertzenn gatt. Vonn dannen flüst überflüssencklich usz senftem und richem gehürn[203]), Volkommer den bernrisschen. Welhe ouch beschirmen ist für regen und für wind und gibt sycher an[204]) [12v] allen Schaden das gestüd durch den gantzen wald. Du schikst dich mit dem wegeli der synnen[205]) mit der edlen spang zu berürren denn erreichenden berg der himlen. Die frölichenn unsers vatterlands zwingstu den göttenn zu oppfrenn die ingeweid; sy vermögend ouch nütt gnugsamklich mit zu dry mal gezweigten eren[206]) dich loblich erhebenn. Wer ist der, der da ab wurd schniden die anhangenden kron den haren oder das wolwirdig kleid dem, der da gewafnet ist wider das gelück und wider die schannd. Welchenn ouch schilt unnd helm und alle wappenschafft deckend, der vest gürtel des turniers umgibt. Diss ist das / Ich conrad türst / zuo dir ze schribenn / umb diner langwirigen gesuntheitt willen / doglich[207]) hatt beducht. Und wurd yemans disz fruchtbar erteyllenn[208])

dem geschlecht[209]), ee dan mir, soltdu die er[210]) zuo leggenn / fürwar mich nüt bass erfrowti[211]), dann das gantz geschlecht der artzny zu beschowen als ein ussent- [13r] sprossen liecht uss der finsternüs /. Ist es aber, das dich nütt beduncken wil zu fruchtbarkeit oder ze nutz gehörrenn, nütt dem geschlecht aber mir das intragist[212]). Won ich villicht bewegtt uss billichem gunst, grösser burdin, denn ich getragen mög[213]), uff mich geladen hab. Darumb es zimpt[214]) gnad zu begeren, won ich bekümbret mit andren sachenn, nütt vermocht diss lenger zu examinierenn oder bewerenn, sunder als sy schnellencklich geschriben synd also noch vil ylencklicher gedicht[215]). Ich bitten ouch dich, syd und mir die richtagen[216]) der frowenbuse gebrestennd[217]) und das gelt[218]) [?][219]) und aber ir miltikeit[220]) nidich[221]) ist / ich hab ouch erkennt überflüssencklich die besitzungen oder höff der richtagenn by dir wesenn / Warumb nütt an ursach; nütt gold, sunder ein gab, merer dann alles geld für etwas, das der erenwert sy, gib das dir empfencklich[222]) sye. Und bin in hoffnung, das mich also gefridett[223]) oder gesünt[224]) der sand- [13v] brieff[225]) mercurii / uss der gerechtisten schar der hoffedlen / empfelch Jovi[226]). Und wird dir etwas zu gefallenn, so wirt verlichen die zitt das zu volbringenn. Und so vil mer in hocher wiss und flechung wil sy alle gebetten syn, das sy nüt geduldind by inenn anders dann disenn tractat gar wol gebust und gestrafft synn. Bys gesund, und dis gab erzög[227]) mit dinenn würkenden haltungen[228]), nütt unnutzlich syn zusamenn geordnett.

[14r] *Zu dem Vesten unnd vilwisen Johanns rudolff von Erlach, Altschulhessen zuo Bernn, Conrads türstenn, Doctor der artzny. In den kalender der guldin zal, so angehebt hatt im LXXXII und ist weren bis man zel fünf hundert jar unbeschlüsslich, hept an die vorred selennclich.*

VEster und vilwiser Johans rudolff von erlach, Ein vilkünner der synnenn und des libs / der do wolbillichen zu dem dickrenn[229]) mal bist allen bernrischen ratzherren ein verstandner bietter gesin / hast unbillichenn an mich gebetten / syd und dir gebürt nur zu gebietten / dir für

etlich jar einen kalender ze schribenn, der verstentlich mög syn tütscher zungenn[230]). Welhe erfordrung mit nütt min gemüt beschwert, sunder erfröwt, aber doch etwas beladenn, umb des ich dinem willen gnugsamcklich möcht zu gefallen werden. Hierumb unvergessenn empfangner guttett / unrüwig der fantasy als dir wol zewüs- [14v] sen ist / mich gesündrett hab etwas wil, disenn nachvolgeden kalender dir zu setzenn und schribenn, das dinen vil erlichenn tugendenn nütt underzogen wert der mentschlichen fruchtbarkeit. Welhi der synnenrich Ptholomeus[231]) beschribt, das hundert und zwentzig Coniunxion[232]) synd, durch die allermeist die bewegliche nidri wesen werden verwandlett. Das selbig ouch offnett der rych Ypocrates in dem buch der wyssagung[233]). Es ist etwas himelschs in welhem nott ist, sich den artzit zu bedencken, ist des verstand so hoch wundersam und grusamlich, Ist nüt syn vermügenheitt, das er das künfftig übel gentzlich verbütt oder [es] warnung halb tragenlicher[234]) wirt. Es spricht ouch Aurelius augustinus in dem fünfften buch der heimlikeit[235]) an dem fünfften Capitel, das die ungelich wil der purt[236]) verwandlett den beschower der stundenn und bringt ein ungelichi fruchtbarkaitt in den wesenlichenn ursachenn. Das bewert ouch valerius der gröst[237]) in dem ersten Cappitel des [15r] andrenn buchs, do er spricht, das von unsrenn eltrenn nütt allein man nütt gemeynlich volbracht ward, sunder ouch nütt besunders man anhub, man heet dan die anfeng und betütungen des himels besechenn. Won worumb des küngs deiotars[238]) / der alle ding die bedüttung des gestirns vollendett / eyn gelücklich angesicht ist gewesenn, das er uffhort gan under das tach des richthuss, das in der nachgenden nacht von ungewitter sich dem ertrich verglicht. Darumb byn ich umb rautt[239]) geyltt zu dem durchlüchtigistenn küng Alphoncius[240]), von welhem ich diss zusamen geschriben hab. In dem vindest du die tag unnd manott[241]) des jars uff der rechten syten, die rüffung des merkts, den merkt, und die tag zwüschett dem merktt unnd der rüffung, die man nempt kalendas[242]) nonas[243]) und jdus[244]), die helgen tag[245]), den bruch[246]) und den nüwen man[247]) und ir schyn bedekung[248]) oder Eeclipses nach gewaren louff, der sunnenn und des mans[249]) mittellouff täglich nach grad und minuten, taglengi[250]) nach stund und minuten bezeichnet. [15v] die guldin zal[251]), sunnenzal[252]), römer zal[253]), epacten[254]) und die wuchen und tag aller beweglichen hochzytt[255]), wie vil zwüschet yedem sy; die stunden der planeten nach der wüchenlichen endrung; Die natur der zeichen[256]) und planeten. Merck, was herin begriffenn wirt, hept ann an dem selbigen mittag, so

Genner

Dal der mage	Niuwer man gul	stud	min	Wedel guld	stud	minut	Dag lenge stud	minut	Manes zoge
i							viij	xliij	a
ij				xij	viij	xv	viij	xliiij	b
iij	xvj	xvj	xxxviij				viij	xlv	c
iiij				i	xviij	xxvij	viij	xlvij	d
v	v	xiiij	xxxij				viij	xlviij	e
vj				ix	ix	xlij	viij	l	f
vij	xiij	iij	xlij	xvij	xxj	xij	viij	lij	g
viij	ij	xiij	v				viij	liiij	h
ix	x	xx	xxxviij	vj	iiij	xlj	viij	lvij	i
x				xiiij	xiij	xiij	ix	an	k
xj	xviij	vj	xxxiiij				ix	iij	l
xij				iij	xiij	xxvj	ix	v	m
xiij	vij	x	xlvij				ix	viij	n
xiiij				xj	viij	xviij	ix	x	o
xv	xv	v	xlj	xix	ij	xlij	ix	xij	p
xvj	iiij	vj	iiij	viij	xxij	xlviij	ix	xiij	q
xvij	xij	xiiij	xlviij				ix	xiiij	r
xviij	i	xxij	xj	xvj	vj	xxiij	ix	xviij	s
xix				v	xv	xxj	ix	xxij	ſ
xx	ix	ix	xxxiij				ix	xxv	b
xxj				xiij	iiij	xlij	ix	xxviij	t
xxij	xvij	xxv	xlij				ix	xxx	v
xxiij				ij	xiij	xlix	ix	xxxiij	u
xxiiij	vj	x	xlix				ix	xxxv	w
xxv				x	vij	vij	ix	xxxviij	x
xxvj	xiiij	ij	xlvij	xviij	xx	iiij	ix	xl	y
xxvij	iij	xv	xxxiij				ix	xliij	z
xxviij	xj	xxij	xxx	vij	vj	liij	ix	xlvj	a
xxix				xv	xiiij	xx	ix	xlix	b
xxx	xix	vj	xlij	iiij	viij	liij	ix	liij	c
xxxj	viij	v	xxiij				ix	lvj	d

Mccccxxxij

Fol. 16v

es bezeichnott wirtt[257]). Und ist, das du dis ernstlichen besichst, so wirstu lichtlich diner fragen rüwig gemacht.

Von dem bruch des kalenders.

UMb verstands willen dis kalenders, so merck das du vindest in der ersten zill uff dem lingen blatt, die zal der tagen des manotz[258]), darnach in den nechsten try zilen den nüwen man, und aber in den nechsten try zilen synen brüch[259]). Welhen also finden solt: nim die guldin zal des selbigen jars so du sömlich und wo die vindest, an dem selbigen tag nach mittag als vil stunden als in der andren lynien statt und als vil minuten als in der tritten lynien statt, wirt das nüw oder das wedel yedes under syner übergeschrifft. Aber vin- [16r] dest gelich darnach in zweyen zilen die taglengi; in der ersten wievil stunden, in den andren wie vil mynutenn. Zu letscht die buchstaben des mans[260]), so hernach zu synem mittellouff dienennd. Uff der rechten sytten des blattes[261]) vindest aber zeglicher wiss die zal der tagenn des manotz in der ersten zyl; in der andrenn die wüchenlich endrung der buchstabenn[262]); in der trytten die rechnung der römren nach iren mercktenn und geleitt. Da werdend die kalendas, so nach den Idus stand, gerechnott zu dem nechstkünftigen manott[263]). Aber Idus und Nonas werdend dem manott, darinn sy geschribenn stand, zugerechnott, darnach die fest der helgen[264]), so man nach der römschenn kilchen in dem selbigenn manott begätt; zu aller letscht in eyner zyl in welhem grad, in der andren wie vil minuten eyns yeden tags, welchs zeyches dye sunn sye nach irem mittellouff[265]).

Mans taffel[266]).

[40v] Wen du begerest zu vinden den mittellouff des mans, So lug an welchem tag du des begerst jn dem kalender, was buch- [42r] staben stand under der zeyl, da geschriben stat mans zeyl uff dem lingen blatt; mit demselbigen buchstaben gang in dise taffel des mans und merk eygentlich die guldin zal des jars da du in suchst; under derselben zylen such herab bys du den buchstaben ergrifst, welchen dir der tag im kalender bedütt hatt. So besich dan [42v] was zeichen in derselbigen zyll gerichtz hinus stand geschribenn by der gerechten hannd. jn demselbigenn ist der man nach mittellouff, welcher zeychen natur und eygenschafft hernach geschriben vindest.

Zal der tage	KL		Jenner	Der sunne mittellouff grad	minut	Stainbock
j	a	KL	Die Beschnidung	xx	xl	
ij	b	iiij	Sant stephans achted	xxj	xlj	
iij	c	iij	Sant Johanns achted	xxij	xlij	
iiij	d	ij	Der kindlinn achted	xxiij	xliij	
v	e	Non	Vigil	xxiiij	xlv	
vj	f	viij	der kungen opffertag	xxv	xlvj	
vij	g	vij		xxvj	xlvij	
viij	A	vj	Sant erhard ein bischoff	xxvij	xlviij	
ix	b	v		xxviij	xlix	
x	c	iiij	Paulo der erst waldbru	xxix	lj	wasserman
xj	d	iij	Wenzelaus kung zu be	xxx	lij	
xij	e	ij	Johanns bapst	j	liij	
xiij	f	Idus	der kung achted	ij	liiij	
xiiij	g	xix	felix ein priester	iij	lv	
xv	A	xviij	Maurus ein abtt	iiij	lvij	
xvj	b	xvij	Marcellus ein babst vnd	v	lviij	
xvij	c	xvj	Anthonius ein aptt	vj	lix	
xviij	d	xv	Prisca ein Junpfrow	viij	xxx	
xix	e	xiiij		ix	j	
xx	f	xiij	fabian vnd sebastiann	x	ij	
xxj	g	xij	Angnes ein Junpfrow	xj	ij	
xxij	A	xj	Vicentz ein martrer	xij	iij	
xxiij	b	x	Emerentzian Junpfro	xiij	iiij	
xxiiij	c	ix	Thimothe zwolffbott	xiiij	v	
xxv	d	viij	Paulus bekert	xv	vj	
xxvj	e	vij	Policarpus ein bischoff	xvj	vj	
xxvij	f	vj		xvij	vij	
xxviij	g	v	Karolus des kaisers	xviij	vij	
xxix	A	iiij		xix	viij	
xxx	b	iij	Adelgund Junpfrow	xx	ix	
xxxj	c	ij		xxj	ix	

Fol. 18r

Zal der tagen	KL		Hornung	der sunn mittellouf grad	nimut wasserman
j	d		Brigida Junckfrouw	xxij	x
ij	e	iiij	Unser frowen liechtmis	xxiij	xj
iij	f	iij	Blasius bischoff	xxiiij	xj
iiij	g	ij		xxv	xij
v	A	Non	Agatha Junckfrow	xxvj	xij
vj	b	viij	Dorothea junckfrow	xxvij	xiij
vij	c	vij		xxviij	xiiij
viij	d	vj		xxix	xiiij
ix	e	v	Appollonia Junckfrow	xxx	xv
x	f	iiij	Scolastica Junckfrow	vischs j	xv
xj	g	iij	Desiderius bischoff	ij	xv
xij	A	ij		iij	xvj
xiij	b	Idus	Simplex bischoff	iiij	xvj
xiiij	c	xvj	Valentin ein martrer	v	xvj
xv	d	xv	Marcell bischoff	vj	xvj
xvj	e	xiiij	Julian Junckfrow	vij	xvj
xvij	f	xiij		viij	xvj
xviij	g	xij	Symeon bischoff	ix	xvj
xix	A	xj		x	xvj
xx	b	x	Eucharius bischoff	xj	xvj
xxj	c	ix		xij	xv
xxij	d	viij	Petrus stullung	xiij	xv
xxiij	e	vij	Vigilg	xiiij	xv
xxiiij	f	vj	Mathis zwölffbott	xv	xv
xxv	g	v	Victor und victorin	xvj	xiiij
xxvj	A	iiij		xvij	xiiij
xxvij	b	iij	Dionisius ein martrer	xviij	xiiij
xxviij	c	ij	Romanus abte	xix	xiiij

Fol. 20r

Hat dreyssig tage

KL Mertz

Der sunnen mittellouff

				grad	minut	visch
j	d		Donatus martrer	xx	xiij	
ij	e	vi	Simplex ein bapst	xxj	xiij	
iij	f	v		xxij	xiij	
iiij	g	iiij	Adrian martrer	xxiij	xij	
v	A	iij		xxiiij	xij	
vj	b	ij	Victorin martrer	xxv	xj	
vij	c	Non	Perpetua vnd felicitas	xxvj	xj	
viij	d	viij		xxvij	x	
ix	e	vij	Julian martrer	xxviij	x	
x	f	vj	Agapit iunpfrow	xxix	x	
xj	g	v	Eraclius bichtiger	widder xxx	ix	
xij	A	iiij	Gregorius babst	j	ix	
xiij	b	iij		ij	ix	
xiiij	c	ij	Leonn ein bapst	iij	viij	
xv	d	Idus	Longinus ritter	iiij	viij	
xvj	e	xvij		v	viij	
xvij	f	xvj	Gerdrud iunpfrow	vj	viij	
xviij	g	xv		vij	vij	
xix	A	xiiij	Johannes bischoff	viij	vij	
xx	b	xiij	Cutbert bischoff	ix	vj	
xxj	c	xij	Benedict ein abtt	x	vj	
xxij	d	xj		xj	vj	
xxiij	e	x	Paulus ein bichtiger	xij	v	
xxiiij	f	ix	Paulus bischoff	xiij	v	
xxv	g	viij	Die verkundung v. fro	xiiij	iiij	
xxvj	A	vij		xv	iiij	
xxvij	b	vj	Castul martrer	xvj	iiij	
xxviij	c	v	Maurus vnd andartt	xvij	ij	
xxix	d	iiij	Eustachius ein abt	xviij	lx	
xxx	e	iij		xviij	lviij	
xxxj	f	ij	Balbin iunpfrow	xix	lvij	

Fol. 22r

Zal der tagen	KL		Abrell	Der sunnen mittellouf grad	minut wider
j	g		Quintin martrer	xx	lv
ij	A	iiij	Maria egiptiaca	xxj	liiij
iij	b	iij	Eusebius bichtiger	xxij	lij
iiij	c	ij	Ambrosius ertzbischoff	xxiij	lj
v	d	Non		xxiiij	xlix
vj	e	viij	Florentz ein martrer	xxv	xlvij
vij	f	vij	Saluator ein martrer	xxvj	xlv
viij	g	vj	Perpetuus ein bischoff	xxvij	xliiij
ix	A	v		xxviij	xlij
x	b	iiij	Ezechiel ein prophet	xxix	xl
				Stier	
xj	c	iij	Leon ein bapst	o	xxxviij
xij	d	ij		j	xxxvj
xiij	e	Idus	Eufemien iunckfrow	ij	xxxiiij
xiiij	f	xviij	Tyburcij vnd valerian	iij	xxxij
xv	g	xvij		iiij	xxx
xvj	A	xvj	Patern eyn bischoff	v	xxviij
xvij	b	xv		vj	xxvj
xviij	c	xiiij	Valerius vnd eleutherius	vij	xxiiij
xix	d	xiij		viij	xxj
xx	e	xij		ix	xix
xxj	f	xj	Fortunatus vnd maximus	x	xvij
xxij	g	x	Gayus bapst vnd mart	xj	xiiij
xxiij	A	ix	Jörg martrer	xij	xij
xxiiij	b	viij	Coronen iunckfrow	xiij	xx
xxv	c	vij	Marx ewangelist	xiiij	vij
xxvj	d	vj	Cletus bapst vnd mart	xv	v
xxvij	e	v		xvj	ij
xxviij	f	iiij	Vital martrer	xvij	o
xxix	g	iij	Peter von meyland predig	xvij	lvij
xxx	A	ij	vigilie	xviij	lv

Fol. 24r

Zal der tagen	KL		Mey	Der sunne mittellouf grad	minut
				Stier	
i	b		Philipp vnd Jacob zw	xix	ij
ij	c	vi	Sigmund kunig	xx	i
iij	d	v	Des helgen krütz findug	xi	xlvij
iiij	e	iiij	Gedechtnüß der kron spey	xxij	xlv
v	f	iij	Gothards eyn bischoff	xxiij	xlij
vj	g	ij	Johans vor der port	xxiiij	xxxix
vij	A	Non	funeralis martrer	xxv	xxxvij
viij	b	viij	Michahels erschinung	xxvj	xxxiiij
ix	c	vij		xxvij	xxxij
x	d	vj	Gordian vnd epimach	xxviij	xxix
xj	e	v	Mamert bischoff	xxix	xxvj
xij	f	iiij	Pankratz martrer	xxx	xxiiij
				Zwerling	
xiij	g	iij	Servasius bischoff	i	xxj
xiiij	A	ij		ij	xix
xv	b	Idus	Sophia junpfrow	iij	xvj
xvj	c	xvij	Peregrinus bischoff	iiij	xiij
xvij	d	xvj		v	x
xviij	e	xv		vj	viij
xix	f	xiiij	Potentian junpfrow	vij	v
xx	g	xiij	Saturnin junpfrow	viij	ij
xxj	A	xij		viij	lix
xxij	b	xj	Helenen kunigin	ix	lvj
xxiij	c	x	Desiderij vnd simplex	x	liij
xxiiij	d	ix		xj	l
xxv	e	viij	Vrban babst	xij	xlvij
xxvj	f	vij	Beda priester	xiij	xliiij
xxvij	g	vj		xiiij	xlj
xxviij	A	v	German bichtiger	xv	xxxviij
xxix	b	iiij	Maximin bischoff	xvj	xxxv
xxx	c	iij	Felix abt	xvij	xxxij
xxxj	d	ij	Petronell junpfrow	xviij	xxix

Fol. 26r

Brachmonat

Der sunnen mittel lauff

				[illegible]	nimpt Zweyling
j	e	Kl	Nicomedus marterer	xix	xxvj
ij	f	iiij	Marcell marterer	xx	xxiij
iij	g	iij	Erasmus bischoff	xxj	xx
iiij	A	ij	Quirinus bischoff	xxij	xvij
v	b	Non	Bonifacius babst und [illegible]	xxiij	xiiij
vj	c	viij		xxiiij	xj
vij	d	vij	Pauls und fortunat	xxv	ix
viij	e	vj	Medardus bischoff	xxvj	v
ix	f	v	Prim und felician	xxvij	iij
x	g	iiij	Maurin ein abt	xxviij	[illegible]
xj	A	iij	Barnabas zwölffbott	xxviij	lvj
xij	b	ij	Basilid cirin nabor etc	xxix Krebs	liiij
xiij	c	Idus	Felicula junckfrow	[illegible]	lj
xiiij	d	xviij		j	xlviij
xv	e	xvij	Vitt und modest marter	ij	xlv
xvj	f	xvj	Aurei und iustin marter	iij	xlij
xvij	g	xv		iiij	xxxix
xviij	A	xiiij	Marx und marcellian	v	xxxvj
xix	b	xiij	Servasius und prothas	vj	xxxiij
xx	c	xij	Regina junckfrow und [illegible]	vij	xxx
xxj	d	xj	Albanus marterer	viij	xxvij
xxij	e	x	Zechen tusent ritter	ix	xxiiij
xxiij	f	ix	Vigilg	x	xxj
xxiiij	g	viij	Johannes der töuffer	xj	xviij
xxv	A	vij	Elogi bischoff	xij	xv
xxvj	b	vj	Johannes und paul mr	xiij	xij
xxvij	c	v	Der siben schleffer	xiiij	ix
xxviij	d	iiij	Leo ein babst Vigilg	xv	vj
xxix	e	iij	Peter und paul zwolff	xvj	iij
xxx	f	ij	Gedechtnus sant pauls	xvij	[illegible]

Fol. 28r



Höwmanot

				Der sunnen mittellouff	
				grad minut	krebs
j	g		Der achted S. Johanns	xvij	lvij
ij	A	vj	vnser frowe über berg	xviij	liiij
iij	b	v	S. thomas verendrung	xix	lj
iiij	c	iiij	Vlrich bischoff	xx	xlviij
v	d	iij		xxj	xlv
vj	e	ij	Der zwölffbotte achted	xxij	xlij
vij	f	Nō	Wilibold bischoff	xxiij	xl
viij	g	viij	kylian vnd syner gesellē	xxiiij	xxxvij
ix	A	vij	Calixt vnd cyril bischof	xxv	xxxiiij
x	b	vj	Siben brüder	xxvj	xxxj
xj	c	v		xxvij	xxviij
xij	d	iiij	fortunat martrer	xxviij	xxvj
xiij	e	iij	Margaret iunpfrow	xxix	xxiij
xiiij	f	ij		Löw ane	xx
xv	g	Idus	Der zwölfbotten teylung	j	xvij
xvj	A	xvij	Januarius bischoff	ij	xiiij
xvij	b	xvj	Alexius bichtiger	iij	xij
xviij	c	xv	Arnolff bischoff	iiij	ix
xix	d	xiiij		v	vj
xx	e	xiij	Arbogast bischoff	vj	iiij
xxj	f	xij	Praxed iunpfrow	vij	j
xxij	g	xj	Maria magdalena	vij	lix
xxiij	A	x	Appollinar martrer	viij	lvj
xxiiij	b	ix	vigilg	ix	liiij
xxv	c	viij	Jacob zwölffbott	x	lj
xxvj	d	vij	Anna vnß frowen mūt	xj	xlix
xxvij	e	vj	Simphoriosa iunpfrā	xij	xlvj
xxviij	f	v	Panthaleon martrer	xiij	xliiij
xxix	g	iiij		xiiij	xlj
xxx	A	iij		xv	xxxix
xxxj	b	ij	German bischoff vnd mr	xvj	xxxvj

Fol. 30r

Zal der tagen			Kl Augst	Der sunne mittellouff grad minut	lôw
j	c		S peters gefengnuss	xvj	xxxiiij
ij	d	iiij	Steffan babst	xviij	xxxj
iij	e	iij	S. Steffans vindung	xix	xxix
iiij	f	ij		xx	xxvij
v	g	Nön	Oswald küng	xxj	xxv
vj	A	viij	Sixtus babst	xxij	xxij
vij	b	vij	Afra Junkfrow	xxiij	xx
viij	c	vj	Cyriaci und siner geselle	xxiiij	xviij
ix	d	v	Vigilg	xxv	xvj
x	e	iiij	laurentz martrer	xxvj	xiiij
xj	f	iij	Tyburcius martrer	xxvij	xj
xij	g	ij	Clara Junkfrow	xxviij	ix
xiij	A	Idus	Ypolitt martrer	xxix	vij
xiiij	b	xix	Vigilg	an	magt v
xv	c	xviij	Unser frowe himelfart	j	iij
xvj	d	xvij	Arnold bischoff	ij	l
xvij	e	xvj	Der achted S. laurentze	ij	lix
xviij	f	xv	Agapitus martrer	iij	lvij
xix	g	xiiij	Sebold bichtiger	iiij	lv
xx	A	xiij	Bernhard apt	v	liiij
xxj	b	xij		vj	lij
xxij	c	xj	Thimothe und Symphoe	vij	lj
xxiij	d	x	Vigilg	viij	xlix
xxiiij	e	ix	Barthlme zwölfb	ix	xlvij
xxv	f	viij		x	xlvj
xxvj	g	vij		xj	xliiij
xxvij	A	vj	Ruffus martrer	xij	xliij
xxviij	b	v	Augustin bischoff	xiij	xlj
xxix	c	iiij	S Johans enthouptung	xiiij	xl
xxx	d	iij	Felix und audact mar	xv	xxxviij
xxxj	e	ij	Paulinus bischoff und	xvj	xxxvij

Fol. 32r

Tag der maget	KL		Erst herbst manot	Der sunnen mittellouff grad	minut magt
j	f		Verenen Gilg apt	xvj	xxxv
ij	g	iiij	Justus bischoff	xviij	xxxiiij
iij	A	iij		xix	xxxiij
iiij	b	ij	Moyses prophett	xx	xxxij
v	c	Non	Ferrinus martrer	xxj	xxx
vj	d	viij	Magnus bychtiger	xxij	xxix
vij	e	vij	Dieplg	xxiij	xxviij
viij	f	vj	Unß frowen geburt	xxiiij	xxvij
ix	g	v	Gorgonius martrer	xxv	xxvj
x	A	iiij	Hylarius bapst	xxvj	xxiiij
xj	b	iij	Felix regula und exupra	xxvij	xxiij
xij	c	ij	Maximinus bischoff	xxviij	xxij
xiij	d	Idus		xxix	xxj
xiiij	e	xviij	Die erhebung des krütz	wag	xx
xv	f	xvij	Nicodemus martrer	j	xx
xvj	g	xvj		ij	xix
xvij	A	xv	Lampertus bischoff	iij	xviij
xviij	b	xiiij	Ferreolus bischoff	iiij	xvij
xix	c	xiij	Ianuarius bischoff	v	xvj
xx	d	xij		vj	xv
xxj	e	xj	Mathe zwölffbott	vij	xv
xxij	f	x	Mauritz und siner gesel	viij	xiiij
xxiij	g	ix	Tecla iunckfrow	ix	xiiij
xxiiij	A	viij	Empfengnus sant Iohans	x	xiij
xxv	b	vij	Firminus bischoff	xj	xiij
xxvj	c	vj		xij	xij
xxvij	d	v	Cosmas und damian	xiij	xij
xxviij	e	iiij	Wentzellaus hertzog	xiiij	xij
xxix	f	iij	Michahel ertzengel	xv	xj
xxx	g	ij	Hieronimus cardinal	xvj	xj

Fol. 34r

Zal der tagen		KL	Ander herbstmanot	Der sunne mittellouf grad	minut Wag
i	A		Remigius bischoff	xvii	xi
ii	b	vi	leodogarius bischoff	xviii	x
iii	c	v		xix	x
iiii	d	iiii	Franciscus bichtiger	xx	x
v	e	iii	Palmacius marterer	xxi	x
vi	f	ii		xxii	x
vii	g	Non	Fida iunckfrow und mar	xxiii	x
viii	A	viii		xxiiii	x
ix	b	vii	Dionisius und siner gesel	xxv	x
x	c	vi		xxvi	x
xi	d	v	S. augustinus ordenung	xxvii	x
xii	e	iiii	Cletus babst	xxviii	x
xiii	f	iii		xxix	x
xiiii	g	ii	Kalixtus babst und mar	Scorp	xi
xv	A	Idus		i	xi
xvi	b	xvii	Gallus bichtiger	ii	xi
xvii	c	xvi	Martha	iii	xii
xviii	d	xv	lux ewangelist	iiii	xii
xix	e	xiiii	Januarius und sine gesel	v	xiii
xx	f	xiii		vi	xiii
xxi	g	xii	Einlifftusent megt	vii	xiiii
xxii	A	xi	Severus byschoff	viii	xiiii
xxiii	b	x	Severinus bischoff	ix	xv
xxiiii	c	ix	Columban bischoff	x	xv
xxv	d	viii	Crispin und crispinian	xi	xvi
xxvi	e	vii	Amandus bichtiger	xii	xvi
xxvii	f	vi	Vigilg	xiii	xvii
xxviii	g	v	Symon und Judas	xiiii	xvii
xxix	A	iiii	Narcissus ein bischoff	xv	xviii
xxx	b	iii		xvi	xix
xxxi	c	ii		xvii	xx

Fol. 36r

Zal der tage:

			KL Trüherbst manot	Der sunne mittellouf grad	minut	Stern
i	d		Aller helgen tag	xviij	xxi	
ij	e	iiij	Gedechtnus aller selen	xix	xxij	
iij	f	iij	Humbert eyn abt	xx	xxiij	
iiij	g	ij	Germanus bischoff	xxi	xxiiij	
v	A	Non	Eusebius martrer	xxij	xxv	
vj	b	viij	Lenhart bichtiger	xxiij	xxvj	
vij	c	vij		xxiiij	xxvij	
viij	d	vj	Der vier krönten	xxv	xxviij	
ix	e	v		xxvj	xxix	
x	f	iiij	Martin babst	xxvij	xxx	
xj	g	iij	Martin bischoff	xxviij	xxx	
xij	A	ij		xxix	xxxj	
xiij	b	Idus	Brictius bischoff	schütz	xxxij	
xiiij	c	xviij	Clement bischoff	j	xxxiij	
xv	d	xvij		ij	xxxiiij	
xvj	e	xvj	Othmar eyn abt	iij	xxxv	
xvij	f	xv	Florin bichtiger	iiij	xxxvj	
xviij	g	xiiij	S. martins achted	v	xxxvij	
xix	A	xiij	Elisabeth witwe	vj	xxxviij	
xx	b	xij	Valerian martrer	vij	xxxix	
xxj	c	xj		viij	xl	
xxij	d	x	Cecilia junckfrow	ix	xlj	
xxiij	e	ix	Clemens ein babst	x	xlij	
xxiiij	f	viij	Crisogonus martrer	xj	xliij	
xxv	g	vij	katherina junckfrow	xij	xliiij	
xxvj	A	vj	Conradus bischoff	xiij	xlvj	
xxvij	b	v		xiiij	xlviij	
xxviij	c	iiij	Rufus eyn martrer	xv	l	
xxix	d	iij	Saturnin Vigilg	xvj	lj	
xxx	e	ij	Andres zwölffbott	xvij	liij	

Fol. 38r

Dal der tage			Winter manott	Der sunne mittellouff grad	minut	Schütz
j	f		Candidus martrer	xviij	lv	
ij	g	iiij	longinus bischoff	xix	lvij	
iij	A	iij		xx	lviij	
iiij	b	ij	Barbal Junpfrow	xxij	a~	
v	c	Non	Bonifacius bischoff	xxiij	l	
vj	d	viij	Niclaus bischoff	xxiiij	iij	
vij	e	vij	S. andres achted	xxv	v	
viij	f	vj	Empfengnus unß frow	xxvj	vj	
ix	g	v		xxvij	vij	
x	A	iiij		xxviij	ix	
xj	b	iij	Damasius ein babst	xxix	x Steinbock	
xij	c	ij	Hermogenes ein mart	[illegible]	xij	
xiij	d	Jdus	lucia Otily und Jos	j	xiij	
xiiij	e	xix	Nicasius eyn bischoff	ij	xv	
xv	f	xviij	Aurelianus bischoff	iij	xvj	
xvj	g	xvij		iiij	xviij	
xvij	A	xvj	Ignacius bischoff	v	xix	
xviij	b	xv	Simpiep martrer	vj	xxj	
xviiij	c	xiiij	Anicetus bapst	vij	xxij	
xx	d	xiij	Vigilg	viij	xxiij	
xxj	e	xij	Thoman zwölffbott	ix	xxv	
xxij	f	xj	Theodosia iunpfrow	x	xxvj	
xxiij	g	x		xj	xxviij	
xxiiij	A	ix	Vigilg	xij	xxix	
xxv	b	viij	Die gebunt christi	xiij	xxx	
xxvj	c	vij	Stephans der erst mr	xiiij	xxxj	
xxvij	d	vj	Johanns ewangelist	xv	xxxiij	
xxviij	e	v	Die unschuldig kindli	xvj	xxxv	
xxix	f	iiij	Thoman von kandelbg	xvij	xxxvj	
xxx	g	iij		xviij	xxxvij	
xxxj	A	ij	Silvester eyn bapst	xix	xxxix	

Fol. 40r

Mans taffel hebt an. Mcccclxxxij

i	ii	iii	iiii	v	vi	vii	viii	ix	x	xi	xii	xiii	xiiii	xv	xvi	xvii	xviii	xix	guldin zall	
z	ꝛ	g	u	o	e	v	m	b	ſ	h	x	q	f	u	n	c	s	k	Stier	Bös
a	ſ	h	w	p	f	u	n	c	s	i	y	r	g	w	o	d	t	l	Zweyll	Mittel
b	s	i	x	q	g	w	o	d	t	k	z	ꝛ	h	x	p	e	v	m	Zweyl	Mittel
c	t	k	y	r	h	x	p	e	v	l	a	ſ	i	y	q	f	u	n	Krebs	Mittel
d	v	l	z	ꝛ	i	y	q	f	u	m	b	s	k	z	r	g	w	o	Krebs	Mittel
e	u	m	a	ſ	k	z	r	g	w	n	c	t	l	a	ꝛ	h	x	p	Krebs	Mittel
f	w	n	b	s	l	a	ꝛ	h	x	o	d	v	m	b	ſ	i	y	q	Löuw	Bös
g	x	o	c	t	m	b	ſ	i	y	p	e	u	n	c	s	k	z	r	Löuw	Bös
h	y	p	d	v	n	c	s	k	z	q	f	w	o	d	t	l	a	ꝛ	Magt	Bös
i	z	q	e	u	o	d	t	l	a	r	g	x	p	e	v	m	b	ſ	Magt	Bös
k	a	r	f	w	p	e	v	m	b	ꝛ	h	y	q	f	u	n	c	s	Wag	gůt
l	b	ꝛ	g	x	q	f	u	n	c	ſ	i	z	r	g	w	o	d	t	Wag	gůt
m	c	ſ	h	v	r	g	w	o	d	s	k	a	ꝛ	h	x	p	e	v	Scorp	Mittel
n	d	s	i	z	ꝛ	h	x	p	e	t	l	b	ſ	i	y	q	f	u	Scorp	Mittel
o	e	t	k	a	ſ	i	y	q	f	v	m	c	s	k	z	r	g	w	Scorp	Mittel
p	ſ	v	l	b	s	k	z	r	g	u	n	d	t	l	a	ꝛ	h	x	Schütz	Gůtt
q	g	u	m	c	t	l	a	ꝛ	h	w	o	e	v	m	b	ſ	i	y	Schütz	Gůtt
r	h	w	n	d	v	m	b	ſ	i	x	p	f	u	n	c	s	k	z	Steinbok	Bös
ꝛ	i	x	o	e	u	n	c	s	k	y	q	g	w	o	d	t	l	a	Steinbok	Bös
ſ	k	y	p	f	w	o	d	t	l	z	r	h	x	p	e	v	m	b	Wassman	Gůtt
s	l	z	q	g	x	p	e	v	m	a	ꝛ	i	y	q	f	u	n	c	Wassman	Gůtt
t	m	a	r	h	y	q	f	u	n	b	ſ	k	z	r	g	w	o	d	Visch	Mittel
v	n	b	ꝛ	i	z	r	g	w	o	c	s	l	a	ꝛ	h	x	p	e	Visch	Mittel
u	o	c	ſ	k	a	ꝛ	h	x	p	d	t	m	b	ſ	i	y	q	f	Visch	Mittel
w	p	d	s	l	b	ſ	i	y	q	e	v	n	c	s	k	z	r	g	Wider	Gůtt
x	q	c	t	m	c	s	k	z	r	f	u	o	d	t	l	a	ꝛ	h	Wider	Gůtt
y	r	f	v	u	d	t	l	a	ꝛ	g	w	p	e	v	m	b	ſ	i	Stier	Bös

Mans taffel Canonn

WEn du begerest zů vinden dein mittel louff des mans. So lůg an welchem tag du des begerst Jn dem kalender was bůch

Fol. 40v

Die gemein taffel

Die iar zal	Eclipsis der sunne: tag	stud	min	manot	min	Eclipsis des mans: tag	stud	min	manot	st	min
	wert					wert					
lxxxij	xviij	vj	iij	meyen	lv	xxvj	v	xliij	anderj		xxxix
						xxij	x	xvj	abrel	j	xlvj
lxxxiij						xv	xiiij	xxiiij	anderj		lj
lxxxiiij											
lxxxv	xvj	iij	vij	mertz j	wo						
lxxxvj	v	xviij	iij	mertzj	an	xviij	v	xxvij	horn	j	xxxv
lxxxvij	xx	j	xxxij	hówan	lj	vij	xv	xxxv	horn	j	xlvj
lxxxviij	viij	xviij	v	hówan	xlj						
lxxxix						vij	xvij	xxvij	wint	j	xlv
						ij	ix	lij	brach	j	lv
xc						xxvj	xviij	xj	crith	j	xlviij
xcj	viij	ij	xxx	mey j	v						
xcij											
xciij	x	ij	xiiij	anderj	iiij	j	xiij	xliiij	abrel	j	xlix
						xvij	v	xxviij	mertz	j	xlvj
xciiij	viij	ij	xxxj	mertz	xliiij	xiiij	xxiiij	lv	Ersth	j	xlviij
xcv											
xcvj											
xcvij	xxix	j	l	hówan	xxxj	xviij	v	xliiij	genn	j	xlvj
xcviij											
xcix											
Mccccc						vj	iij	xxxiij	crith	j	xxxvij

Jarzal unsers herren geburt von dem lxxxij
iar bys uff das funffhundertist iar ynbeschlüs-
lich yärclich die guldin zal, der sunnen wen
dung, römerzal, sunnentäglich büchstab, Inter
ten. das ist als vil yedes iar der sunne schyn v
ber trifft die zwölff mon Die wuchen zwüschen
wienachten und der herrenvasnacht [illegible] samt

Fol. 44r

Canon zu der gemeinen taffel.

DU solt wüssen dich in diser taffel zu findenn. Nach der [44r] Jarzal unsers herren geburt von dem LXXXII iar bys uff das fünffhundertist iar inbeschlüslich; yärcklich die guldin zal, der sunnen wendung[267]), römerzal, sunnenteglich buchstab[268]), Epacten[269]), das ist als vil yedes iar der sunnen schyn über trifft die zwölf nüw; Die wuchen zwüschet wienachten und der herrenvasnacht[270]) mit sampt [44v] den zulouffenden tagen, den tag so man das alleluja hin leyd[271]), die altvasnacht[272]), Ostertag, Crützsuntag[273]), tag und wuchen, so komend zweschet pfingsten und sant Johans tag des töffers[274]), pfingstag, die wuchen von pfingsten bys zu dem advent, den tag des adventz, an welhem tag welhes manotz die vallind findest yedes under syner übergeschrifft. Wo du aber zwen suntag buchstab[275]) by ein findest, endet sich der ober uff sant mathis tag[276]) und der under mit dem jar. Begerest aber zu wüssen den tag des jars und manotz, uff welher stund und minutt die hymelliechter iren schyn verlierind durch bedekung[277]) und wie lang die weren wird eynes yeden liechttes[278]), die vorgend taffel dir das zögt; der sunnen under siner, des mans under siner übergeschrifft, do da statt Eclipsis.

Von der aderlassung der ander teyl dis kalenders.

Erst do ich verstund din begird besach ich, was sych zu fruchtbarkeit in eynem liechten verstand möcht gedolmetscht werdenn das, so der hochwirdig fürst [45r] Abal des lands Abinsceni[279]) schribt am vierden underscheid[280]) sins ersten buchs im XX capitell. Das aderlassen ist eyn gemein uslerung, durch welche die krafft der vili gestrafft wird. Hierumb vil mentschen, die es übergand, inn kranckheit vallend, etlich ouch [deshalb], das sy zu offt lassend. Das aber dir din zwifel gelöst werd, so merck welch, wen, wie, oder wo man lassen sol. Die sond[281]) allein lassen, in denen das blutt allein, oder all füchtigkeitt übertreffend oder vermasget synd[282]). Der synd zwey geschlecht. Das ein ist bereitt zu der kranckheitt, das ander ist yetz kranck begriffen. Des ersten synd die, so geschikt synd zu gesüchten[283]), podagran, adersiech[284]), blutspötzend[285]) und denen etlich lungenadren verwunt und nütt wolgeheillt synd und denen, so die affteradren gewonlich geflossen haben[286]), [nun aber] verstanden synd. Des andren, die da habend appoplexya[287]), epilentzy[288]), letz seltzen fantasy[289]), mänig schwerendy hitzig flüs[290]) und rötti der

ougenn[291]), hals geschwer[292]), inwenrigi geschwer[293]) und alle die, so sömlich siechtag sorgen synd und sy doch nütt begriffen hatt[294]), yst aderlassen fruchtbar. [45v] Aber insunders merck, dich zu hüttenn[295]) in dem ersten anfang der kranckheitt, oder so sy yetz sich in einen statt hat angehebt zu stellen[296]) und so der siechtag[297]) mit der natur ficht. die sündend matery[298]) dar sie ser brünstig[299]), bis das sy zittig werd[300]). Noch so des bluts wenig und gut sy, wie wol der andren verserten füchtikeitt[301]) zu vil sye. Noch im fieber, so das blutt subtill und wislacht[302]) sye, so heis es ylentz verstellen[303]). Wer[304]) aber des blütz wenig und doch böss, so ist ein klenn lessi[305]) zu verwilgenn[306]), dannen hyn sol man sy mit den besten essen spissen. Du solt nüt lassen zwen tag vor oder nach so der man nüv wirt[307]) oder bricht[308]), noch so er gelich in der quart ist[309]), noch so du nütt verdöwt hast, so du einer kalten complexion natur- oder jarenhalb[310]) syst, noch in einem kalten land, noch nach dem bad, das dich gereiniget hab, noch in sunders, so der man sy im stier, zweyling, löwen, magt, steinbock, noch Jungfrau[311]), so die sun in dem löwen ist, soman nempt die huntstag oder so es tunckeltusen weter[312]) sye, es sye dan, das die nott dis regel syechtagen halb[313]) brech. Gut ist lassen so der man ist im wider, wag, schütz [46v] und wasserman. Mittel ist es krebs, scorpen[314]) und in viscenn[315]). Und welhen lassen ein beschirmung ist vor ir siechtagen[316]), die heist Ypocrates lassen in sunders in gelentzen[317]) und zu herbst.

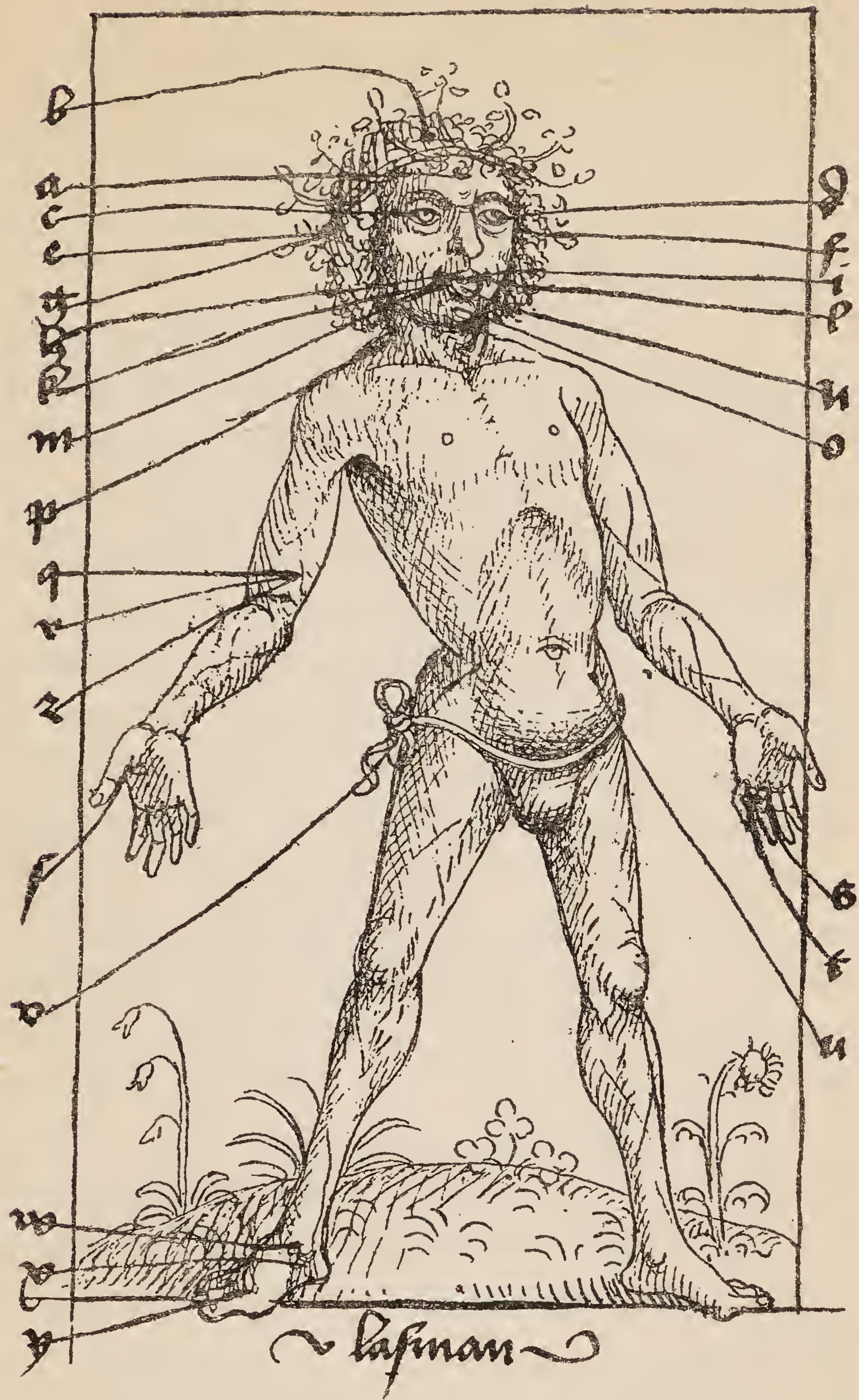
Von der teylung der adren und war sy dienend

a die ader zwüscet den ougenbrawen an der stirnenn[318]) ist gut zu lassen für das houptwe und insunders in dem nackenn, schrecken, beschwernüs der ougen, und zu den alten schmertzenn der selbigen gelidrenn[319]).

b für das houptwe ist die ader, die man findet obnen uff dem houptt[320]), und für die eissen[321]) oder geschwer des houptes.

c d Die adren, so man vindet in den ougwinklen[322]), sol man lassen für die rötti[323]) oder trechen[324]) der ougen, houptwe, wurm[325]), ruden[326]) der ougbrawen, und für die vel[327]), die man nempt bothor.

e f. g. Die try adren, die da synd gelich hinder den oren, do sy hin reichen mögend, und eyni under inen ist mer offenbar[328]), die sol man



Fol. 46r

lassen für das wasser, so anhept zu fliessen [329]) und die röch [330]) anhebend in das houpt gan ussrem magen.

h i. k. l. Die vier adren [331]), so da synd ye zwo und [47r] zwo in den lestzgenn [332]) sol man lassen für die bler [333]) und eissenn [334]) in dem mund, und die wissenn grüffen oder bletterli [335]) in dem mund, für die we und flüs der bildrenn oder geschwer [336]), und für die vissel [337]).

m Die ader in dem mund uff dem küni [338]) under der zungen sol man lassen in den hals gesweren, die man nempt squinancy [339]) und [bei] den geschweren, so da wachsend unnen by der wurtzen der zungen, die genannt werden apostemata amigdalarum [340]).

n Die adren [341]), so da synd unden an der zungen, sol man lassen für die schwerry der zungen, die da entspringt von dem geblütt.

o Die ader [342]), so da yst zwüschet der undren leftzgen und dem küni, sol man lassen so eim das mul und der atem oberhalb stinkt. So der man ist in dem wider, so sol man der obgeschribnen adren enkein [343]) uff tun, aber in den andren zeichen sol man sy lassen.

p Die zwo adren, so da synd an dem hals eyni offenbar, die ander verborgen, heissennd Guiden [344]), sol man lassen in dem anfang der sun- [47v] der siechheitt, in der squinancy [345]) stark ist, in der engung des atams, in der lungen syechy, von welcher der atham von nott kurtz wird, in scharppfen geschweren der lungen, oder so von ursach des warmen geblütz [346]) eyner den atham hart wider erreychen mag, und in den krankheiten des miltzis [347]) und der lingen syten, disen ist sy fruchtbar. Aber in keynen weg sol man sy uff tun, so der man ist im Stier oder wider, noch in der stund saturnus, aber in den andren zeichen, auch im krebs, wen es über die brust dyenet [348]).

q Die obrist ader an dem arm wirt genant Cephalica [349]), dienet dem hals bys an den schlund und herab bys zu end der lebren. Harumb [350]) begerst du dem hals zu helffen, so hüt dich vor dem stier, und der brust vor dem krebs [351]).

r Die ander ader, die genannt wirt basilica [352]), dienet von der brust bys zu end des buchs. hütt dich vor dem löwen und der magt, wilt du aber den nieren und lendinen zu hilff komen, so hütt dich zu glicher wis vor der wag.

r Die armschnur [353]) wirt genant median [48r] oder funisbrachy ist mittelmessig und dienett uff beder syten der Cephalik und basilick, doch so hat sy die merere eygenschafft der Cephalick.

s Die ader zwüschet dem dumen und dem zeyger [354]) wirt von etlichen

genant Nigra[355]), ist ouch gelich[356]) den obgeschribenen zweyen der Cephalick und basilick in zeychen des mans.

s Die puls- ader kloppfend ader[357]), die dem zeyger nach ist und dem dumen vern, ist fruchtbar uff zu tun für die alten lebersyechtag[358]) und dem obren ror[359]) des magens; hütt dich vor dem krebs und löwen.

t Die adren, so da synd uff beyden henden, yede zwüschet dem goldfinger und dem orennüttel[360]), die uff der gerechten hand dienet der lebrenn, uff der lingen dem miltz. Die selbigen sol man gnug lassen fliessen; hütt dich ouch vor dem löwen. Merck das man alle obgemelten adren, so da synd uff dem arm oder den hendenn, sol man enkeyni[361]) offnenn, so der man ist in dem zweyling[362]).

v Die ader uff der rechten sytten des buchs[363]) ist gut denen, so geschikt oder yetz wassersüch- [48v] tig[364]) synd, hütt dich vor der magt[365]).

u Die ader aber, [die] uff der lingen sytten des buchs ist, dienet zu allen syechtagen des miltzis[366]); hütt dich zu glicher wis vor der magt.

w Die ader, so obnen ist by dem knoden[367]) ynderthalb des fuss oder füssen, wirt geheissenn Sophena[368]), ist ein uslerung aller der blödikeitten[369]), so da synd underthalb der lebren, und ist die undersich ziechen[370]), bewögt den frowen ire blumen[371]), und offnet die adren des hinders[372]); hatt ouch die nachgender ader vil eigenschafft mit ir, die genant wird Scia.

x Die ader, die ist under dem knoden inderthalb oder usserthalb des fusses, genannt Scia[373]), sol man uff tun für die gesücht[374]) und das podogran und für die geschwulst der knye und der füssenn, so etwas matery[375]) da ist.

y Die ader uff der grossen zechen[376]) hat die eygenschafft als die Sophenn; keyn adern an den füssen noch an den schencklen solt du lassen, so der man ist in dem waserman oder visch. Bist du notturstig der nachlässinenn[377]), so heis dir den scherer darnach schlachenn, [49r] dan sy offt gar vil fruchtbarkeitt bringennd. Die pulsadrenn des houpts lad man gar seltzenlich offnen, won sy sorglich[378]) synd; eini in dem nacken[379]) lat man zu zitten, etwan wird sy uff geschnittenn, etwan gezogen oder gebrant, das die scharppfen flüs des reumas und sin subtilen[380]), nüt zu den ougen kömind. Es synd ouch zwo hinder den oren[381]), die man offnet für die ougen rötti, die wasser flüs[382]), wurm[383]), alt houptwe und für die unrüwigen offnen schynen[384]) vor den ougen ze nacht. Nüt lenger ich verziechen wil, won disz synd die notwendigisten lässinen, so man haben mag.

Der tryt teyl dis kalenders von der natur der zwölff zeichen und [was] in yedem gut anzuheben ist oder zu lassenn.

Wider ist das erst zeichen[385]) des himels, beweglich, warm und truckenn, menlich, orientisch und kolerick; und so der ma es durch gatt[386]), ist gutt anzuheben was beweglich ist, als überfeld zu gan, sich verwandlenn von eynem land in das ander, in das bad zu gan, die negel ze beschniden, nüwe klei- [49v] der kouffen, schniden und anthun; von hochzytten zu redenn, von frid, zu tagen riten[387]), von bulschafft, von liebe. Rott tuch ze kouffen, alle waffenn, er[388]), kupfer, reissigi pfert[389]); knecht [und] megt dingenn[390]); schaff, geis, hund, falcken oder federspil[391]) zu kouffen. Verkouffen bly[392]), issen[393]) und berly[394]), hüsser buwen, bachöffen, öffen, kuchi herdstatten. kind zu antwerchen tun[395]) und geselschafft anzuheben. Bös ist das houpt scheren, zwachenn[396]), dar zu lassen[397]), artznen, geschwer oder eyssen des houpts uffschniden. Eelich werden[398]), zwigenn[399]). So die sunn oder der man ist in dem zeichen, so bewegt sich das wetter in schöni, wind oder hitz.

STier ist das ander zaichen des himels, stett[400]), kaltt und truckenn, wibsch[401]), mitteglich und melanckolisch. So der man ist in dem zeychen, ist gut geselschafft zu machenn, anheben werk, die langwirig söllend syn, bruttlouff[402]) machenn, Eefrowen beschlaffen. Eelich werdenn, hüsser, türn, kilchen, stett, schloss ze buwen, böm zu vellen[403]) zwigen, und alle pursche werk[404]) zu volbringen, ochsen kouffen oder wechslenn, multier, äsel ze kouffen, stein brechen, howen[405]), geselschafft durch kouf- [50r] manschafft willenn[406]) an zu heben, püntnües ze machen umb fridens willen oder kriegs[407]), püntnus brieff zu machenn, besitzungen[408]) anheben [von] eygenschafften[409]) oder herlikeitten[410]), kind zu antwercken thun. Bös ist nüwe kleider schniden, kouffen und anthun, von liebe zu reden, blutt uss der ader lassen, noch wandlenn weder uff wasser noch uff dem land, noch mit herren ze reden umb etwas gnaden, botten zu senden, den hals artznen noch das blutt darvon lassen, und macht gewonlich nebelacht oder regenlich wetter.

ZWeyling das trytt zeichen, ist warm und fücht, menlich, sanguinisch und gemein[411]). So der man in im ist, ist alles das gut anheben, das yllends[412]) volendet werden mag, und das uff eynem weg geschechen mag, noch nütt beliblich[413]) sol syn. Gut ist geselschafft, bruttlouff ze machen, Eelich werden und eelich leben bestettgenn, reden von der liebi, ze schulgan, eyn jünglig zu künsten schiben[414]) als schriben, malen, sticken und ander subtil künst, zwigen[415]), pflantzenn, rad[416]) empfachen,

in recht sich leggenn, fürsprechenn erwellenn, iagen, beissen[417]), voglen mit dem garn, linwad[418]) [50v] zu kouffenn, knecht und dienstmägt dingenn, botten ussschikken. Bös ist blut von armen und henden lassenn[419]), zwüschet den schultrrenn schrepffenn, in die schweisbeder[420]) und wasserbeder zu gan, nüwe kleider anthun, noch eynchi langwirigi ding; die arm artznen, die achslenn, hend; und artznyen dar zu bereitten, und macht ein ser wandalbar zytt[421]).

Krebs das vierd zeychen des himels, kalt und fücht, wibsch, mitnechtlich, beweglich und fleumatick. So der man in im ist, ist gut die adren uff zethun, klayder schniden und anthun, uff dem wasser varen, nüwe schiff machen um die uff das wasser leggen, vas[422]) binden, mülinen buwen, vischetzen ordnen, wissen wessren[423]), segel uffzerichtenn, baden, purgatzion zu nemen, brunnen zu machen, graben uff werffen, vischenn, klein köff[424]) tun, hüsser kouffen, wandlen, eren[425]), segen[426]), zwygen, klein fech[427]) zu kouffen als schaff, geis, lamber[428]), win, öll, honig, nüss, schmer, läder, unschlitt, wachs, speck und ander feyssinenn[429]). Bös ist bulen, wiber zu nemen, Eelich leben zu beschliessenn, in recht sych leggen, zu für- [51r] sten und herren zu gan, geselschafft machen, jumpfrowenn beschlaffen, hüsser empfachen oder acker, gros boum zwigen, winterkorn seygen[430]), knecht und dienst[431]) dingen, brust artznen, noch arbeitter in eyn wingarten tun.

LEow[432]) das fünfft zeichen des himels, warm und truckenn, orientisch, menlich, stett, fürisch[433]) und colerick. So der man in im ist, ist gan und reden mit grossen herren oder landsherren, buwen[434]) kilchen, türn, paläst, stätt, schloss, bruggenn und des gelich kouffenn und in die züchenn[435]), geselschafft zu machen, baden, gold kouffen und alle ding rotter oder gelwer varw[436]); dienst dingen, geldschuld erfordrenn, anheben zu rechtenn, wiber vermechlen[437]), frowen beschlaffen umb des willen, das ein knab da geborenn werd, in herschafften zyechen, kind zu schul legen, tagen, püntnüs zu beschliessen, dirnenn zu hus oder Eewiber setzen[438]), reden von der liebi, reben zu gruben oder in leggen[439]), boum zwigen und was langwirig beliben sol; Bös ist, nüwi kleider schniden, kouffen, neygen[440]) und anthun, wandlen oder sich verendren, uff dem [51v] wasser faren, nüwe schiff uff das wasser thunn usszufaren in kouffmanschaft, schimpff[441]) oder krieg; für yemans bürg zu werden, purgatzion nemen, das hertz artznen oder dye sitten oder den ruggen oder den jnren teyl des libs, gelt in wechsel zu leggen oder waffen ze kouffen.

Jumpfrow das sechst zeychen ist kalt und trucken, wibsch, mitteg-

lich, yrdisch und melankolisch. So der man das zeichen durchloufft, so ist gelücklich kleyn fee[442]) zu kouffen, als schaff, geis und korn, gersten, vasmus[443]), grünni, rotti und blawi tuch, knecht und jumpfrowen dingen[444]), botten oder brieff uss schicken, nüwe kleider neigen[445]), schniden und anthun, gesellschafft zu machen, wandlenn, schreppfen, kind zu schul leggen, in herschafften züchen und in herbergen, in eyn orden zu gan, hochzit machen, eyn wib beschlaffen, eyn wittwen Eelichen, eren[446]), segen[447]), zwigen[448]); schniden ysen, buwen schlos, kilchen, hüser und turn. Böss ist eyn iumpfrowen beschlaffen oder zu der Ee nemen, in das bad zu gan, den magen oder den buch inwennig zu artznen oder artzny dar zu ordnen.

[52r] *WAg* ist das sibend zeichen, beweglich warm und fücht, männisch, nidergenglich[449]), lufftig und sangwinisch. So der man in dem zeichen ist, ist gut ymben[450]) kouffenn, aderlassen, nüwe klayder schniden und anthun flächsin, wullin und henfin tücher; kouffen silber, zin, guldin ring, guldin hafften, gürtel, grünseckel[451]), wisse vell[452]), vech[453]), härmlin[454]), siden und linwatt[455]), und alle frowen klainhait[456]); ross[457]), duben[458]), gelt wechslen, knecht und jumpfrowen dingen, nagel beschniden, artzny nemenn, baden, eyn frowen beschlaffen, das eyn knab werd, von liebi zu reden, mülinen buwenn, botten ussschicken, über land ritten oder gan gegen nidergang der sunnen, eyn segel uffrichten, eyn pannerherren oder venrich erwellen[459]), sich verendren in hüsser, kamren oder betti[460]), fee kouffen, ussgan kouffmanschafft triben, mit landvögten oder verwessren reden. Bös ist alles das anzufachen, das lang weren sol, zu rechten, brieff zu bestettgenn, Eelich werden, hoch- [52v] zitt haltenn, büntnüs brieff oder gewaltzbrieff[461]) versiglen, hüff[462]), arsbaggen zu artznen, geselschafft stifftenn, fürsten besechen[463]), eygen ertrich kouffenn oder nüw hoffstetten und herlikeittenn besitzenn[464]), oder nüwer sachen sich beladenn und beschwerenn.

Scorpp[465]) das acht zeichen des himels ist stett kalt und fücht, mitnechtlich, wibisch, wesrig[466]) und flegmatikc. Wen ouch der man is durchgatt, ist gut purgatzionn nemen, schuld erfordren, gan vischen, schreppfen, uff dem wasser varen, besser wandlenn zu fus dan ze ross, langwirig sachen oder büw[467]) zu stifften oder buwen, berennd boum[468]) unnd winreben zwigen[469]), Waffen, geschütz, stigzüg[470]), böss fünd[471]) oder verreterey zu vachen an, damit die mentschenn verderbt mögend werdenn. Alle stette[472]) ding anzuheben, zu reden mit gougleren[473]), spillütten, riffianer[474]), morder, huren, winlütten[475]) und des gelich. Bös ist koufmanschafft, elich leben und geselschafft anzuvachen, tier oder

fee kouffen, sich verendren, von nüwem bekleiden, frowen beschlaffen, die [53r] scham artznen usnen und inwennig, gelt uslichchen[476]), bürg werden[477]), anhebn zu rechten oder kriegen, noch in krieg zu ziechen, noch lernen kunst oder subtilkeitt[478]).

SChütz das nünd zeichenn, ist warm und trucken, mänisch[479]), fürisch und colerick. So der man in im ist, ist gut früntschafft ze machenn, Eelich ze werden, blutt uss der ader lassenn, badenn, schreppfenn und was mit für zu sol gan[480]), silber brennen, edelgestein bollierenn[481]), gelt wechslenn, wandlen gan orient, usritten uff koufmanschafft ze tribenn, blawe tuch ze kouffen, spetzery, vech, korn; uff gewün uszeritten in krieg, zu prelaten etwas zu erwerbenn, ein kind zu der schul leggenn. Bös ist schrepfenn an den schencklenn noch die[482]) artznyenn, schuld fordrenn und was uff dem wasser gearbeitt werden sol, segen[483]), boum pflantzenn, nach gan gegen nidergang der sunnen[484]), die nagel beschniden und lendi[485]) artznenn, gitt ein warm trucken zyt[486]).

STeinbock das zechend zeychen, ist kalt und trucken, yrdisch, wibsch, mitteglich [53v] und melankolisch. So der man[487]) in im ist, ist gut alles anzuheben, so man mit erden volbringen mag und das lanwirig syn sol, buwen hüsser, stett, turn, schlos; kouffen schwerre ding und was schwartzer farw[488]) ist, ussgan gegen mittem tag[489]), kouffmanschafft tribenn, ein jumpfrowen Eelichen und ze hussetzen, gartnen, säigen[490]), reben gruben, pflantzen boum. Bös ist uff dem wasser farenn, schuld erfordern, schaff bescheren, purgation nemen, ader lassen, schreppfenn, die knie artznyen und nüwe kleider schniden und anthun und was mit für gearbeit wirtt; Es gibt kalt, trucken wetter, wulchen an wasser in dem lufft und neblig.

WAsserman das eynlifft zeychen dees himels, ist warm und fücht, gemein, manlich, lüfftig, occidentisch und sangwinisch. So der man in im ist, gut ist lassen schreppfen, zu prelaten und grossen herren reden, umb etschwas gnaden zu erwerben, kouffen erthrich, acker, wisen, holtz, velde, hüser, herbergen, und in herbergen ziechen, ross, ouchsen und grosses vech kouffen; Eelich werden, brutloff[491]) machen; mittelmesig: antun nüwe kleyder, schnidenn und neygen[492]) [54r] kouffen was da schwartzer farw[493]) ist; büw anheben, holtz fellenn, boum, räben zwygenn[494]), kynd zu der schul legenn und ze anthwercken[495]) tun und was beliblich syn sol. Bös ist die an den beynen lassen und schreffenn, baden, äglen[496]) an die bein setzenn. Macht guten wind, warm und fücht wetter.

Vjsch das zwölft zeichen des himels und das letscht [ist] kalt und

fücht, mitnechtlich, beweglich, weibsch, wässrig und flegmatick. So der man[497]) in jnen ist, ist gut faren uss uff dem wasser, kouffmanschafft zu tribenn, kouffen silber, zynn, linwatt[498]), bowullen[499]), wisse tuch und wass wisser farw ist, schiff machenn, schiff uff das wasser tun, uss faren bilgerfert[500]) zu vollenden, wasser in die wissenn leittenn[501]), müntz und silber wechslen, brechen[502]), mülinen buwen, brunnen graben, tüchel[503]) legen, purgatzion nemen, nüwe kleider kouffen, schniden und anthun; geistlich zu werden, in eynen bewertten orden zuo gann. Bös ist steinin büw, als schlos, kilchen, turn anfachenn, tag leisten[504]), frid machenn [54v] mit reysigenn[505]), püntnüs zu machen, brieff bestettigenn, lehen oder empter empfahen, Eelich lebenn bestetgenn, knecht oder dienstmegt dingen, noch in hüser ziechen, böss die füss artznen oder daran lassenn, und was mit für[506]) gearbeit wirtt. Und gibt eyn kalt, wessrig zytt. Hie mit endet sych die natur der zeychenn des himels.

Das Vierd teyl dis kalenders und das letscht von denn stunden der planeten, nach der wüchenlichen endrung.

DAs fliegennd gelück offt bringt uss schnellen ursachenn, das hart erwartet mag werdenn der ingang des mans in die zimlichen zeichenn sölicher geschefftenn[507]): Darumb mich notturfftig bedunckt zu dem minsten in hefftigen[508]) sachen zu erwellen[509]) die gelücklichen stund uss zuofellen, nach den ungelichen anfengenn der werckenn, Won die planeten sich teglich bewegend von stund ze stund, das eynche stund noch wil nüt underzogen werd der fruchtbarkeit[510]); und wen dissz den ursprünglichen [55r] infliessungen[511]) zu knüpft werdend, so viel besser won ein haller[512]) gegen eynem guldin[513]) billich geschetzt wird. Dis stunden lichtlich in der nachkomenden taffel vinden macht nach ordnung der tagen in der wuchenn, es sye des tags oder zu nacht, nach rechnung der stunden anzuheben, so die sunn morgens an den himel sticht[514]). zu allen zitten des jars den tag in zwölff stund zu teyllen, sy werdind gelich oder ungelich und ze nacht ouch also. Aber welhe stunnd din fürnemung[515]) hilfflich sy uss der eygenschafft der planeten, hernach gnügsamcklich zu sündren vermacht[516]).

SAturnus der erst planett, kalt und trucknn ist unnd vol bosheitt; darumb syn jnflüss schedlich synd; in synen stundenn ist böss artzny nemen, kleyder an thun, für prelaten gan, dienst[517]) dingen, tagleistenn[518]), wandlenn; Doch ist gut waffen, harnisch kouffen, wiger[519])

graben und zu acker gann, Sine hüser der steinbock und wasserman, und wirt erhöcht in der wag, und dan so synd syn inflüs stercker und böser,

[55v] *Taffel der planeten zu tag*[520])

zal der stunden	suntag	mentag	zinstag	mitwoch	donstag	fritag	samstag
i	Sunn	Mann	Mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus
ii	venus	saturnus	Sunn	man	mars	mercu-rius	iupiter
iii	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	Sunn	mann	mars
iiii	mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	Sunn
v	saturnus	Sunn	mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus
vi	iupiter	venus	saturnus	Sunn	man	mars	mercu-rius
vii	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	Sunn	Mann
viii	Sunn	Mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus
ix	venus	saturnus	Sunn	Mann	mars	mercu-rius	iupiter
x	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	sunn	Man	Mars
xi	Mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	Sunn
xii	saturnus	Sunn	Mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus

JUpiter warm und fücht; in syner stund ist gut anheben seyen[521]), wandlen, ze schul gan, von prelaten etwas fordrenn, nüwi kleider schniden und anthun; Eelich werden, und eefrowen beschlaffen, alle künstlichi ding und rechten anheben. Böss ist fee[522]) kouffen. Synn hüser der schütz und die visch. Wirdt erhöcht im krebs, Dann so synd syn inflüs gelücklicher unnd so vil früntlicher.

Mars der tryt planett, heys und turr[523]), aller bosheitt voll. Gut ist böss volk zu samlenn [um zu] rouben, kriegenn, brennen, Böss ist usswandlen und alli früntlichi werk anzufachen, sy söllind dan jm für zu

gan[524]); Sine hüser synd der wider und der schorpp[525]) und wirt erhöcht in dem steinbock,

[56r] *Taffel der planeten ze nacht*

zal der stunden	suntag	mentag	zinstag	mitwoch	donstag	fritag	samstag
i	iupiter	venus	saturnus	sunn	mann	mars	mercu-rius
ii	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	sunn	mann
iii	sunn	mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus
iiii	venus	saturnus	sunn	mann	mars	mercu-rius	iupiter
v	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	sunn	mann	mercu-rius
vi	mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	sunn
vii	saturnus	Sunn	Mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus
viii	iupiter	venus	saturnus	Sunn	Mann	mars	mercu-rius
ix	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	Sunn	Mann
x	Sunn	Mann	mars	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus
xi	venus	saturnus	Sunn	Mann	mars	mercu-rius	iupiter
xii	mercu-rius	iupiter	venus	saturnus	Sunn	Mann	mars

Sunn der vierd planett, warm und trucken, güttig und eyn pflantzer aller natürlichenn und wachsenden dingen. Gut ist zu fürsten [56v] und herren gan, mit in reden, lechen[526]) empfachen, herschafft innemen, waffen kouffen, iagen, wirdikeit[527]) empfachenn, und wandlen; Sin hus ist der löw, sin erhöchung jm wider.

Venus der funfft planett, güttig, ist kalt und fücht. Gut ist in synen stunden anhebenn zu schimpfenn[528]), frölikeit zu volbringen, Ee zu machenn, brutlouff[529]) zu haltenn, uswandlen bulen, kouffen was frowen zugehört, kind zu der schul tun und zu seytenspil, artzny nemen. Böss

ist uff dem wasser farenn, schräppffenn, zwygen[530]), noch frücht seyen[531]), jr hüser Der stier und dye wag, wird erhöcht in vischenn.

MErcurius der sechst planett, ist kalt by kalten sternen und warm by den warmen und macht vil windes. jn synen stunden ist gut brieff schriben, botten usschikken, geltt wechslenn, zwigen, sich verendren, kinder zu ler und zu allen subtilen künsten tun und die anheben, artzny nemen. Böss ist Eelich werden, gütter kouffen, Erb empfahen, knächt oder dienstmägt zu dingenn, noch in herberg [57r] zu ziechenn. Sin hüser der zweyling und die magt und wirdt erhöcht in der magt.

MAnn[532]) der sibend planett; kalt und fücht; jn sinen stunden ist gut anhebenn brunnen oder wyger[533]) zu grabenn, mülinen anreyssen[534]), by Eefrowen schlaffen, boum erhowen[535]), reben schniden und was mit wasser geschehen sol. Böss ist langwirig büw anfachen, tüch netzen, sich bekleyden; jr hus ist der krebs unnd wirt erhöcht im stier,

Edler vester[536]) und vilwiser Rudolf vonn Erlach, dyss hab ich dir in sunders zusamengelessen zu fruchtbarkeitt dines libs und gutz, welhem ob du flys geben byst[537]), hoff ich uns niemer[538]) geschaiden[539]) werden. Also das wir dort frölichen beschowen mögend den, der da hatt geheissen den abendsternen nyder in das wasser vallen und wider uff stan vor aller morgenrötti. Syst behütt und was dir mangelt, mir vermüglich, so gebütt.

[1]) hoch gehalten.

[2]) in die Höhe gehoben.

[3]) Marcus Aquilius, römischer Konsul und Heerführer, berüchtigt durch Habgier und Erpressungen. Türst entnahm dieses Zitat zweifellos dem Valerius Maximus, den er später in anderem Zusammenhang namentlich erwähnt; in lib. IX, cap. 13 heißt es: «M. Aquilius, cum sibi gloriose extingui posset, Mithridati maluit turpiter servire», was hier wörtlich übersetzt wiedergegeben wurde.

[4]) Mithridates VI. Eupator oder der Große (131—63 v. Chr.), der durch seine politischen und militärischen Erfolge und durch außergewöhnliche körperliche und geistige Gaben berühmte, aber wegen seiner unfaßlichen Grausamkeit berüchtigte König von Pontus. Er ließ den im Felde besiegten und ihm ausgelieferten Aquilius an ein Pferd gefesselt oder auf einen Esel gebunden in ganz Kleinasien herumführen. Als Symbol der Sättigung römischer Habgier wurde Aquilius schließlich geschmolzenes Gold in die Kehle geschüttet (88 v. Chr.).

[5]) Voraussehen, Ueberlegung.

[6]) Tränen.

[7]) Der Sinn dürfte sein, daß er ohne innere Anteilnahme nur den Verlust seines Besitzes beweint habe.

[8]) fliehen.

[9]) Krankheiten.

[10]) schmerzlich, schwer.

[11]) irgendein.

[12]) einzelnen.

[13]) Erkenntnis der Komplexion; im besonderen war nach den Lehren der damaligen Humoralpathologie festzustellen, welcher von den vier Kardinalsäften des Körpers übeiragt und welches Temperament dementsprechend vorliegt.

[14]) geträumt.

[15]) Parnass.

[16]) Ackergäule.

[17]) schlürfen, trinken.

[18]) Der Sinn dieses bilderreichen, dichterisch schwungvollen Satzes dürfte sein: darum mögen diejenigen schweigen, die mich für hochmütig oder töricht halten, da ich als Arzt hervortreten will.

[19]) Hippokrates 460—375 v. Chr. «Vater der Heilkunde».

[20]) Galenos (etwa 129—201), nächst Hippokrates der berühmteste Arzt des Altertums, hatte auf die Medizin des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit überragenden Einfluß durch sein bestechendes, das heilkundliche Wissen scheinbar abschließend erklärendes System.

[21]) Halyaboal abinsceni, auch abohaly abinsceni, dem europäischen Mittelalter unter dem Namen Avicenna (980—1037) bekannt, von Geburt ein Perser, der berühmteste unter den arabischen Aerzten. Sein Hauptwerk, «Kanon der Medizin» ist 1472 erstmals gedruckt worden. Der dem späteren lateinischen Mittelalter wohl bekannte Haly (Abul Hasan Ali Ben Rodhwân, gest. ca. 1060), bedeutend als Kommentator der astrologischen Schriften des Ptolemäus, kommt hier aus Gründen des Zusammenhanges nicht in Frage.

[22]) Mesue junior, berühmter arabischer Verfassername, aber unbekannte Persönlichkeit. Die unter diesem Namen gehenden medizinisch-pharmaceutischen Werke stammen wahrscheinlich von einem abendländischen Anonymus des 13. Jahrhunderts.

[23]) Papagei.

[24]) Naturlaut des Papageies.

[25]) Raben.

[26]) Elstern.

[27]) medizinisch.

[28]) Bitte.

[29]) Ueber Conrad Heingarter siehe die Einleitung.

[30]) etwa: überreichlich spendender Meister.

[31]) etwas.

[32]) erzeigen, hier etwa: hervorzutun.

[33]) geziemend.

[34]) Gesundheit.

[35]) mein Versprechen einlöse.

[36]) Nach der Lehre der mittelalterlichen Humoralpathologie, die ihre abschließende Fassung im 2. nachchristlichen Jahrhundert durch Galen erhalten hatte, wurden im menschlichen Körper vier Kardinalsäfte unterschieden, Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle. Als normale Komplexion wurde ein Idealzustand vollkommener Gesundheit bezeichnet, bei dem alle vier Säfte gleichmäßig gemischt sind; meist wird der Mensch aber von einem der Säfte mehr oder weniger beherrscht, daher ergeben sich vier Arten von Komplexionen oder Temperamenten: sanguinisch, phlegmatisch, cholerisch und melancholisch. Nach der gleichen Lehre repräsentiert das Blut Wärme, der Schleim Kälte, die gelbe Galle Trockenheit und die schwarze Galle Feuchtigkeit. Die körperlichen und die seelischen Eigenschaften des Menschen sind also durch die Angabe des Temperamentes in ihren Hauptzügen bestimmt.

[37]) ohne.

[38]) deutlich, kräftig.

[39]) roter Harn galt als eines der Zeichen des cholerischen Temperamentes.

[40]) dunkel.

[41]) Bodensatz.

[42]) rüsplung, Auswurf.

[43]) fölli, der gefüllte Zustand des Leibes: Meteorismus, Emphysema pulmonum oder übermäßiger Blutreichtum, Plethora; nach dem Zusammenhang ist die letzte Deutung anzunehmen, da die Plethora als ein Zeichen melancholischer Komplexion angesehen wurde.

[44]) abführend.

[45]) d. h. der Urinbefund bietet keinen Hinweis auf bestehende epileptische, apoplektische oder katarrhalische Störungen.

[46]) Nach mittelalterlicher Ansicht entleerte das Gehirn einen schleimigen Unrat in die Ventrikel, von dort durch den Trichter zur Hypophyse und weiter durch (nicht existierende) Gänge in den Rachen. Nach J. Hyrtl führte bei den Arabisten der Trichter die Bezeichnung «Lacuna», «netzi lacuna» ist also wohl der vom Gehirn abgeleitete Nasenschleim.

[47]) notwendig.

[48]) Wiederherstellung.

[49]) Die 6 «nicht natürlichen» Dinge: Luft, Bewegung und Ruhe, Schlafen und Wachen, Ernährung und Verdauung, Speise und Trank, Gemütsbewegungen hießen so, weil sie nicht zum Bau des menschlichen Körpers gehören, also *nicht in seiner Natur* liegen, aber doch für seine Gesunderhaltung notwendig sind.

[50]) in gutem Zustand, in Gesundheit erhalten.

[51]) ohne.

[52]) weil.

[53]) Nach antik-mittelalterlicher Lehre galt das Element Luft und auch die wirkliche atmosphärische Luft als von kalter und trockener Qualität.

[54]) d. h. das cholerische Temperament (Ueberwiegen der gelben Galle gegenüber den drei anderen Kardinalsäften).

[55]) körperlich.

[56]) flegma = Schleim, einer der 4 Kardinalsäfte, das wässrige Blutelement bedingt phlegmatisches Temperament, das auf «Kälte und Feuchte» basiert.

[57]) in richtiger Mischung.

[58]) oft.

[59]) d. h. Speisen und Getränke des entsprechenden «Kältegrades» mildern die bei gewissen Krankheitszuständen vorhandene «Schärfe» der Körpersäfte. Türst denkt hier, wie aus dem folgenden Satz hervorzugehen scheint, wohl in erster Linie an rheumatische Affektionen.

[60]) Tälern, d. h. tief gelegenen Orten.

[61]) höhlenartig, eng, dumpfig, feucht.

[62]) vor Nord- und Westwinden.

[63]) Lilien.

[64]) Köniz, südwestlich von Bern, ca. 4 km von der damaligen Stadtgrenze entfernt. Türst macht in seiner «beschribung gemeiner Eydgenosschaft»,

Cap. IV, folgende Angabe über Köniz: «aber II M und III C (2300) schrit vor der statt, vil nach gegen Mittag, ein hus Tütscher herren, genannt Künnetz».

[65]) sonst.

[66]) Allgemein: die weichen Vorder- und Seitengegenden des Bauches, hier ist im besonderen die Leistengegend gemeint.

[67]) Der scheinbare Lauf der Sonne durch die entsprechenden Tierkreiszeichen dient hier zur Zeitangabe innerhalb des Jahres. Die Zeichen Steinbock, Wassermann und Fische werden von der Sonne, nach den Angaben des Türstschen Kalenders vom 12. Dezember bis 10. März durchschritten.

[68]) Die Identifizierung der antiken und mittelalterlichen Bezeichnungen für die verschiedenen Mentha-Arten und Varietäten ist nicht mit Sicherheit durchführbar (vergl. A. Tschirch 1917, 2. Bd., 2. Abt., S. 946 und G. Hegi V, 4, S. 2337). Unter «Bleichmüntz» haben wir uns wohl die «gemeine weiße Krauseminze», von D. A. Rosenthal, Synopsis plantarum diaphoricarum 1862, S. 399 als Mentha crispa Geig, bezeichnet, vorzustellen; sie war ein sehr beliebtes und viel gebrauchtes Hausmittel. Es ist aber zu bemerken, daß die alte Krauseminze von modernen botanischen Spezialisten sehr verschieden gedeutet wird.

[69]) ruten = Ruta graveolens L., gemeine Raute, Weinraute; sie war schon bei den Alten ein hochgeschätztes Arzneimittel und wird auch in den Kräuterbüchern durchweg ausführlich behandelt, diente als Gegenmittel bei Vergiftungen, als Hautreizmittel, Abortivum, als krampfstillend und schweißtreibend, auch zu Umschlägen und als Zusatz zu reizenden Bädern ähnlich wie bei Türst. Herba Rutae ist noch heute in der Schweiz offizinell.

[70]) mentastren = Mentastrum. Die zeitgenössische Literatur, insbesondere der berühmte «Gart» von 1485, deutet Mentastrum als «bachmyntz». «Die meisten sprechen, daz disz sy eyn krut und wechset gern by den feuchten stetten», es würde sich demnach um Mentha aquatica L. handeln. Sie kommt in vielen Varietäten vor und war als Herba menthae aquaticae früher offizinell. Unter den deutschen Arten ist sie nach Rosenthal die wirksamste und steht der Pfefferminze, die erst seit dem Ende des 17. Jahrhunderts bekannt ist, nur an Würze des Geruches nach. Gewöhnlich wird Mentastrum aber als Roßminze, Mentha longifolia oder Mentha silvestris L. gedeutet, so G. Dragendorff, G. Hegi, H. Marzell im Kommentar zum Fuchs'schen Kräuterbuch. Roßminze war als Herba Menthae silvestris s. equinae s. Mentastri früher ebenfalls offizinell. Brunfels, Kreuterbuch contrafayt 1534, 4. Ed., sagt darüber: «der wild Balsam (Roßminze) vergleicht sich in allen dingen der Bachmüntz, ist aber etwas krefftiger». Welche Deutung für die Angabe bei Türst zutrifft läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden; die erstere hat immerhin eine wichtige zeitgenössische Stelle für sich.

[71]) hertzbleygen: Die Bezeichnung «Herzenbleiche» wird von C. J. Durheim im Schweiz. Pflanzen Idiotikon 1856 als im Kanton Bern vorkommend nachgewiesen. Es handelt sich nach dieser Quelle um Mentha Pulegium L., Poleiminze, Herzpolei, Flöhkraut; die Pflanze wurde von alters her des durchdringenden Geruches und scharfen Geschmackes wegen vielseitig verwendet, auch als Cosmeticum und zu Hautwaschungen, wie Türst sie hier empfiehlt. Herba Pulegii war noch im 19. Jahrhundert offizinell. Eine andere Minzenart, im Fuchs'schen Kräuterbuch als Hertzkraut bezeichnet (nach H. Marzell Mentha gentilis, Edelminze) dürfte hier aus den erwähnten sprachlichen Gründen weniger in Frage kommen.

[72]) Die Tierkreiszeichen Krebs, Löwe und Jungfrau wurden von der Sonne laut Türsts Kalender vom 13. Juni bis 13. September durchschritten.

[73]) rubi, wohl eine eigenmächtige Verdeutschung von Türst; in Betracht kommen Rubus fructicosus L., Brom-

beerstrauch und Rubus idaeus L., die Himbeere. Von beiden wurden und werden auch die Blätter arzneilich verwendet.

[74]) pfaffenkrut = Löwenzahn, Taraxacum officinale Weber; für die Zeit kurz nach Türst findet sich diese Bezeichnung in Brunschw. und Brunfels (vergl. G. Pritzel und C. Jessen, Die deutschen Volksnamen der Pflanzen, 1882). Löwenzahn wurde besonders bei Leberkrankheiten und vielen Unterleibsleiden angewendet. Ueber den äußerlichen Gebrauch des Löwenzahnwassers sagt Brunfels «Leschet allerley hitz in allen glyderen», in diesem Sinne dürfte Türst es hier angewendet haben.

[75]) viönlinen = Goldlack, Cheiranthus Cheiri L. wird schon im «Gart» 1485 erwähnt. Benützt wurden hauptsächlich die Blüten, weniger das Kraut und die Samen, diente innerlich als auflösendes und eröffnendes Mittel.

[76]) rücklings.

[77]) unter freiem Himmel.

[78]) sofern.

[79]) sündigen, schädigen.

[80]) d. h. in welchen ich fürchte, daß du dich öfters irren könntest.

[81]) geniessen.

[82]) anreize.

[83]) Heiligen.

[84]) ungekaut.

[85]) Avicenna.

[86]) erinen oder gosnen heffnen, in ehernen oder gegossenen Kochtöpfen. Türst macht hier die hygienisch wichtige Bemerkung, daß eherne (kupferhaltige) und überhaupt gegossene (d. h. aus Metallen angefertigte im Gegensatz zu den aus Ton gebrannten) Kochgeschirre unter Umständen giftig wirkende Stoffe (Kupfer- und seltener auch Bleiverbindungen) an die darin zubereiteten Speisen abgeben können; auch heutzutage kommen derartige Vergiftungen bekanntlich noch gelegentlich vor.

[87]) wahrnehmen, empfinden.

[88]) plätschern, schwappen.

[89]) aufgetragene Speisen, Gerichte.

[90]) d. h. mit dem Temperament.

[91]) wähle.

[92]) leichter.

[93]) oft.

[94]) d. h. eine Auswahl scharfer, schädlicher Speisen.

[95]) Zwiebeln.

[96]) auf einmal.

[97]) spucken.

[98]) wegen des bestehenden cholerischen Temperamentes.

[99]) Mond.

[100]) d. h. wenn sich der Mond, während er sich durch die Tierkreiszeichen Widder, Waage oder Schütze bewegt, nicht in Konjunktion (Neumond) oder Opposition (Vollmond) mit der Sonne befindet.

[101]) das letzte Mondviertel.

[102]) Frühling.

[103]) die große Vene auf der ulnaren Seite des Armes = V. basilica.

[104]) Vena mediana cubiti, die wegen ihrer günstigen Lage auch heute gewöhnlich noch zur Punktion benutzt wird.

[105]) sämtlich.

[106]) beizubringen oder vorrätig zu halten.

[107]) gut gebacken.

[108]) mit Sauerteig gut geknetet.

[109]) Hammel, spätlateinisch castrunus.

[110]) Zicklein.

[111]) Kaninchen.

[112]) Ein interessanter Hinweis auf das damals in der Umgebung Berns noch häufige Vorkommen von Wildschweinen.

[113]) Bleta; im «Gart» kommen die Bezeichnungen bleta oder beta vor = Beta vulgaris var. Cicla L. = Mangold, die bekannte Gemüsepflanze.

[114]) burtzelen = Burzelkraut, Portulacca oleracea L. oder eine Kulturvarietät, Portulak, war früher offizinell; wird heutzutage noch als Gemüse und vor allem als Salat verwendet.

[115]) diuisch, wahrscheinlich eine eigene Verdeutschung von Türst = Endivie = Cichorium Endivia L., früher gleichfalls offizinell, schon seit dem Altertum als Salat und Gemüse bekannt. Bleta bis kürpsen kommt in

gleicher Reihenfolge bei Heingarter fol. 32v vor: «Primo evitare debes cibaria omnia notabiliter frigida et humida, velut sunt olera omnia ut bleta, spinargia, portulaca, lactuca, endiuia, cucumeres et illis similia».

[116]) Petersilie, Petroselinum hortense Hoffm. (nach H. Marzell bei Fuchs).

[117]) fischmüntzen = Bachminze = Mentha aquatica L., vergl. Anm. 70.

[118]) salbinen = Gartensalbei, Salvia officinalis L. Im Altertum und im Mittelalter als Stärkungsmittel in höchstem Ansehen, auch jetzt noch offizinell, bekanntes Küchengewürz.

[119]) Linse, Lens culinaris L. (Marzell), von jeher als Nahrungs- und Arzneimittel verwendet. Türst warnt offenbar davor, da die Linsen als schwer verdaulich und bei längerem Genuß sogar als giftig galten.

[120]) rott alder wis erwis = roter oder weißer erwis; erwis bei Bock, Kräuterbuch «Erweis», Ervum, die Erve. Nach Marzell ist bei Fuchs Weiss Erven = Kicherling, Lathyrus sativus L., Rot Erven = Wald-Platterbse, Lathyrus silvestris L. Die Wald-Platterbse wurde schon in frühen Zeiten gelegentlich als Nahrungsmittel verwendet und nach Hegi auch in Bauerngärten kultiviert, so in der Westschweiz. Die Saat-Platterbse, deutsche oder weiße Kicher ist noch heutzutage ein weit verbreitetes Nahrungsmittel (Mittelmeergebiet, Orient). Die Samen der verschiedenen Platterbsenarten u. -varietäten können Giftstoffe enthalten, die bei Mensch und Tier schon wiederholt zu Erkrankungen mit Lähmungssymptomen geführt haben (sog. Lathyrismus). Die alten Kräuterbücher berichten auch über vielfache arzneiliche Anwendung. Ob Türst wirklich die erwähnten Arten mit seinem «erwis» bezeichnen wollte, läßt sich beim Fehlen näherer Angaben im Mittelhochdeutschen nicht mit Sicherheit entscheiden. Auch die Erbse, Pisum sativum L. ist «Erweis» benannt worden; da es auch bei ihr Sorten mit weißen und roten Samen gibt, könnte sie als alte Kulturpflanze hier vielleicht an erster Stelle in Betracht kommen. [Heingarter hat im Regimen sanitatis für Johanna von Bourbon «cicera rubra et alba»; Anm. des Herausgebers.]

[121]) brügi, schweizerdeutsche Form des mittelhochdeutschen brüege = Brühe.

[122]) Nach Lexer ist im Mittelhochdeutschen unter «korn», wenn damit eine einzelne Getreideart bezeichnet wird, hauptsächlich Roggen zu verstehen. Da aber die Bezeichnung Korn in unseren Gegenden heutzutage noch für Dinkel, Triticum spelta L. allgemein gebraucht wird, dürfte wohl letzterer darunter zu verstehen sein.

[123]) wählen.

[124]) Reis.

[125]) Fenchelsamen.

[126]) Die Wurzel der Rapunzel Glokkenblume, Campanula Rapunculus L. war früher offizinell als Radix Rapunculi esculenti und wurde als eröffnendes und kühlendes Mittel gebraucht, heute noch wie zu Zeiten Türsts als Gemüse verwendet. Auch die Wurzel der eigentlichen Rapunzeln, z. B. Phyteuma spicatum L. waren offizinell und wurden zu antisyphilitischen Dekokten verwendet; Wurzeln und Blätter dienten ferner als Gemüse. Endlich wird als «Rapünzli» auch die Valerianella olitoria L., das Nüsslikraut bezeichnet. Die Schwierigkeiten der Nomenklatur in der damaligen Zeit beleuchtet der Stoßseufzer des guten Kräuterkenners Brunfels bei seiner Beschreibung des «Rapüntzlin»: «Disze Rapüntzlin will ich den geleerten zu einem salat schencken, dz sye mir sagen, wie soliche beym Dioscoride und Plinio genennt werden. Welche wenn sye mir so wol bekant weren zu latin und kryechisch, als uff teütsch in d'platten, wolt ich auch gern ettwas daruon schreiben».

[127]) pastinache die wild = die wildwachsende Form von Pastinaca sativa L.; nach dem «Gart» werden mit «baucia» die «wyld moren» (Wilde Pastinaken) bezeichnet, gleich wie Türst es hier angibt. Wurzel und Kraut der

kultivierten und wilden Form werden seit dem Altertum als Nahrungsmittel gebraucht, früher wurden sie auch arzneilich verwendet. Nach Rosenthal soll Kaiser Tiberius die Wurzel eines im Gebiet des Unterrheins wachsenden Pastinaks des besonders angenehmen Geschmacks wegen jährlich haben nach Rom bringen lassen.

[128]) Zwiebeln.

[129]) Lauch.

[130]) süß schmeckend.

[131]) gut ausgereifte.

[132]) Pflaumen.

[133]) Kirschen.

[134]) scharf sauer schmeckend.

[135]) capillos veneris = Frauenhaar, Adiantum Capillum veneris L., eine Farnart, wird als Aufguß und Sirup (sirop capillaire) verwendet.

[136]) Spargel, Asparagus officinalis L.

[137]) Ingwer, Zingiber officinale Roscoe, seit ältesten Zeiten als Gewürz u. Arzneimittel verwendet, auch heute noch offizinell.

[138]) der echte Kalmus, Acorus Calamus L., altes Gewürz und Arzneimittel.

[139]) sasse gesotten von gutem most; sasse = Sauce, hier durch Kochen eingedickter Saft von Früchten. Dieses Zitat aus Türst befindet sich interessanterweise im Schweizerischen Idiotikon Bd. 7, Spalte 1379.

[140]) Hong, berndeutsch Hung, Honig.

[141]) Butter.

[142]) yringi, korrumpiert aus dem in der damaligen Apothekersprache ebenfalls mißbildeten Wort iringus = eryngium, hier im besonderen Eryngium campestre L., Feld-Mannstreu, Rabendistel. Die jungen Wurzelsprossen wurden als Salat, die Wurzeln wie hier von Türst angeraten als nahrhaftes Gemüse genossen. Die Wurzel war schon seit dem Altertum vielfach arzneilich verwendet worden bei Brustkrankheiten, Wassersucht, Blasenentzündung, als Aphrodisiacum usw. Mit Ausnahme des «Gart» handeln die alten Kräuterbücher ausführlich darüber; in Frankreich war die Wurzel noch im 19. Jahrhundert offizinell.

[143]) Asche.

[144]) Kümmel.

[145]) egly = der junge Flußbarsch (während des 2. Entwicklungsjahres, R. H. Schinz, Naturgesch. der Fische, Schaffhausen 1836) = Perca fluviatilis L.

[146]) reling = rechling, Barsch im 3. Entwicklungsjahre und überhaupt der ausgewachsene Flußbarsch.

[147]) fliessenden.

[148]) größeren stehenden Gewässern.

[149]) nähren.

[150]) saurer Schärfe.

[151]) nach Osten.

[152]) d. h. frei gelegen.

[153]) Aal.

[154]) Blutegel.

[155]) Würgen, Erbrechen.

[156]) hügsy = singultus.

[157]) Schädigung.

[158]) unsicherer Deutung, vielleicht: zur Erwärmung mit einem heißen Metallstab anstechen.

[159]) Klarett, auch heute noch gelegentlich verwendeter Gewürzwein.

[160]) Zeodoarie = Radix Zedoariae officinalis früherer Zeit; die Zittwer-Wurzel, von der ostindischen Curcuma Zedoaria Rosc. stammend, von den Arabern nach Europa eingeführt und schon während des Mittelalters als Gewürz und Heilmittel im Gebrauch; im «Gart» als Zeduaria oder Zytwan als vielseitig medizinisch verwendbar beschrieben; ein Zytwan-Wein wie hier bei Türst als Mittel gegen Husten und gegen Magen- und Darmschmerzen infolge Erkältung. Eine nahe Verwandte der Zittwer-Wurzel, die Curcuma longa L. liefert nach F. A. Flückiger (Lehrbuch der Pharmacognosie des Pflanzenreiches 1867) den Hauptbestandteil des bekannten Curry Pulvers.

[161]) 2 Lot = 1 Unze.

[162]) Frauenhaar, vergl. Anm. 135.

[163]) quintit = Quent oder Quentchen, altes Medizinalgewicht = 1 Drachme = 1/96 Pfund.

[164]) kleines Feuer.

[165]) glasiertes Gefäß.

[166]) leicht geneigt zu.

[167]) Kümmernis.

[168]) Gewalttätigkeit, Uebermut.

[169]) d. h. als Schlacken im Körper zurückbleiben.

[170]) d. h. bei denjenigen, wo eine zu große Blutfülle vorhanden ist, eine Plethora besteht.

[171]) dem Sinne nach: und auch der normale Zustand der Lungen und der anderen inwendigen Organe gestört oder geschädigt ist (satgung evtl. = satzung = situs).

[172]) Latwerge, Arzneiform von musartiger Konsistenz, hergestellt durch Verrühren von pulverigen Arzneimitteln mit Sirupen, Honig oder Fruchtmus.

[173]) Pillen.

[174]) epithyma = Epithema, Umschlag aus vegetabilischen Pulvern, Harzen und evtl. Flüssigkeiten in Leinen appliziert.

[175]) granorum fisticorum: die Bezeichnung fisticum kommt in den lateinischen Wörterbüchern, auch älteren, nicht vor, wohl aber im «Gart» und in Arznei- und Kräuterbüchern des 16. Jahrh.: im «Gart» Cap. 323 Pisacee also genant (keine deutsche Bezeichnung), latine pistica. Theod. Dorstenius, Botanicon 1540 im Kap. de Pistaceis: officinae Fistica et fisticorum grana hodie vocant; deutsch: ein Frucht in den Apotheken. Im Arzneibuch von Christoph Wirsung, übersehen von Theod. Tabernaemontanus 1582 unter dem Stichwort Piscatien, in den Apotheken Pistachium und Fisticum «Ein frembde Frucht wie Haselnüsslein, wechst in Syrien, wird auch bei uns in den Lustgarten gezielt, wirdt genennt Welsch Pimpernüssbaum». Es handelt sich also um Pistacia vera L., die echte Pistazie mit ölreichen Samen, den sogenannten Pistazienmandeln, auch syrische Nüßchen oder Pimpernüßchen genannt und seit dem Altertum als Nahrungs- und Arzneimittel verwendet; nicht zu verwechseln mit anderen Pistazienarten wie Pistacia Terebinthus L., die Terpentin-Pistazie, deren Samen ebenfalls eßbar sind, und von Pistacia lentiscus L., die Mastix-Pistazie, deren zu Körnern erhärteter Saft (Mastix) im Orient ebenfalls gegessen wird (beliebte Konfitüren); beide seit uralten Zeit auch Lieferanten vielseitig verwendeter Arzneistoffe. Am nächstliegenden wäre die Verwechslung mit den heute auch bei uns allgemein bekannten Pistaches, der aus Amerika stammenden Erdnuß, Arachis Hypogaea L.; diese ist aber in Europa erst im Laufe des 19. Jahrhunderts richtig bekannt geworden und kommt bei Türst deshalb nicht in Frage.

[176]) incoctorum, eingekocht.

[177]) Fleisch eines gekochten Kapauns.

[178]) Nicht sicher bestimmbare Gewichtsangabe.

[179]) fester, zäher.

[180]) radicum saxifragie: Die Identifizierung wird dadurch erschwert, daß zu Türsts Zeit und auch noch im 16. Jahrh. ganz verschiedene Pflanzen als «Saxifraga» bezeichnet wurden, die alle gegen Steinbeschwerden im Gebrauch waren, z. B. «Gart» Cap. 354 steinbrech «wan er den stein brichet in der blasen und den zu sant macht», Brunfels 4. Edit. 1534 von den Steinbrechen «darumb dz es gewaltig den stein in der bloszen zermalmet und zum anderen, dz es auch uff den herten steinechten felsen, und in den alten mauren wechszt». Zu den «Steinbrechen» gehörten z. B. die Mauerraute, Asplenium Ruta muraria L., die große Bibernelle, Pimpinella magna L., deren frisch gepreßter Wurzelsaft auch äußerlich gegen Hautaffektionen gebraucht wurde, die kleine Bibernelle, Pimpinella saxifraga L. und andere. Von den eigentlichen Saxifrageen wurde hauptsächlich der körnige Steinbrech, Saxifraga granulata L. verwendet, dessen erbsengroße Wurzelknöllchen als «Semina» Saxifragae albae früher offizinell waren; um diese oder die Bibernelle-Wurzeln dürfte es sich wohl bei Türst handeln.

[181]) wahrscheinlich: recentium von recens, frisch.

[182]) einmal.

[183]) leinen.

[184]) geräuchert.

[185]) pulver von opponacis = Opoponax. Das Gummiharz, das aus dem Milchsaft der Wurzel von Opoponax Chironium Koch (Umbellifere in Süd-Europa und Kleinasien) gewonnen wird, war früher als Opoponax vel Gummi resina Opoponax, Panaxgummi, offizinell und wurde schon im Altertum (Dioskurides) innerlich und äußerlich vielfach angewendet.

[186]) holtz aloes = eines der aromatischen «Aloëhölzer», die schon von Dioskurides als von Indien und Arabien stammend erwähnt werden. Als Stammpflanzen kommen nach Dragendorff hauptsächlich in Betracht Aloëxylon Agallochum Lour., der Aloëbaum und Aquilaria Agalloche Roxb., der Adlerholzbaum, beide in Südasien heimisch; sie werden auch heutzutage noch im Orient als kostbarer Luxusartikel und Belebungsmittel zu Räucherungen benutzt. Im ganzen Mittelalter wurde das lignum aloes in Europa häufig verwendet, auch der «Gart» handelt im Cap. 37 ausführlich über dessen medizinische Anwendungen, macht aber die Bemerkung, daß es damals — wenigstens in Deutschland — häufig verfälscht worden sei, was bei diesem kostbaren Material und seiner unsicheren Provenienz leicht glaubhaft ist.

[187]) aloes abluti = gereinigte, gewaschene Aloë; hier handelt es sich um den auch jetzt noch als Abführmittel offizinellen eingedickten Saft der fleischigen Blätter verschiedener Aloëarten. Mit den vorhin erwähnten Aloëbäumen haben diese strauchigen und krautigen eigentlichen Aloëarten, die ähnlich wie Agaven aussehen und in Süd-Europa häufig mit diesen verwechselt werden, nichts zu tun. Die Aloë war schon im Altertum und während des ganzen Mittelalters in intensivem medizinischen Gebrauch, aber bedeutend vielseitiger als jetzt, z. B. als wichtiges Wundpulver; charakteristischerweise wird im «Gart» bereits über verschiedene, damals übliche Verfälschungen dieser viel verlangten Droge berichtet. An der gleichen Stelle wird Aloë-Pulver empfohlen gegen «böse blatern an dem gemechte», es handelt sich hier offenbar um eine sehr frühe (vor Columbus!) Erwähnung der Syphilis, die bis jetzt meines Wissens nicht bekannt war und einem neuen, wichtigen Hinweis für das Bestehen der Syphilis in Europa vor der angeblichen erstmaligen Einschleppung aus Amerika durch die Gefährten des Columbus darstellt.

[188]) eine halbe Unze = 1 Lot = etwa 15 g.

[189]) = epithema, Umschlag.

[190]) aque nenufaris, nach Türst «Moosblumenwasser» von der weißen oder gelben Seerose Nymphaea alba L., oder Nuphar luteum Sibth. et Sm. bereitet (Ed. Fischer, Flora von Bern, 1924). Wurzel, Blüten und Samen waren als Radix, Flores und Semen Nymphaeae albae s. Nenupharis früher offizinell. Die Wurzel ist eßbar; die Blätter werden auch heutzutage noch gelegentlich als Hausmittel bei Hautentzündungen, Geschwüren usw. verwendet. Die Blüten wirken leicht narkotisch und diese beruhigende Wirkung will Türst hier offenbar benutzen. Dioskurides unterscheidet ebenfalls weiße und gelbe Seerose, im «Gart» wird interessanterweise eine «purpurne» und eine «glich dem saffran» erwähnt.

[191]) accetosen wasser, hergestellt aus dem großen Sauerampfer, Rumex acetosa L. und dem kleinen Sauerampfer, Rumex acetosella L.; auch diese Pflanzen waren früher offizinell und wegen ihrer adstringierenden und kühlenden Wirkung schon seit dem Altertum in medizinischem Gebrauch, sie werden auch im «Gart» ausführlich behandelt.

[192]) acceti citoniorum ist ein Präparat aus der Quitte, Cydonia vulgaris Pers. Außer als Nahrungsmittel wurde die Quitte im Altertum und Mittelalter vielfach als Adstringens, Expectorans, zu Cataplasmen usw. verwendet. Heute sind bei uns noch die schleimliefernden Quittensamen offizinell.

[193]) 1 Lot = etwa 15 g.

[194]) Kampfer: nach Tschirch tritt der jetzt allgemein gebräuchliche Lau-

raceencampher erst im 16. Jahrhundert, nach Entdeckung des Seeweges nach Ostindien, in Europa auf; im Mittelalter wurde eine andere Kampferart, der sogenannte Baroskampfer, von Dryobalanops camphora stammend, verwendet. Um dieses seltene und teure Material dürfte es sich hier bei Türst handeln. Im Altertum war Kampfer überhaupt unbekannt.

[195]) quintit = Quent (Drachme).

[196]) boli armeni: Nach dem «Gart» Cap. 76 ist bolus armenus Rötelstein, also eine eisenoxydhaltige Tonerde, Bolus rubra; zu Türsts Zeiten ein vielseitig angewendetes und hochgeschätztes Medikament, innerlich u. a. sogar gegen die Pest und äußerlich zur Wundbehandlung gebräuchlich. Heute ist nur Bolus alba offizinell, sie wird in neuester Zeit wieder vermehrt medizinisch verordnet.

[197]) rotten sandels: das Holz von Pterocarpus santalinus L. fil. Das rote Sandelholz wurde nach Flückiger durch die arabischen Aerzte des Mittelalters in den Arzneischatz eingeführt. Der «Gart» kennt außer dem roten das weiße und ferner das «citrin farbene» Sandelholz (die beiden letzteren von Santalum album L. stammend; hiervon wird auch das offizinelle Oleum santali gewonnen). Das pulverisierte Sandelholz war im Mittelalter ein beliebtes Medikament gegen «Flüsse» und «Hitzen», es wurde innerlich und äußerlich gebraucht.

[198]) epithymia = die Begierde, Leidenschaft; hier liegt ein Schreibfehler Türsts oder des Kalligraphen vor; gemeint ist natürlich Epithema, der Umschlag.

[199]) eppfenn = Eppich, Apium graveolens L. ist Sellerie und zwar wohl die kultivierte Form, also Gartensellerie. Wurzel, Kraut und Samen wurden schon im Altertum arzneilich verwendet als Diureticum, Aphrodisiacum usw., heute ein bekanntes Küchengewürz und Gemüse. Unter «eppfenn» könnte auch Epheu, Hedera helix L. verstanden sein, das im Altertum und Mittelalter gegen Entzündungen verwendet wurde, doch hat die erstgenannte Deutung im obigen Zusammenhang die größere Wahrscheinlichkeit.

[200]) Petersilie.

[201]) epithimen wurtzenn: als epitimum werden im «Gart» Cap. 169 «die fasen uff den cleen» bezeichnet, also eine Schmarotzerpflanze, die auf dem Klee vorkommt; eine solche ist Cuscuta Epithymum L., die Quendel-Seide und im besonderen die Varietät Cuscuta trifolii Babington, die Kleeseide (Fischer), zu den Convolvulaceen gehörig. Bei Dioskurides wird das Epithymon als Purgiermittel und Specificum gegen Melancholie empfohlen, im «Circa instans» und dementsprechend auch im «Gart» innerlich u. a. gegen Hämorrhoiden. Herba Epithymi war noch bis ins 19. Jahrhundert offizinell. — wurtzenn muß hier im allgemeinen Sinne als (Gewürz)-Kraut aufgefaßt werden.

[202]) Gott.

[203]) Gehirn.

[204]) ohne.

[205]) eigentlich: kleines Fuhrwerk, kleiner Wagen; mit dem wegeli der synnen = dichterisch für: mit Hilfe der Gedanken. Auch die folgenden Sätze sind von bedeutendem dichterischem Schwung.

[206]) zu dry mal gezweigten eren, etwa: mit drei mal gewährtem Ehrenamt (Schultheiß usw.).

[207]) tauglich, zweckmäßig.

[208]) dies als fruchtbar (nützlich, heilsam) beurteilen.

[209]) d. h. dem Aerztestand.

[210]) Ehre.

[211]) erfreute.

[212]) anrechnest.

[213]) eine größere Last als ich tragen mochte.

[214]) schickt es sich.

[215]) ylencklicher gedicht = eiliger entworfen.

[216]) Reichtum, Besitz.

[217]) mangelt.

[218]) Bezahlung, Vergütung.

[219]) Lesung und Deutung unsicher, vielleicht empfange.

[220]) Fülle, Reichtum.

[221]) neidisch, feindselig.
[222]) angenehm.
[223]) beschützt.
[224]) am Leben erhalten.
[225]) Sendschreiben.
[226]) dem Jupiter.
[227]) erzeige, beweise.
[228]) Verhalten.
[229]) öftern.
[230]) Türst erklärt also ausdrücklich, daß er von Rudolf von Erlach um die Herstellung des vorliegenden Kalenders gebeten worden sei.

[231]) Ptolemaios (100—178 n. Chr.), der größte Astronom des Altertums neben Hipparch, Verfasser eines der berühmtesten astronomischen Werke, des Opus quadripartitum Ptolemaei; ein weiteres astronomisches Werk, das ihm wahrscheinlich zu Unrecht zugeschrieben wurde, ist das nicht minder berühmte «Centiloquium» des Mittelalters.

[232]) Coniunxion = Konjunktion, Zusammenkunft der Gestirne.

[233]) Der Bezeichnung «wyssagung» nach könnte es sich um das «Prognostikon», ein echtes Werk des Hippokrates handeln. Da der Inhalt dieser Schrift aber nicht mit den Andeutungen Türsts übereinstimmt, dürfte wohl gemeint sein: Hippocratis libellus de medicorum astrologia, eine unechte Schrift, die um 1300 (Sudhoff) von Pietro d'Abano in das Lateinische übersetzt wurde und im späteren Mittelalter eine wesentliche Rolle spielte.

[234]) erträglicher.

[235]) Aurelius Augustinus, des berühmten Kirchenvaters, buch der heimlikeit. Ein Werk Augustins mit diesem Titel ist nicht bekannt (vergl. M. Schanz, Geschichte der römischen Literatur, 4. Teil, 2. Hälfte). Es dürfte sich wohl um die Confessiones, eines der Hauptwerke Augustins (in 13 Büchern) handeln, wo des öfteren astrologische Lehren besprochen und aus religiösen Gründen abgelehnt werden. Gedruckt wurde dieses Werk erstmals um 1470 und noch wiederholt bis zur Abfassungszeit von Türsts Büchlein.

[236]) der ungleiche Zeitpunkt der Geburt.

[237]) Valerius Maximus, römischer Schriftsteller, veröffentlichte 31 n.Chr. seine «Factorum ac dictorum memorabilium libri IX». Im 2. Buch, Kap. 1 (Edit. C. Kempfius, 1854) lesen wir: «Apud antiquos non solum publice sed etiam privatim nihil gerebatur nisi auspicio prius sumpto».

[238]) Dejotarus, einer der Vierfürsten in dem kleinasiatischen Galatien zur Zeit Caesars (vergl. z. B. P. Bayle, Dictionaire Bd. 2, 1730). Eine wichtige antike Quelle ist Ciceros Verteidigungsrede «pro Deiotaro». Die von Türst hier zitierte Stelle findet sich bei Valerius Maximus lib. I, cap. 4: «Deitaro vero regi, omnia fere auspicato gerenti, salutaris aquilae conspectus fuit, qua visa abstinuit se ab eius tecti usu, quod nocte insequenti ruina solo aequatum est». In einer alten deutschen Uebersetzung (Valerius Maximus, von geschichten der Römer, Straßburg 1533) lautet diese Stelle folgendermaßen: «Der küng Deiotarus hat schier alle seine sachen, dann er allzeit warnam der vögel, glücklich angefangen. Eyns tages sahe er eyn adler auff eynem pallast, welcher erst auszgemacht was, sitzen; den tag wolt er hinein nit ghan durch forcht desz gesichts, da fiel desz nachtes der pallast umb, unnd warde der erden gleich».

[239]) Rat.

[240]) König Alphons X. von Kastilien, ein in der Geschichte der Astronomie berühmter Name. Selbst ein tüchtiger Astronom ließ er durch ein Kollegium von Gelehrten eine Zusammenstellung der damaligen astronomischen Kenntnisse und besonders der astronomischen Tafeln herstellen (1252), die gegenüber den Ptolemäischen wesentliche Fortschritte zeigten und die Grundlage fast aller astronomischen Tafeln des nächsten Jahrhunderts bilden. Eine wohl in Paris um 1300-1320 entstandene Umarbeitung, die sich gleichfalls als «Alphonsinische Tafeln» bezeichnet und auf Befehl von König Alfons hergestellt sein will, wurde

über ganz Europa verbreitet und ist noch jetzt in Hunderten von Handschriften vorhanden (Zimmer). Ein Exemplar dieser umgearbeiteten, handschriftlichen Tafeln hat also Türst seinem Kalender zu Grunde gelegt.

[241]) Monate.

[242]) Calendae, von calare, ausrufen; nach der römischen Zeiteinteilung der erste Tag des Monats.

[243]) Nonae ist der neunte Tag vor den Iden; in den Monaten März, Mai, Juli und Oktober auf den 7., in den übrigen Monaten auf den 5. Tag des Monats fallend.

[244]) Idus, in den Monaten März, Mai, Juli und Oktober der 15., in den übrigen Monaten der 13. Monatstag. Diese Ungleichheit rührt wahrscheinlich davon her, daß ursprünglich mit Mondmonaten gerechnet wurde, wobei die Kalendae dem ersten Sichtbarwerden der Mondsichel, die Nonae dem ersten Viertel und die Idus dem Vollmonde entsprechen sollten (Wolf, Handbuch der Astronomie 1890, Abschn. XII). Als dann später den Monaten März, Mai, Juli und Oktober 31 Tage zugeteilt wurden, wurde eine entsprechende Korrektur vorgenommen, um mit dem Eintreten der Mondphasen einigermaßen in Einklang zu bleiben. Als dann aber das Sonnenjahr zur unmittelbaren Grundlage der Zeitrechnung gewählt wurde (Kalenderreform durch Julius Caesar), wurden diese Gründe hinfällig. Die bisherige Einteilung der Monate blieb aber weiterhin bestehen.

[245]) die Tage der Heiligen.

[246]) bruch = Bruchteile = Mondphasen; im Kalender ist hauptsächlich die Zeit des Wedels, d. h. des Vollmondes angegeben.

[247]) Neumond.

[248]) Finsternisse.

[249]) des Mondes.

[250]) Dauer des Tages, d. h. des Tagesbogens der Sonne.

[251]) guldin zal: Wie der griechische Mathematiker Meton gefunden hat, fallen nach einer Periode von 19 Jahren (sogen. Metonscher Mondzyklus) die Neumonde und natürlich auch die übrigen Mondphasen auf die gleichen Tage des Sonnenjahres, wenn auch nicht genau auf dieselbe Zeit. Die sogen. «goldene Zahl» gibt an, dem wievielten Jahr in einem solchen Mondzyklus irgend ein Jahr unserer Zeitrechnung entspricht, nachdem man übereingekommen war, das Jahr 1 v. Chr. als Ausgangspunkt zu bestimmen. Die goldene Zahl, so genannt, weil die Mönche im Mittelalter die Gewohnheit hatten, sie wegen ihrer Wichtigkeit in ihren Kalendarien mit Gold aufzutragen, schwankt also zwischen 1 und 19 und diente zur angenäherten Berechnung der Mondphasen und davon abhängiger Festtage (Ostern).

[252]) sunnenzal = Sonnenzirkel, ist die Bezeichnung für einen Zyklus von 28 Jahren, nach dessen Ablauf die Wochentage wieder auf dieselben Jahrestage fallen, was aber streng genommen nur für den Julianischen Kalender gilt. Um den Sonnenzirkel zu finden addiert man zu einem gegebenen Jahr die Zahl 9 und dividiert die Summe durch 28, der Rest dieser Division ist der gesuchte Sonnenzirkel, d. h. er gibt an, das wievielte Jahr eines Sonnenzirkels das gegebene Jahr ist (vergl. L. Ideler, Chronologie 1825).

[253]) römer zal = Römer-Zinszahl oder Indiktion. Der Indiktionszyklus ist ein unter den späteren römischen Kaisern eingeführter und in die Zeitrechnung übergegangener fünfzehnjähriger Zeitraum. Die Römer-Zinszahl entspricht dem Divisionsrest, wenn zu einer gegebenen Jahreszahl 3 addiert und die Summe durch 15 dividiert wird; sie gibt an, dem wievielten Jahre im Zyklus das gegebene Jahr entspricht. Es ist nicht uninteressant, daß man erst im 19. Jahrhundert wieder feststellen konnte, welche Bedeutung eigentlich dieser fünfzehnjährige Zyklus besitzt, er stimmt nämlich einesteils mit einer Steuerperiode überein und man hat längere Zeit nach solchen Steuerperioden gezählt, andererseits ist sie mit einer militärischen Dienstperiode identisch, mit der Wiederkehr der Indiktion des Eintritts-

jahres war also die Dienstleistung eines Legionärs beendet (L. Ideler, R. Wolf).

254) epacten: als Epakte eines Jahres wird die Anzahl Tage bezeichnet, die man dem Tage des letzten Neumondes des Vorjahres noch hinzufügen muß, um den Anfang des neuen Jahres zu erreichen; sie gibt also zu erkennen, der wievielte Tag des Mondmonats (sogen. Alter des Mondes) der 1. Januar oder auch irgend ein anderer Tag des Jahres ist und wird besonders bei der Bestimmung des Osterfestes gebraucht (L. Ideler, R. Wolf).

255) Festtage.

256) Tierkreiszeichen.

257) Beginn der Tageszeit-Zählung am Mittag, eine für die damalige Zeit höchst notwendige Klarstellung, auch heute zu astronomischen Zwecken teilweise noch im Gebrauch.

258) des Monats.

259) die Mondphasen.

260) mit 27 alphabetisch geordneten Buchstaben, worunter zwei verschiedene r und s, wird jeder einzelne Tag eines Mondumlaufes bezeichnet (sog. siderischer Monat von rund 27 Tagen, nach welcher Zeit der Mond scheinbar wieder den gleichen Punkt am Himmel, z. B. einen bestimmten Fixstern erreicht hat). Vergl. die Reproduktion auf S. 31 unter der Bezeichnung «Manszeyl».

261) genauer gesagt auf der 4. Kalenderseite eines jeden Monats wie sie auf den S. 33—34 reproduziert sind.

262) Schon seit alter Zeit hatte sich die Uebung eingebürgert, die sämtlichen Tage eines Jahres vom 1. Januar an in Perioden zu je 7 Tagen einzuteilen und die einzelnen Tage einer jeden Periode mit den immer wiederkehrenden Buchstaben a bis g zu bezeichnen. In jedem Jahr wird derjenige Buchstabe, der jedesmal auf den Sonntag fällt, Sonntagsbuchstabe genannt. Kennt man den Sonntagsbuchstaben eines Jahres, so kann man ohne weiteres feststellen, auf welchen Wochentag irgend ein Datum des Jahres trifft. Dieses Verfahren diente hauptsächlich dazu, die Kalender für viele Jahre gültig und in kurzer Fassung herstellen zu können ohne genötigt zu sein, alle die Angaben für jedes Jahr im einzelnen bringen zu müssen.

263) Monat.

264) Heiligen.

265) Jedes Tierkreiszeichen umfaßt 30 Winkelgrade. Die scheinbare Sonnenbewegung innerhalb eines jeden Zeichens ist unter der Bezeichnung «Mittellauf» auf Grad und Minute für jeden Tag angegeben, immer bezogen auf die einzelnen Tierkreiszeichen. Der Eintritt der Sonne in jedes einzelne Tierkreiszeichen ist in dieser Kolonne ebenfalls angegeben.

266) Tafel des Mondes.

267) der sunnen wendung = Sonnenzirkel.

268) Sonntagsbuchstabe.

269) Erklärung dieser Termini im vorigen Kapitel Anm. 251—254.

270) herrenvasnacht = pfaffenvasnacht, wie die Bezeichnung in der Tafel lautet, ist der Sonntag vor Beginn der Fastenzeit.

271) d. h. Sonntag circumdederunt me gemitus mortis = Sonntag Septuagesimae (Grotefend).

272) alt vasnacht = Bauernfastnacht ist der Vorabend des ersten alten Fastentages (Hirsmontag) (R. Wolf).

273) Nach Türsts Kalender fällt der Tag «des helgen krütz findung» regelmäßig auf den 3. Mai (auch bei anderen alten Kalendern). Nach J.J. Zehender, Chronologie, Bern 1738 ist dieser Tag zum Gedächtnis daran festgesetzt worden, «daß Helena, die Mutter Constantinus des Großen bey Abraumung des Bergs Calvaria das Creutz, an welchem unser Heiland gestorben, solle gefunden haben». Wie eine Durchsicht der «gemein tafel» Türsts ergibt, fällt der crütz suntag 35 Tage nach Ostern und macht deshalb alle Schwankungen des Osterdatums mit, was die Aufstellung einer eigenen Kolonne für diesen Sonntag rechtfertigt.

274) Der Tag Johannes des Täufers fällt nach Türsts Kalender auf den 24. Brachmonat (Juni).

[275]) Ueber den Sonntagsbuchstaben im allgemeinen vergl. Anm. 262. Jedes gemeine Jahr hat nur einen Sonntagsbuchstaben, jedes Schaltjahr dagegen deren zwei, von denen der spätere im Alphabet den Sonntagen vor und der frühere den Sonntagen nach dem Schalttage entspricht, da die Sonntagsbuchstaben von einem Jahr zum anderen in rückläufiger Ordnung auf einander folgen.

[276]) St. Matthias Tag ist der 24. Februar.

[277]) Sonne oder Mond verfinstert werden.

[278]) wie groß die Dauer einer jeden Sonnen- oder Mondfinsternis ist.

[279]) Avicenna.

[280]) am vierden underscheid: Liber canonis primus, fen quarta; zur Zeit der Abfassung von Türsts Regimen lagen schon mehrere gedruckte Ausgaben des berühmten Kanon der Medizin von Avicenna in lateinischer Uebersetzung vor.

[281]) sollen.

[282]) alle Körpersäfte im Uebermaß vorhanden (Plethora) oder krankhaft verändert sind.

[283]) rheumatische Schmerzen.

[284]) Venen-Krankheiten z. B. Varizen.

[285]) d. h. die blutigen Auswurf haben infolge Erkrankung der Lungenadern, womit wohl in erster Linie Stauungszustände gemeint sind.

[286]) d. h. diejenigen, die gewöhnlich blutende Hämorrhoidalknoten gehabt haben und die jetzt infolge Aufhörens der Blutung an einer «Retention» leiden.

[287]) Schlaganfall.

[288]) Fallsucht.

[289]) eine prächtige Verdeutschung Türsts von Avicennas «melancolia», hier wohl im allgemeinen Sinn als Bezeichnung für geisteskrank aufzufassen.

[290]) mancherlei eiternde sowie auch Schwellung verursachende fieberhafte Katarrhe.

[291]) Augenentzündung.

[292]) hals geschwer ist die Uebersetzung von «sqinantia», Bräune (Diphterie) und allgemein: schwere Angina.

[293]) innerliche Geschwüre.

[294]) und allen die befürchten, von einer Krankheit befallen zu werden und doch noch nicht von ihr ergriffen worden sind.

[295]) hüten.

[296]) d. h. so sie jetzt beginnt, sich zu lokalisieren.

[297]) Krankheit.

[298]) die Materia peccans, die Ursache der Krankheit im Sinne der Humoralpathologie.

[299]) heiß, d. h. Fieber verursachend.

[300]) reif wird heißt hier: durch die Körperwärme (Fieber) «gekocht».

[301]) krankhaft veränderte Körpersäfte.

[302]) von heller Farbe.

[303]) sogleich zum Stehen bringen.

[304]) wäre.

[305]) kleiner Aderlaß.

[306]) zu gestatten, bewilligen.

[307]) so es Neumond wird.

[308]) von brehe = leuchte, glänze, d. h. wenn Vollmond ist.

[309]) sobald erstes oder letztes Viertel ist.

[310]) d. h. so du ein kaltes Temperament infolge der angeborenen Anlagen oder vorgerückten Alters hast.

[311]) so der Mond in den Tierkreiszeichen Stier, Zwillinge, Löwe, Jungfrau usw. steht.

[312]) wolkiges, stürmisches Wetter.

[313]) krankheitshalber.

[314]) Skorpion.

[315]) Fische.

[316]) zur Verhütung von Krankheiten.

[317]) im Frühling.

[318]) die V. frontalis.

[319]) Körperteile.

[320]) die V. temporalis im oberen Teil oder ihre Anastomosen mit der Vena frontalis.

[321]) Furunkel.

[322]) Die V. temporalis media oder die V. ophthalmo-facialis.

[323]) Entzündung.

[324]) Tränen.

[325]) Wurm (am Auge), hierunter dürften infektiöse Prozesse am Augenlid verstanden sein wie Hordeolum,

Furunkel der Lidhaut und wahrscheinlich auch das weniger akute Symptome aufweisende Chalazion; auch heutzutage werden noch Infektionen der Finger, z. B. Panaritium als «Wurm» bezeichnet.

[326]) ruden = Räude; an die eigentliche Scabies ist hier wohl nicht zu denken, da sie ja am Kopf kaum vorkommt. Gemeint ist eher ein Ausschlag wie Herpes, Ekzem etc.; da Augenbraue zur Zeit Türsts nicht nur das bedeutete, was wir jetzt darunter verstehen, sondern auch Augenlid, ist diese Deutung hier die wahrscheinlichste, zumal bei Avicenna scabies palpebrarum steht; außerdem kann es auch die Wimpern bedeuten (Höfler), so daß auch eine Blepharitis (Lidrandentzündung) in Frage kommen könnte. Nach J. Hirschberg, Geschichte der Augenheilkunde bedeutet Scabies in den mittelalterlichen lateinischen Uebersetzungen der arabischen Aerzte (auf die Augen bezogen) Trachom (Körnerkrankheit). Aus geographisch-pathologischen Gründen dürfte aber Türst wohl das oben Erwähnte haben ausdrücken wollen.

[327]) für die vel die man nempt bothor; bei Avicenna lautet die Stelle: «... et panno et scabiei palpebrarum et earum bothor». Türst identifiziert hier entgegen dem lateinischen Text pannus und bothor. Nach L. A. Kraus bedeutet bothor Bläschen oder Pustelchen. In der Augenheilkunde des Paulus von Aegina wird nach der Uebersetzung von Hirschberg (Gesch. der Augenheilkunde, Bd. 1, S. 380/1) das auf der Hornhaut befindliche hohle, schmale und gereinigte Geschwür *βοϑρίον* (Grübchen) genannt. Bothor dürfte wohl eine Arabisierung von *βοϑρίον* sein und würde ein Hornhautgeschwür bedeuten; der Pannus (das Fell auf dem Auge entsprechend unserem jetzigen Terminus technicus, das «vel» Türsts) ist eine dichte Auflagerung eines reichlich von Blutgefäßen durchzogenen Gewebes, also eine eventuelle Folge des «bothor» und nicht mit ihm zu identifizieren, wie Türst es fälschlicherweise getan hat.

[328]) V. occipitalis oder die davor gelegene V. auricularis post. im Hauptstamm.

[329]) für das wasser, so anhept zu fliessen; hier ist ein Verständnis ohne den lateinischen Text unmöglich. Bei Avicenna steht: «quae flebotomatur in principio aquae et cum caput stomaci recipit fumum». Es ist bekannt, daß in den alten lateinischen Uebersetzungen der arabischen Aerzte aqua nicht nur Wasser bedeutet, sondern in übertragenem Sinne auch Cataracta, den grauen Star (Kraus) und diese Bedeutung liegt zweifellos hier vor; statt «für das wasser, so anhept zu fliessen», was hier keinen Sinn hat und dem Text nicht entspricht, muß man übersetzen: «im Beginn des grauen Stars»; die Behandlung dieser Affektion mit einem Aderlaß wurde in der Tat lange Zeit geübt. Hier liegt eine der ganz wenigen Stellen vor, wo Türst den Sinn seiner Vorlage nicht richtig verstanden hat.

[330]) Dünste.

[331]) V. labialis sup. et inf.

[332]) lestzgenn, wohl Schreibfehler für leftzgen, Lippen.

[333]) bler = kleine Wunde, Geschwür.

[334]) Abszess.

[335]) wissen grüffen oder bletterli: Aphthen (kleine weißliche Plaques mit rotem Saum auf der Mundschleimhaut), im lateinischen Text die arabische Bezeichnung alcola, was nach Kraus ebenfalls Aphthen bedeutet.

[336]) Schmerzen und Entzündung des Zahnfleisches.

[337]) vissel = Fistel.

[338]) eigentlich Kinn, hier Boden der Mundhöhle und Unterfläche der Zunge mit den V. linguales; im lateinischen Text steht: ...vena quae est sub lingua super occultum menti. Damit dürfte, wie auch Türst es auszudrücken sucht, besonders der vordere, mehr medial gelegene Teil der Vene oberhalb der Plica sublingualis (occultum menti!) gemeint sein.

[339]) schwer ulzeröse Angina, besonders Diphtherie.

[340]) Abszesse der Tonsillen.

[341]) Hier handelt es sich ebenfalls um die Venae linguales und zwar wohl um die mehr seitlich verlaufenden etwas rückwärts gelegenen Teile. Avicenna macht darauf aufmerksam (was Türst übergangen hat), daß die Vene hier längs einzuschneiden ist, da bei querem Schnitt die Blutstillung schwierig sei, was bei erhobener Zungenspitze in der Tat seine Richtigkeit hat.

[342]) mit der Bezeichnung des Ortes ist der Sulcus mento-labialis gemeint. Die in Betracht kommende Vene ist also ein Ast der V. labialis inf.

[343]) keine.

[344]) Guiden, Bezeichnung der Arabisten für die Jugularvenen (Hyrtl).

[345]) schwere Angina, Diphtherie.

[346]) bei Stauungszuständen.

[347]) Milz.

[348]) d. h. wenn es wegen einer schweren Affektion der Brust dringend notwendig ist.

[349]) die große Vene auf der Daumenseite des Armes.

[350]) darum.

[351]) da diese beiden Tierkreiszeichen den Hals bezw. die Brust regieren (vergl. die Einleitung).

[352]) V. basilica, die größte Vene auf der Kleinfingerseite des Vorderarmes und der Ellbeuge.

[353]) armschnur, auch funisbrachy; nach Hyrtl bezeichneten die Arabisten das ganze Vorderarmstück der V. cephalica mit funis brachii (funis = Seil, Schnur). Die deutsche Uebersetzung «Armseyl» findet sich (nach Hyrtl) erstmals bei H. v. Gersdorf 1528. Türst gebraucht diesen Ausdruck also schon fast 50 Jahre früher und bezeichnet mit «armschnur» die V. mediana cubiti, die noch heute mit Vorliebe zur Blutentnahme und zur intravenösen Injektion gebraucht wird.

[354]) Bei der Vene zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger handelt es sich um einen Zweig des Rete venosum dorsale manus.

[355]) Nigra, Schwarzader, eine alte Bezeichnung der V. mediana, wohl davon herrührend, daß sie durch die verhältnismäßig dünne Haut der Beugeseite des Vorderarmes oft leicht sichtbar dunkelblauschwarz durchschimmert. Türst verwendet den Ausdruck (irrtümlich?) für die obigen peripheren Hautvenen. Die Venae medianae sind bekanntlich sehr variable Gebilde, vielleicht weil sie in der Entwicklung verhältnismäßig spät zur Entfaltung kommen (Benninghoff); deshalb sind Ungenauigkeiten in der Nomenklatur Türsts sehr begreiflich.

[356]) gleich, d. h. in bezug auf die Wirkung des Aderlasses bei dem entsprechenden Stand des Mondes.

[357]) hier handelt es sich um die Eröffnung einer Arterie, und zwar um einen peripheren Teil der A. radialis, den ungenauen topographischen Angaben nach wohl um das verhältnismäßig oberflächlich verlaufende Stück auf der Dorsalseite der Hand entlang dem 2. Mittelhandknochen oder noch weiter peripher um die A. digitalis indicis radialis, was aber in technischer Beziehung für die damalige Zeit gewisse Schwierigkeiten verursacht haben dürfte. Die Arterien wurden in der Tat im Mittelalter ausnahmsweise zum Aderlaß benutzt. Avicenna selbst empfiehlt ausdrücklich größte Vorsicht bei solchen «Operationen». Die Bezeichnung der Stelle im «Lasman» stimmt mit den Angaben im Text nicht überein, wie überhaupt die Hinweise in den Aderlaßfiguren mehr oder weniger ungenau sind.

[358]) Krankheiten der Leber.

[359]) Speiseröhre.

[360]) orennüttel (nuttel = kleiner runder Körper), interessante Bezeichnung für den kleinen Finger; bei den Venen handelt es sich um die Vv. intercapitulares oder um Aeste des Rete venosum dorsale manus, alles sehr variable Gebilde, die im Mittelalter häufig zur Venaesectio benutzt und von den Arabisten als «Salvatella» bezeichnet wurden.

[361]) keine.

[362]) Tierkreiszeichen der Zwillinge.

[363]) V. epigastrica superficialis.

[364]) d. h. denen die zur Wassersucht disponiert sind oder jetzt schon daran leiden.

[365]) d. h. vor dem Tierkreiszeichen der Jungfrau.

[366]) Krankheiten der Milz.

[367]) oberhalb des Knöchels auf der Innenseite des Fußes.

[368]) V. saphena magna; die Bezeichnung stammt nach Hyrtl vom arabischen «säfen» her, das verborgen bedeutet. Die Vene wurde so genannt, da sie auf ihrem ganzen Verlauf vom Schenkel bis zum Fuß normalerweise nicht sichtbar ist und erst am Knöchel durch die Haut durchschimmert.

[369]) der (im Blut) vorhandenen Krankheitsstoffe.

[370]) d. h. und zieht sie (diese Stoffe) nach unten. Diese lokalistisch-mechanische Auffassung war nur möglich, da man über die Richtung des Blutstromes in den Venen damals noch falsche Vorstellungen hatte.

[371]) d. h. fördert die Menses.

[372]) die äußeren Hämorrhoidalvenen.

[373]) Scia = V. sciatica im lateinischen Text des Avicenna und der Arabisten = Vena ischiadica, Hüftvene; alte Bezeichnung für die V. saphena parva auf der Rückseite des Unterschenkels und in der Kniekehle. Nicht zu verwechseln mit der V. ischiadica der heutigen anatomischen Terminologie, die als seltener variabler Ast eine zentralwärts verlaufende Fortsetzung der V. saphena parva darstellt und direkt in die Beckenvenen einmündet, ihren Namen also mit voller Berechtigung trägt, was bei der alten Bezeichnung, anatomisch betrachtet, nicht der Fall ist.

[374]) gesücht = rheumatische Schmerzen, Ischias. Da, wie auch Türst angibt, die «Schia» hauptsächlich zur Behandlung dieser Affektionen eröffnet wurde, hat man ihr diesen Namen offenbar aus therapeutischen Gründen beigelegt, ein interessantes Beispiel für die primitive und unverständliche Namengebung früherer Zeiten, die oft nach zufälligen und wechselnden praktisch - therapeutischen Anschauungen erfolgte, statt nach logischen und bleibenden anatomisch-physiologischen Gesichtspunkten.

[375]) matery als Bezeichnung für den Eiter wird noch heute gelegentlich gebraucht.

[376]) der periphere Teil der V. marginalis medialis, die in die V. saphena übergeht.

[377]) d. h. hast du den Aderlaß nötig.

[378]) gefährlich.

[379]) Aeste der A. occipitalis.

[380]) d. h. ein reizender Fluss aus den inneren Teilen des Kopfes (nach den damaligen Anschauungen besonders des Gehirns) und seine (ihm beigemischten, das Leiden weiter verbreitenden) dünnen Säfte.

[381]) Aeste der Arteria auricularis post.

[382]) Katarrhe.

[383]) Zahnfleischabszess.

[384]) subjektive Lichterscheinungen («Blitze») bei geschlossenen Augen, z. B. bei erhöhtem Blutdruck, bei gewissen Augenkrankheiten usw.

[385]) Ueber die Reihenfolge der Tierkreiszeichen, ihre Zuordnung usw. vergl. die Einleitung.

[386]) d. h. und so der Mond sich durch das Zeichen bewegt.

[387]) sich zu Verhandlungen aufmachen.

[388]) Erz.

[389]) Kriegspferde.

[390]) Knechte und Mägde anstellen.

[391]) zur Jagd abgerichtete Vögel.

[392]) Blei.

[393]) Eisen.

[394]) Perlen.

[395]) ein Kind in die (handwerkliche) Lehre geben.

[396]) waschen.

[397]) einen Aderlaß zu machen.

[398]) heiraten.

[399]) pfropfen.

[400]) stetig.

[401]) weiblich.

[402]) Hochzeit.

[403]) Bäume zu fällen.

[404]) landwirtschaftliche Arbeiten.

[405]) Steine brechen und behauen.

[406]) zu kaufmännischen Zwecken.

407) Friedens- oder Kriegsbündnis.
408) Besitz.
409) Eigentum.
410) Hoheitsrechte.
411) gemein = gemeinsam, d. h. das Zusammengehörige ausdrückend.
412) schnell ausgeführt werden kann.
413) bleibend.
414) eigentlich schieben, hier etwa weisen.
415) pfropfen.
416) Ratschläge.
417) beissen = beizen, mit dem Falken jagen.
418) Leinwand.
419) Aderlassen an Armen und Händen.
420) Schwitzbäder.
421) sehr veränderliches Wetter.
422) Fässer mit Reifen versehen.
423) Wiesen wässern.
424) kleine Geschäfte, Käufe abschließen.
425) pflügen.
426) sägen.
427) Tiere.
428) Lämmer.
429) fetthaltige Stoffe.
430) Wintergetreide säen.
431) Dienstboten.
432) Löwe.
433) feurig.
434) bauen.
435) und diese beziehen.
436) roter oder gelber Farbe.
437) verloben oder vermählen.
438) Mädchen oder Ehefrauen aussteuern.
439) Rebgruben zu machen oder Reben zu setzen.
440) nähen.
441) schimpff = Scherz, Spiel, hier wohl Kampfspiel.
442) kleine Haustiere, Kleinvieh.
443) vasmus = vastmuos, Fastenspeise, Hülsenfrüchte.
444) Knechte und Mägde einstellen.
445) nähen.
446) pflügen, ackern.
447) sägen.
448) pfropfen.
449) westlich (nach dem Ort des Sonnenunterganges gelegen).
450) Bienen.
451) Säckel, Geldbeutel.
452) Felle.
453) buntes Pelzwerk.
454) Hermelinpelz.
455) Leinwand.
456) zierlich gearbeitete Ding, d. h. Schmuckstücke.
457) Pferde.
458) Tauben.
459) wählen, bestimmen.
460) sich in andere Häuser, Kammern oder Betten begeben.
461) Vollmachtsbrief.
462) Hüfte.
463) besuchen.
464) Oberhoheitsrechte in Besitz nehmen.
465) Skorpion, wahrscheinlich eine Verdeutschung Türsts.
466) wässerig.
467) Bau, Gebäude.
468) fruchtbarer Baum, Fruchtbaum.
469) pfropfen.
470) Steig- oder Sturmgerät.
471) fünd = vunt = das Gefundene, Ausgedachte, hier etwa: böse Anschläge.
472) beständig.
473) Gauckler, Taschenspieler.
474) Kuppler, Lotterbub.
475) Winzer, Weinschenk, Weinhändler.
476) Geld auf Zinsen leihen.
477) Bürgschaft eingehen.
478) Spitzfindigkeit, Scharfsinnigkeit.
479) männlich.
480) was mit Hilfe des Feuers bewerkstelligt wird.
481) polieren.
482) die, nämlich die Schenkel.
483) sägen.
484) gegen Westen.
485) die Lenden.
486) Jahreszeit, hier Wetter.
487) Mond.
488) Farbe.
489) gegen Mittag oder Süden.
490) säen.
491) Hochzeit halten.
492) nähen.
493) Farbe.
494) pfropfen.

[495]) in die Lehre geben.
[496]) Blutegel.
[497]) Mond.
[498]) Leinwand.
[499]) Baumwolle.
[500]) Pilgerfahrten.
[501]) auf die Wiesen leiten.
[502]) d. h. die Gespinstpflanzen, Flachs usw.
[503]) tüchel von dürchel, durchbohrt, im Berndeutschen «Dünkel», aus Tannenstämmen gebohrte Wasserleitungsrohre, wie sie in abgelegenen Gegenden noch jetzt verwendet werden.
[504]) d. h. der Einladung zu einer Verhandlung Folge leisten, an einer Gerichtsverhandlung teilnehmen.
[505]) Kriegsleuten.
[506]) Feuer.
[507]) d. h. das fliegende Glück (Geschick) bewirkt oft aus schnell eintretenden Ursachen, daß der Eintritt des Mondes in die solchen Angelegenheiten entsprechenden Tierkreiszeichen sehr erwartet werden mag.
[508]) wichtigen.
[509]) auszuwählen.
[510]) d. h. so daß gewisse Stunden nicht der Fruchtbarkeit (günstigen Wirkung) entzogen werden.
[511]) und wenn dies mit den Einwirkungen der Elemente (des Temperamentes) in Beziehung gebracht wird.
[512]) Heller.
[513]) Gulden.
[514]) Die Stundenzählung begann jeweilen bei Sonnenaufgang, dadurch wurden die Stunden natürlich je nach der Jahreszeit verschieden lang, sog. Temporalstunden.
[515]) seinen Absichten günstig sei.
[516]) vermagst.
[517]) Dienstboten anstellen.
[518]) an einer (Gerichts-) Verhandlung teilnehmen.
[519]) wigen = wîher, Weiher.
[520]) Tafel der Zuteilung der «Planeten», zu denen auch Sonne und Mond gerechnet wurden, auf die Wochentage und die einzelnen Tagesstunden; für die Nachtstunden vergl. die nächste Tafel.
[521]) säen.
[522]) Vieh.
[523]) dürr, trocken.
[524]) es sei denn, sie werden mit Hilfe des Feuers ausgeführt.
[525]) Skorpion.
[526]) Lehen.
[527]) Amt und Würde.
[528]) scherzen, spielen.
[529]) Hochzeit halten.
[530]) pfropfen.
[531]) frücht seyen, hier wohl in der Bedeutung von: Getreide säen.
[532]) Mond.
[533]) Weiher.
[534]) Mühlen antreiben, in Betrieb setzen.
[535]) Bäume auslichten, beschneiden.
[536]) ehrenfest, tapfer.
[537]) wenn du Fleiß (Sorgfalt) anwendest.
[538]) niemals oder niemand.
[539]) trennen.

LITERATURNACHWEIS

Boll, Fr.: Sternglaube und Sterndeutung. Leipzig 1918.

Burckhardt, A.: Geschichte der Medizinischen Fakultät zu Basel 1460—1900. Basel 1917.

Dragendorff, G.: Die Heilpflanzen der verschiedenen Völker und Zeiten. Stuttgart 1898.

Fischer, E.: Flora von Bern. Bern 1924.

Grotefend, H.: Handbuch der historischen Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Hannover 1872.

— Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 3. Aufl. Hannover und Leipzig 1910.

Haebler, K.: Michel Greyff als Kalenderdrucker. Zschr. für Bücherfreunde. 9. Jahrg. 1905/06.

Hegi, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. München 1906—1931.

Heitz, P. und *Haebler, K.:* Hundert Kalender-Inkunabeln. Straßburg 1905.

Hyrtl, J.: Das Arabische und Hebräische in der Medizin. Wien 1879.

Ideler, L.: Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. Berlin 1825/26.

Ischer, Th.: Die ältesten Karten der Eidgenossenschaft. Bern 1945.

Junkelmann, R. E.: Zschr. d. dtsch. Vereins für Buchwesen und Schrifttum. Jahrg. 3, 1920.

Lexer, M.: Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Leipzig 1872—78.

Marzell, H.: Leonhart Fuchs und sein New Kreuterbuch. Leipzig 1938.

Milt, B.: Beitrag zur Kenntnis der mittelalterlichen Heilkunde am Bodensee und Oberrhein. Vierteljahrsschrift der Naturf. Ges. Zürich 85. Jahrg. 1940.

Müller, W. und *Zarncke, Fr.:* Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Leipzig 1854—1866.

Pritzel, G. und *Jessen, C.:* Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. 2. Aufl. Leipzig 1882.

Rosenthal, D. A.: Synopsis plantarum diaphoricarum. Erlangen 1862.

Sigerist, H.-E.: Conrad Heingarter, de Zurich, et la médecine astrologique au XVe siècle. Compt. rend. 2e Congrès international d'histoire de la médecine. Paris 1921.

Stegemann: Sterndeutung in: E. Hoffmann-Krayer und H. Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 9. Bd. Berlin 1938—41.

Thorndike, L.: A history of magic and experimental science. Vol. IV. New York 1934.

— Conrad Heingarter in Zürich Manuscripts, especially his medical advise to the Dutchess of Bourbon. Bull. Inst. Hist. Med. Johns Hopkins Univ. 4. Bd. 1936.

Thurnheer, Y.: Die Stadtärzte und ihr Amt im alten Bern. Bern 1944.

Tschirch, A.: Handbuch der Pharmakognosie. Leipzig 1909—25 (spez. 2. Bd., 2. Abt., 1917).

Türler, H.: Conrad Türst. Anz. f. Schweiz. Gesch. N. F. Bd. 6 1893 und Bd. 8 1898.

Wehrli, G. A.: Dr. Christoph Clauser. Zürich 1924.

Wickersheimer, E.: Les médecins de la nation anglaise (ou allemande) de l'Université de Paris aux XIVe et XVe siècles. Bull. Soc. français d'hist. de la méd. 1913.

— Dictionnaire biographique des médecins en France au moyen-âge. Paris 1936.

Wolf, R.: Handbuch der Astronomie, ihrer Geschichte und Literatur. 1. Halbbd. Zürich 1890.

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg, 4. Bd., 1927.

Gart der Gesundheit. Druck von Schöffer. 1485.

Pflanzenaquarelle des Hans Weiditz aus dem Jahre 1529

Von *Prof. Dr. W. Rytz,* Bern.

Die Originale zu den Holzschnitten im Brunfels'schen Kräuterbuch. 15 Tafeln in Offsetdruck mit einem Vorwort und einer Einleitung. 48 Seiten. Leinwand-Mappe Fr. 60.—.

Die ganz verblüffende, für die damalige Zeit geradezu unerhörte Naturtreue, gepaart mit einer ungewöhnlichen künstlerischen Behandlung liefern der Gründe genug, eine Veröffentlichung wenigstens eines Teiles dieser «Blumenstücke» zu rechtfertigen. So musste denn, trotz schweren Zeiten, das Wagnis versucht werden, die Herausgabe von farbigen Reproduktionen in die Wege zu leiten. Hans Weiditz gehört zu jenen Künstlern, deren Werke zwar geschätzt, deren Namen abei schnell vergessen wurden. Mögen diese Pflanzenbilder seinen Namen wieder aufleben lassen!

Die geschichtliche Entwicklung anatomischer Arbeit in Bern bis zur Gründung der Hochschule

Von *Prof. Dr. E. Hintzsche,* Bern.

Separatdruck aus der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde». 84 Seiten, broschiert, Fr. 4.—.

Bibliographisches zur Frühgeschichte der Elektrizität und ihrer medizinischen Anwendung

Von *Pd. Dr. med. A. Schmid,* Bern.
12 Seiten auf Bütten, broschiert Fr. —.90.

Im Zeitalter der Elektrizität, wo der einzelne Mensch in gesunden wie in kranken Tagen ihrer mannigfaltigen Dienste und Hülfeleistungen in immer zunehmendem Masse bedarf, dürfte es nicht unangebracht sein, einen Blick auf die ersten Anfänge der Erkenntnis auf diesem Gebiete zu werfen.

Biologische Wirkungen der Luft-Elektrizität

mit Berücksichtigung der künstlichen Ionisierung

Beobachtungen, Versuche und Hypothesen von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.
Von *Pd. Dr. med. A. Schmid,* Bern.
135 Seiten, broschiert Fr. 6.—.

Der erste und einzige summarische Ueberblick in chronologischer Reihenfolge über das zur Zeit vorliegende Gesamtmaterial.

Schule und ansteckende Krankheiten

Von *Dr. med. P. Lauener,* Schularzt in Bern.

2. Auflage, 112 Seiten, broschiert Fr. 6.—.

PAUL HAUPT VERLAG BERN